

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

Die Russen in vollem Rückzug aus Ungarn.

Unsere und deutsche Truppen verfolgen den weichenden Feind. — Niederlage der Russen in einer 150 Kilometer-Front.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht. (Ausgegeben am 5. Mai Mittags, eingetroffen Nachmittag 2 Uhr 30 Min.)

Die Rückwirkung des Sieges beginnt klar zu werden. Die russische Besiden-Front: Zboró—Lupkow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernden erfolgreichen Kämpfen vom Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen, ist der Gegner im Westabschnitt der Karpathenfront seit heute Früh in vollem Rückzug aus Ungarn, verfolgt von unseren und deutschen Truppen. Die Russen sind somit in einer circa 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen.

Die sonstige Situation ist im Allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der große Sieg bei Gorlice.

Die Armeen Ratko Dimitriew's und Ruszkij's geschlagen. — Die Krise des russischen Karpathenheeres.

Kriegsprekquartier, 5. Mai. (Spezialbericht unseres Kriegskorrespondenten.)

In Westgalizien schreitet trotz des heftigen Widerstandes der Russen die Offensive der Verbündeten mächtig vorwärts. Unser südlicher Flügel hat sich mit untwiderstehlichem Elan bis zum Oberlauf der Wiszloka vorgearbeitet. Der Kommandant der Gorliceer russischen Armee ist Ratko Dimitriew, der Bezwiner von Adrianopel, der auch die erste Belagerung von Przemyśl geleitet hat und den wir bei Limanowa schon einmal geschlagen haben und der nunmehr bei Gorlice eine neuerliche Niederlage erlitten hat. Dimitriew hat auch bereits sein Hauptquartier aus dem bedrohten Jaslo weiter nach Osten verlegt.

Unser Sieg bei Gorlice hat die Karpathenfront der Russen vollständig aufgerollt. Vom Koniecznaer Sattel über die Duklaer Senke, entlang Zboró, Szropko, Felső-Csebény und Virava bis zum Lupkower Pässe befindet sich die russische Armee in eiligem Rückzug, damit sie sich aus der Umfassung unserer ihr in den Rücken gedruckenen Armee, wenn noch möglich, befreie.

Seit dem 5. Mai ist die russische Armee in den Karpathen in eine Krise gerathen. Unsere Geschütze überschütten die aus ihren Deckungen flüchtenden Russen mit einem Schrapnell- und Granatenregen. Unsere Infanterie geht mit schneidigem Elan vor. Durch die Flucht der Russen gelangte werthvolle Kriegsbeute in unseren Besitz; es werden fortwährend neuere Gefangene gemacht. In Westgalizien dringen wir immer weiter gegen die Becken von Jaslo und Krosno vor.

Unsere Karpathenarmee vertreibt die Russen aus Ungarn. Die Weichsel wird zur Vertheidigung des südlichen Flügels der russisch-polnischen Front nicht genügen. Die Armeen des Generals Dimitriew und des General Ruszkij flüchten vor den Bajonetten unserer Truppen.

Fortsetzung der Offensive in Westgalizien.

Deutsche Meldung über den Durchbruch der dritten Befestigungslinie der Russen. — Der Feind beginnt mit der Räumung der Waldkarpathenstellungen nächst Dukla.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich von den Waldkarpathen durchbrach gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die dort, auf der ganzen Front geworfen, auf die Wiszloka zurückweichen. Die Größe des Sieges kann man daraus ersehen, daß in Folge des Durchbruches der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldkarpathen südwestlich von Dukla zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Kriegsbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30,000 zu betragen.

Oberste Secresleitung.

Der deutsche Vorstoß in Nordwestrußland.

Die Verfolgung des Feindes im Gange. — Abgewiesene Angriffe der Russen und siegreiche Nahkämpfe der Deutschen.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Von Südosten kommende russische Angriffe auf Kossienic wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange. Auch bei Kalwarja, sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen. Auf der übrigen Front fanden einzelne Nahkämpfe statt, die sämmtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

„In vollem Rückzug aus Ungarn.“

Die ersten indirekten Folgen unseres großen Sieges in Westgalizien treten schon heute, am dritten Tage nach der entscheidenden Schlacht bei Gorlice, in volle Erscheinung. Feldmarschall-Lieutenant v. Höfer meldet in seinem Bericht, daß der Gegner „im westlichen Abschnitte der Karpathenfront seit heute früh in vollem Rückzuge aus Ungarn ist, verfolgt von unseren und deutschen Truppen“. Und das geschieht, wie der offizielle Bericht erklärend hinzusetzt, weil die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernden erfolgreichen Kämpfen vom Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen. Wir haben schon am Tage der ersten Siegesberichte ausgeführt, daß der Durchbruch der russischen Front in Westgalizien die Situation der diesseits der Karpathen stehenden russischen Streitkräfte arg gefährde und daß diese gezwungen sein würden, sich schleunigst zurückzuziehen, falls sie nicht abgeschnitten werden wollen. Diese Voraussetzung ist rasch zur Thatsache geworden. Die Russen flüchten über den Beskidenabschnitt der Karpathen. Sie räumen über Hals und Kopf die im nördlichen Theile des Sároser Komitats besetzten Ortschaften, und der Dufkaer Paß, der nach so schweren und blutigen Kämpfen der Weg des letzten russischen Vordringens gewesen, sieht jetzt dieselben czarischen Horden, die damals mordend und sengend nach Ungarn gezogen waren, von unseren tapferen Truppen verfolgt, in wilder Flucht das Weite suchen.

Mit unserem Sieg in Westgalizien und dem Durchbruch der russischen Front ist auch die dritte russische Invasion nach Ungarn erledigt. Sie findet den beiden ersten Invasionsversuchen gleich ein schmachliches Ende. Dieses dritte Vorrücken gegen Ungarn hat die Russen einen Riesenaufwand an Blut und Gut gekostet. Die Kraftanstrengungen, die diesmal russischerseits gemacht wurden, um die ungarische Ebene zu erreichen, übertreffen an Dimensionen Alles, was je eine Uebermacht gegen einen Punkt einzusetzen hatte. Sie haben aber selbst vorübergehend nur ganz minimale Erfolge gehabt. Eine Anzahl schon einmal vermisster Grenzdörfer kam nochmals in russischen Besitz. Das war Alles. Dann kam die russische Offensive auch hier zum Stehen, wie an der übrigen langen Front der Russen. Nun verstreicht der westgalizische Sieg in seiner automatischen Nachwirkung die Russen wieder aus dem Lande, das eine riesige Begräbnisstätte für die Soldaten des Czaren geworden ist. Hunderttausende von Waisen und Witwen werden im Russenreich Väterlicher Czar bis an sein Lebensende fluchen, weil er, ohne der riesigen Blutoper zu achten, seine Soldaten dreimal leichtsinnig gegen eine uneinnehmbare Front von eisernem Widerstand zum Angriff geführt hat.

Die weiteren Folgen der Zerschmetterung des südlichen Flügels der Russenarmee sind vorläufig unübersehbar. Sie können außer der direkten Raumgewinnung und dem Entsaß des Sároser Grenzgebietes gewiß auch noch andere Früchte zeitigen, doch sie müssen es nothwendigerweise nicht. Der bisher konstatierte Erfolg ist an sich so bedeutend, daß wir uns damit für den Augenblick füglich begnügen können. Die Russen sind noch immer eine Uebermacht, die zu unterschätzen ein großer Fehler wäre. Wir aber müssen es endlich lernen, nicht bloß in den Augenblicken der Gefahr, sondern auch in jenen des hellsten Siegesjubels kaltes Blut zu bewahren. Wir haben die Russen geschlagen, — ganz bezwungen sind sie noch lange nicht. Und wir könnten heute keinen größeren Fehler begehen, als überspannte Erwartungen zu hegen. Wir dürfen uns durch die Freude am Sieg nicht in die Irrealität der Phantasien locken lassen. Die übertriebenen Gerüchte, die heute in der Hauptstadt allgemein verbreitet waren, weisen darauf hin, daß unser Publikum den Einwirkungen einer Massenhypnose wenig Widerstand entgegensetzt. Ein Ereigniß, wie den jetzigen siegreichen Durchbruch der russischen Front, in seinen Folgen zu hoch einzuschätzen, hieße vielmehr diesen

überraschenden, großen Sieg in seiner Bedeutung herabsetzen. Die irrealen Voraussetzungen, die wir an eine große Waffenthat knüpfen, verderben uns, wenn sie nicht eintreffen, die Freude an dieser Waffenthat selbst. Und wir haben es gewiß nicht nöthig, uns die berechtigte Freude am Sieg von Gorlice schmälern zu lassen. Es war eine Riesenleistung. Sie hat den südlichen Flügel der Russen zerschmettert, Sáros entsetzt, uns einen riesigen Terrainfortschritt gebracht und die Pläne der russischen Kriegsleitung gewaltig durchkreuzt. Das ist für den Augenblick genug. Nach neun Monaten des Krieges müssen wir es heute schon gelernt haben, den Gang der Ereignisse nach ihrem realen Gehalt zu prüfen und zu messen. „Die Russen in vollem Rückzug aus Ungarn“ — das ist genug für heute und dafür sei dem Lenker aller Geschicke aus vollem Herzen Dank und Preis.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Der russische Rückzug in Südgalizien.

Haag, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet als erste russische Zeitung aus Westgalizien die Zurücknahme der russischen Frontlinie in Südwestgalizien.

Unsere 42 Cm.-Haubizen in der Dunajec-Schlacht.

Wien, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsberichterstatler des „Neuen Wiener Tagblattes“ Freiherr v. Rheden meldet aus dem Kriegspresquartier: In den gegenwärtigen westgalizischen Kämpfen spielt eine der österreichisch-ungarischen 42 Centimeter-Haubizenbatterien eine Rolle von größter Bedeutung. Ich konnte die Schußwirkung dieses bei Skoda in Pilsen ursprünglich zur besonders wirksamen Küstenverteidigung erzeugten Geschüßes bereits im Januar beobachten, als es aus dem Bereich des Tiroler Korps in einer Distanz von circa zwölf Kilometer auf Tarnow wirkte. Die Detonation und Schußwirkung ist kolossal, umso mehr, als das Geschüß noch schwerer als der deutsche 42er ist. Da die Explosion des Geschüßes alles Leben im Umkreis mehrerer hundert Schritte vernichtet, war die Wirkung besonders bei der Artillerie zur Vorbereitung der gegenwärtigen Kämpfe von großer Bedeutung.

Die deutsche Offensive in Nordwestrußland.

Die Festung Libau vom Hinterlande abgeschnitten.

Rotterdam, 4. Mai. Nach Meldung des „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ scheint der deutsche Aufmarsch bei Rowno den Russen unerwartet gekommen zu sein, denn erst bei Szawle hatten sie Widerstand geleistet und die Stadt in Brand gesteckt.

Die Deutschen hätten schon Theile der Eisenbahn in der Hand, die die Festungen Libau und Dünaburg mit dem Hinterlande verbindet, so daß Libau ohne Bahnverbindung mit dem Hinterlande ist.

Das Blatt schreibt, daß die gegenwärtigen Aktionen von sehr hoher militärischer Bedeutung seien.

Flucht der Bevölkerung aus Riga.

Berlin, 5. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Petersburg: Bis zum 30. April haben die russischen offiziellen Berichte den deutschen Vormarsch nach Kurland als vollkommen nebensächliches Ereigniß behandelt und behauptet, daß die Deutschen erst

bis zum Flusse Dupinka gekommen seien. In Folge der Ankunft zahlreicher flüchtender Familien aus Riga mußte dieses Verschleiernssystem aufgegeben werden.

Pessimistische Auffassung in Petersburg.

Berlin, 5. Mai. In den letzten Berichten wird zugegeben, daß es den deutschen Truppen gelungen ist, ziemlich tief in südlichen Kurland vorzudringen.

Die Nachricht hat in Petersburg im Vereine mit den Erzählungen von Flüchtlingen großes Unbehagen erregt und die Gutachten der Militärkritiker der Presse sind durchaus nicht geeignet, die wachsende Nervosität der Bevölkerung zu vermindern, da sich in der Presse eine erhebliche Reserve, stellenweise sogar eine direkt pessimistische Auffassung geltend macht.

Ausländische Stimmen über den Sieg in Westgalizien.

Kopenhagen, 5. Mai. Die dänische Presse feiert fast einstimmig den deutsch-österreichisch-ungarischen Sieg in Galizien als entscheidende Waffenthat der ersten Ranges.

„Extrablade“ schreibt: Die Verbündeten haben auf einer Front von mindestens 80 bis 100 Kilometern die russische Front durchbrochen und treiben zwei russische Armeen vor sich her. Vielleicht hat dieser Sieg große Opfer gefordert, aber er gehört dafür zu den größten Waffenthaten dieser und aller Zeiten. Der Erfolg ist gar nicht abzusehen.

Konstantinopel, 5. Mai. Die gesammte türkische Presse begrüßt mit Jubel die Siege in Galizien und in Kurland und gibt der stets wachsenden Ueberzeugung Ausdruck, daß die Feinde endgiltig werden zu Boden geschmettert werden.

Rotterdam, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ veröffentlichen eine Karte mit den Stellungen der Karpathenschlacht und schreiben: Nachstehende Karte zeigt den Ernst der russischen Niederlage, falls die deutschen und österreichisch-ungarischen Schlachtberichte zutreffen.

Amsterdam, 4. Mai. Die holländische Presse widmet den österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsberichten, die eine Ueberraschung brachten, lange Besprechungen. Der Haager „Nieuwe Courant“ fragt, wie es möglich sei, daß so schnelle Fortschritte gemacht wären und sagt, das bewirke die unglaubliche Energie der Menschen und der Industrie einerseits und die kolossale technische Vollendung der Kriegsmittel andererseits. Die ganzen Konsequenzen lassen sich noch nicht absehen, aber man kann aus den deutschen und den österreichisch-ungarischen Berichten entnehmen, daß den Russen ein tüchtiger Stoß versetzt worden ist. „Tijd“ erklärt, wer jetzt Näheres über die Operationen der Bundesgenossen zu vernehmen wünscht, kann sich die Mühe sparen, die armseligen Berichte des russischen Stabes zu Rathe zu ziehen, die an Unbedeutendheit nicht viel den Berichten der Franzosen und Engländer über die Kämpfe in Frankreich nachgeben.

Der deutsch-französische Krieg.

Erfolge der Deutschen im Westen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in der Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Die Ferme Vanheule, Eksterneest, der Schlosspark von Herenthage und Het Pappotje-Ferme wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrscht

wieder regere Tätigkeit. Im Priesterwalde nordwestlich von Pont a Mousson griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz langdauernder Artillerievorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Milly und östlich zum Angriffe über, der gute Fortschritte machte. Hier nahmen wir bisher zehn Offiziere und 750 Mann gefangen.

Die Offiziersverluste der Franzosen.

Berlin, 5. Mai. Nach einer Brüsseler Meldung der „Vossischen Zeitung“ werden die französischen Offiziersverluste mit 30,000 Toten, Verwundeten und Gefangenen angegeben.

Ein Bericht des Generals French.

London, 5. Mai. (Amtlich.) Feldmarschall French meldet, daß der Geländeverlust in Folge des unerwarteten Gebrauchs erstickender Gase durch den Feind die Bildung einer neuen Linie nötig machte, die westlich vom Zannebels verlaufe. In den letzten 24 Stunden sei der Zustand an der ganzen Front normal gewesen. Nordwestlich von Ypern habe der Feind einen schwachen Angriff gemacht, der mit Leichtigkeit abgeschlagen wurde.

Bedenkliche Zustände in Frankreich.

Rom, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Redakteur der „Concordia“, der jetzt Frankreich bereist hat, entwirft eine anschauliche Schilderung der dort herrschenden bedenklichen Zustände. Zunächst stellt der Redakteur die ungeheure Zunahme der monarchischen Agitation fest, die mit unverhohlener Feindseligkeit gegen die Republik Hand in Hand geht. Poincaré hat alles Ansehen verloren. Dagegen herrsche eine allgemeine Begeisterung und eine große Sympathie für den König von Belgien. Wenig Zuneigung hegen die Franzosen für die neutralen Nachbarn, von denen man annimmt, daß sie nicht von allzu glühender Freundschaft für Frankreich besetzt sind. So werden auch die Holländer und die Schweizer mit dem eigentlich nur für die Deutschen geschaffenen Namen „Sales Boches“ („Schmutzige Säue“) beehrt. Was das Heer betreffe, fehle es völlig an Reservisten, besonders an Offizieren und Unteroffizieren, die nicht ohne weiteres beschafft werden können.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Montenegros Nothlage.

Paris, 5. Mai. Der „Temps“ schreibt: Aus Montenegro einlaufende Nachrichten melden übereinstimmend, daß die Lage des Landes in Folge des Krieges täglich schwieriger wird. Besonders in den entlegenen Gegenden und in den Gebieten, die von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt gewesen sind, macht sich starker Lebensmangel geltend. In Folge der ständigen Ausfahrten der österreichisch-ungarischen Flotte wird die Verproviantierung des Landes beinahe unmöglich gemacht. Tausende Familien von Flüchtlingen fallen der Regierung zur Last. Desterreichisch-ungarische Flieger werfen täglich auf Städte und Dörfer Bomben, wobei viele Frauen und Kinder getötet oder verwundet werden. Montenegro trägt alle Beschwerden mit großem Muthe und voller Zuversicht auf den Sieg der Allirten.

Der Krieg gegen England.

Die englische Streitmacht.

Paris, 5. Mai. Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß sich in der letzten Zeit

wöchentlich 25 bis 30 Mann in die Rekrutierungslisten eintragen ließen. Bisher stehen einschließlich der Kolonialtruppen und der kanadischen und australischen Kontingente 2.600.000 Mann unter Waffen, nicht gerechnet die Mannschaften, die in Kanada, Australien und Südafrika ausgebildet werden.

Die jüngsten Offiziersverluste der Engländer.

London, 5. Mai. Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 203 Offizieren. Bei den Dardanellen fielen 37 Offiziere, 67 wurden verwundet.

Die Angriffe auf Churchill.

Kopenhagen, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Für den mißglückten Eroberungs- und Landungsversuch vor den Dardanellen wird bisher von einem Theile der Presse und der Bevölkerung Churchill allein verantwortlich gemacht. Um diesen Angriffen, die nicht nur die Stellung Churchills, sondern die Stellung der ganzen Regierung auf die Dauer schädigen, zu begegnen, richtet in der gestrigen Sitzung des Unterhauses ein Mitglied der Regierungspartei, wahrscheinlich im Einverständniß mit Churchill, an diesen die Frage, ob er sich mit Lord Fisher berathen hat, bevor der Angriff auf die Dardanellen erfolgte. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses beantwortete Churchill die Frage bejahend.

Was der Krieg England kosten wird.

Amsterdam, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) In seiner Budgetrede sagte Lloyd George: Falls der Krieg im September beendet werden würde, so würden die Kriegskosten, die in den ersten acht Monaten 307 Millionen betragen, auf 786 Pfund Sterling steigen. Der Schatzkanzler veranschlagt also die Kosten des Krieges für das letzte Drittel des ersten Kriegsjahres weit höher, als für die beiden ersten Drittel zusammen. Wenn der Krieg von jetzt an noch ein volles Jahr dauere, würde dieses Jahr 1136 Millionen Pfund Kriegskosten verursachen. Die Einnahmen des kommenden Jahres sind mit 270 Millionen Pfund veranschlagt, es werde sich also, je nachdem der Krieg noch ein Vierteljahr oder ein ganzes Jahr dauere, ein Defizit von rund 515, beziehungsweise 886 Millionen Pfund Sterling ergeben. Das vorgelegte Budget enthalte keine neuen Steuern, sei aber nur provisorisch. Bei einer Verlängerung des Krieges würden neue Forderungen gestellt werden.

Die Verwendung giftiger Gase.

London, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Lloyd George das Budget ein. Er führte dabei aus, daß die ersten acht Kriegsmomente einen Kostenaufwand von 307 Millionen Pfund verursacht haben, und lenkte dann die Aufmerksamkeit des Hauses auf die wunderbare Ausgiebigkeit der Einkommensteuer, von der man angenommen habe, daß sie 61 Millionen abwerfen werde. Tatsächlich seien 69 Millionen eingeflossen. Dies sei hauptsächlich der leichten Einhebung der Steuer zuzuschreiben. In Beantwortung einer Anfrage bezüglich des Gebrauchs giftiger Gase erwiderte Staatssekretär Grey: Die Zeit würde besser angewendet, wenn man Schritte zur Ergreifung von Gegenmaßnahmen gegen den Bruch der Regeln der Kriegsführung und der internationalen Verpflichtungen seitens Deutschlands unternähme, als wenn man dagegen protestire.

Unterstaatssekretär Tennant führte in Beantwortung einer Anfrage über die Todesart und die Anzahl der den Vergiftungen zum Opfer gefallenen Briten aus, daß die Frage, ob man dem Feinde erlauben solle, diese Kriegsmethode anzuwenden, ohne ähnliche Mittel gegen ihn nach vorheriger Ankündigung als Vergeltung zu gebrauchen, zur Zeit den Gegenstand von Beratungen bilde.

Zeppelin-Furcht in London.

Berlin, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus London wird gemeldet: In Folge eines in der Presse als bevorstehend bezeichneten Zeppelin-Angriffes auf London wurden

auf Befehl der Regierung sämtliche Leuchttürme der englischen Ostküste gestern bis auf Weiteres gelöscht. Die Straßenbeleuchtung von London ist mit Ausnahme von 52 namentlich bezeichneten Hauptstraßen eingestellt.

Die Kriege der Türkei. Der Kampf um die Dardanellen.

Zurückgeschlagene Angriffe der Landungsstruppen.

Konstantinopel, 5. Mai. (Agence Télégraphique Milli.) Das Hauptquartier theilt mit: An der Dardanellenfront verjagte der Feind, um die Verluste, die er auf dem linken Flügel in der Gegend von Arburnu erlitten hat, wettzumachen, und der Schwierigkeiten, in denen er sich befand, Herr zu werden, heute Morgens unter dem Schutze der Flotte Truppen an der Küste bei Kaba Tepe südlich von Arburnu zu landen. Diese wurden jedoch vollständig in ihre Ausbootungsfahrzeuge zurückgejagt.

Gestern Nacht griffen unsere Truppen trotz des Feuers, das die feindliche Flotte von drei Seiten unterhielt, Sedil Bar an und vertrieben den Feind aus seinen Berschanzungen.

Als der Tag anbrach, wurden die Truppen des Feindes durch das unausgesetzte heftige Feuer seiner Flotte, aus der Gefahr, ins Meer geworfen zu werden, befreit.

Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir drei weitere, vollständig unverfehrte Maschinengewehre samt Munition, von denen wir heute im Kampf gegen den Feind Gebrauch machten.

Heute Vormittag beschoß die russische Flotte eine halbe Stunde hindurch erfolglos das ungeschützte Dorf Igno Adama und zog sich dann zurück.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Das englisch-französische Dardanellen-Unternehmen endgiltig gescheitert.

Konstantinopel, 4. Mai. Nach der einmüthigen Anschauung der hiesigen verschiedenen militärischen Kreise kann das gegenwärtige englisch-französische Unternehmen gegen die Dardanellen nunmehr als endgiltig gescheitert betrachtet werden, da ein kleiner Theil der gelandeten Truppen — und das dank den ringsum aufgestellten Kriegsschiffen — nur mehr an zwei unbedeutenden Punkten, bei Arburnu und Sedil Bar, zurückgetrieben ist, von wo es ihm nicht nur unmöglich ist, den Vorstoß zu versuchen, von wo er, wie man hofft, auch leicht und rasch wird verjagt werden können. Bei dieser Gelegenheit stellt man fest, daß das englisch-französische Ziel nicht, wie man in gewissen europäischen Kreisen zu glauben scheint, oder wie die Presse des Dreiverbandes verbreitet, dahin ging, nach Konstantinopel zu marschiren. Die zu diesem Zwecke gelandeten Streitkräfte, die insgesamt auf etwa 60,000 Mann geschätzt werden, konnten dieser Aufgabe nicht gerecht werden. Ihr Zweck scheint vielmehr der gewesen zu sein, die ottomanischen Streitkräfte im Süden der Halbinsel Gallipoli zu überraschen und den Theil der Meerengenorte zwischen Kilib-ul-Bahr und Madytos im Rücken zu fassen, um so die asiatischen Forts unter ihr Feuer zu nehmen, die Minen zu entfernen und der Flotte die Durchfahrt durch die Dardanellen zu eröffnen, um deren Erscheinen vor Konstantinopel zu ermöglichen.

Der Plan wurde durch die Wachsamkeit der türkischen Truppen vereitelt, die zunächst durch eine tapfere Defensiv den englischen Vorstoßversuch aufhalten, und dann nach Einlangen von Verstärkungen am 27. April zur Offensiv übergehen und nicht nur die bereits gelandeten Truppen, sondern auch neue

in der Nacht vom 27. April gelandete Streitkräfte zur Küste zurückdrängen konnten. Man glaubt, daß die englisch-französischen Streitkräfte an Todten, Verwundeten und Gefangenen die Hälfte ihrer Effektivebestände verloren haben, also etwa 30,000 Mann. Die an der ostasiatischen Küste bei Kum Kalesch gelandeten Truppen bestanden aus zwei französischen Regimentern, die allgemein als minderwertige Truppen erkannt wurden, da sie mit Leichtigkeit ins Meer zurückgeworfen wurden. Diese Truppen landeten später bei Sedil Bar, wo sie gleichfalls abgeschlagen wurden.

Die englischen Verluste vor den Dardanellen.

Haag, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ veröffentlichen die erste Verlustliste über die Kämpfe vor den Dardanellen. Diese umfaßt 2000 Namen, darunter 200 Offiziere.

Der Blockadekrieg.

Ein englischer Dampfer torpediert.

London, 4. Mai. Der Dampfer „Minerone“ ist gestern Früh in der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung torpediert worden. Die Besatzung wurde geborgen, nachdem sie den ganzen Tag in kleineren Booten in schwerem Sturm herumgetrieben hatte.

Beschossene und torpedierte Dampfer.

Rotterdam, 5. Mai. Nach einer Lloydmeldung aus Leith ist der schwedische Schoner „Elsa“ aus Salmstadt am 2. d. Früh durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden. Die Besatzung wurde durch den Dampfer „Friedrich Fernebo“ in Leith gelandet.

London, 5. Mai. Der englische Fischerdampfer „Cruiser“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot beschossen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, die übrigen sieben trachteten in einem Boote zu entkommen. Das Boot kenterte. Die Insassen wurden gerettet und nach Aberdeen gebracht.

Rotterdam, 5. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Werth des torpedierten englischen Dampfers „Edale“ beträgt 27,000, der angegebene Werth der Kornladung 40,000 Pfund Sterling.

London, 5. Mai. („Reuter.“) Die Besatzungen dreier Fischerdampfer aus Hull, „Doulanthe“, „Hero“ und „Northward“, sind gestern Abends in Hull eingetroffen und meldeten, daß ihre Schiffe am 3. Mai von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden sind.

Der Leuchtturm auf Aaland in Brand geschossen.

Geisle, 4. Mai. Ein hier angekommenes Segelschiff theilt mit, daß der Langskaer-Leuchtturm südlich Marisaam auf Aaland gestern Früh niedergebrannt ist.

Da kurz vorher zwei Explosionen gehört worden waren, wird angenommen, daß der Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden sei.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen.

London, 5. Mai. Die „Times“ melden aus Peking: Die chinesische Regierung theilte dem Vertreter Japans folgende Antwort auf die neu durchgesehenen japanischen Forderungen mit: China stimmt allen Forderungen, die sich auf Schantung beziehen, zu, vorausgesetzt: 1. daß ein Vertreter Chinas an der Berathung zwischen Japan und Deutschland, die über die Rechte in Schantung entscheiden soll, theilnehmen darf; 2. daß die Verluste Chinas während der militärischen Operationen vergütet werden; 3. daß der Zustand vor dem Krieg wieder hergestellt wird, die Bahn-, Telegraphen- und Postämter usw. von der

militärischen Oberaufsicht befreit werden.

Die Forderungen wegen der Mandchurei wurden bereits in Paragraphen gebracht, außer betreffend die Ansiedlungsrechte und betreffend die Exterritorialitätsrechte. China bewilligt die Ansiedlungsrechte, verlangt aber eine Aenderung der übrigen Forderungen. Was die Mongolei anbelangt, wird die Oeffnung der Märkte und die Bevorzugung Japans bei den Bahnbauten und Anleihen auf Grund örtlicher Steuern bewilligt. In Bezug auf die Hanjeping-Gesellschaft nimmt China die neu durchgesehenen japanischen Forderungen an. Diese setzen fest, daß China die Gesellschaft nicht als Staatsunternehmen wieder herstelle, das Vermögen der Gesellschaft nicht mit Beschlag belegt und für die Zwecke der Gesellschaft kein anderes fremdes Kapital als japanisches verwendet. China wird eine selbstständige Erklärung abgeben, worin es sich verpflichtet, keine Häfen und keine Inseln zu veräußern.

In Beantwortung der Gruppe 5 der Forderungen, die anfangs den interessirten Mächten nicht mitgetheilt wurden, erklärt sich China bereit, späterhin über die Forderung zu verhandeln, daß keiner fremden Macht gestattet werden soll, in der Provinz Fokien eine militärische oder Flottenbasis oder ähnliche Stützpunkte zu errichten oder fremdes Kapital zu solchen Zwecken zu verwenden. Alle übrigen Forderungen der Gruppe 5 lehnte China ab, ebenso die Forderung, Japan Eisenbahnrechte im Jangtsethal zu bewilligen. Der japanische Botschafter Hiroki zog daraufhin die Erklärung zurück, daß Japan Kiaotschau an China wieder herausgeben werde, mit der Begründung, daß China die neu durchgesehenen Forderungen Japans nicht als Ganzes angenommen habe.

Hiroki fragte, ob dies das höchste Maß der chinesischen Zugeständnisse wäre und sagte, nachdem er eine bejahende Antwort erhalten hatte, die japanische Regierung würde sehr enttäuscht sein, wenn die Berathungen damit enden sollten, ohne daß eine weitere Sitzung in Aussicht genommen wäre.

Der Korrespondent der „Times“ knüpft hieran die Bemerkung, man befürchte, daß Japan, da China die Annahme der Forderungen als Ganzes verweigere, weitere Schritte unternehmen werde. 60,000 Japaner stehen auf chinesischem Boden. Vom englischen Gesichtspunkte aus sei bei den Verhandlungen die Thatsache hervorzuheben, daß Japan insbesondere danach strebe, im Jangtsethal einzudringen und die dortige Vorzugstellung mit England zu theilen.

Die Krise im japanisch-chinesischen Konflikt.

London, 5. Mai. Die „Times“ melden aus Tokio vom 2. Mai: Die Krise ist auf die Weigerung Chinas zurückzuführen, der Artikel 5 der Forderungen Japans anzunehmen. Die morgige Nummer des Blattes „Asahi“ wird eine Erklärung des Premierministers Grafen Okuma veröffentlichen, wonach Japan jetzt vor Allem der Geduld bedürfe. Man soll China nicht wie ein Kind behandeln. Die Politik der Regierung hat schon festgestanden, als die ersten Forderungen an China abgingen. Japans endgiltige Entscheidung wird in ein, zwei Tagen bekanntgegeben werden. Das Blatt fügt hinzu, Japan habe schon soweit nachgegeben, wie es möglich war und könne keine weiteren Zugeständnisse machen. Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu: Obgleich die Lage ernst genug aussehe, habe Japan doch schon in den Forderungen betreffs Schantung und der buddhistischen Missionäre nachgegeben.

Das japanische Ultimatum an China bevorstehend.

Amsterdam, 5. Mai. Das „Handelsblad“ veröffentlicht folgende Meldung des „Reuter-Bureaus“ aus Tokio vom 4. d.: Der Ministerrath ist zusammengetreten, wie man glaubt, um die Frage des Ultimatums an China zu berathen. Die japanische Presse hält die Abjendung eines Ultimatums für eine ausgemachte Sache und sieht die Antwort Chinas auf die modifizirten japanischen Forderungen lediglich als hinauschiebung der Entscheidung an.

Der Krieg und die Neutralen.

Ministerrath in Rom.

Rom, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute Abends fand ein Ministerrath statt.

Die Kriegslage.

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Nach dem wichtigen Vorstoß, mit dem die verbündeten Truppen die westgalizische Front der Russen in ihrer ganzen Länge ins Wanken gebracht haben, tragen sie ihre kühne Offensive nun auch weiter glücklich vorwärts. Ganz besonders glücklich aber gestaltet sich diese Offensive im südlichen Theile der angegriffenen Front zwischen den Karpathen und dem Flußchen Ropa. In diesem Raume, von dem aus die Russen selbst wiederholt Durchbruchversuche gemacht haben und den sie in richtiger Erkenntniß der Lage auch für sich als kritisch erkannt, haben sie ein so dichtes Netz von Feldbefestigungen angelegt, daß sie — wie man dies in ihren Berichten wiederholt lesen konnte — dieselben für durchaus uneinnehmbar hielten. Nun aber hat der unwiderstehliche Angriffswort der verbündeten Truppen das Unmögliche doch möglich gemacht, sie haben die Russen aus diesen für uneinnehmbar gehaltenen Stellungen hinausgeworfen und bis in den Raum von Jaslo und Zmigrod an der Wyszloka, also etwa zwanzig Kilometer nach Osten hin zurückgedrängt.

Man darf aber nicht etwa glauben, daß, als die vorderste Verteidigungslinie der Russen erst von unserer Artillerie zermürbt worden war und dann von unseren Truppen in einem gewaltigen Ansturm genommen wurde, damit schon die schwere Arbeit erledigt gewesen und nur mehr eine ausgiebige Verfolgung des Gegners noch nöthig war. Durchaus nicht. Außer jener ersten Verteidigungsstellung mußten die verbündeten Truppen noch zwei hinter derselben, in Abständen von nur einigen Kilometern liegende, wahrscheinlich nicht minder gut ausgebaute Verteidigungslinien ebenfalls im Sturm nehmen, ehe der Gegner bis an die Wyszloka zurückgedrängt werden konnte, wo er wahrscheinlich noch eine weitere Verteidigungslinie besitzt.

In diesen Kämpfen genügt also nicht ein gewaltiger Vorstoß, mit dem man die feindliche Front eindringt oder gar durchbricht, sondern in raschestem Hintereinander muß Stoß auf Stoß folgen, damit der Feind nicht Zeit findet, sich in einer seiner hinteren Verteidigungslinien so festzusetzen, daß der Bewegungskrieg neuerdings sich in einen Positionskrieg verwandelt, womit dann die Offensive wenn auch nicht endgiltig, so doch wenigstens zeitweise zum Stehen gebracht ist. Bis nun hat die Ausdauer und Schnelligkeit der verbündeten Truppen es glänzend verstanden, die Kriegsoperationen an der ganzen angegriffenen Front unausgesetzt in Fluß zu erhalten, so daß die Offensive noch weiter vorgetragen werden und von einem Abschluß unseres Sieges vorläufig noch nicht die Rede sein kann. Ja die erfreulichsten Haupterfolge desselben dürften wahrscheinlich erst jetzt allmählig in Erscheinung treten.

Wir meinen damit aber nicht etwa, daß sich die Zahl der Gefangenen und der sonstigen Kriegsbeute noch ins Ungemessene vergrößern wird. Gewiß sind diese beiden Faktoren höchst wichtig für die Abschätzung der Bedeutung eines Sieges, viel wichtiger aber sind jedenfalls die strategischen Folgen des Sieges. Die sind aber in dem vorliegenden Falle ganz außerordentliche. Davon wollen wir vorerst gar nicht sprechen, wie sich die Lage in Südpolen gestalten wird in dem Augenblick, da es uns gelingen wird, Larnow und damit den ganzen unteren Dunajec, den wir ja an seiner Mündung bei Dpatowie schon überschritten haben, in unseren Besitz zu bringen. Für uns viel bedeutsamer ist die Auswirkung

des großen Sieges auf die Lage in den Karpathen. Schon gestern haben wir gesagt, daß binnen Kurzem die russische Front im Sároszer Komitat unbedingt ins Wanken wird gerathen in Folge des glücklichen Fortschreitens unserer Offensive gegen den linken Flügel der westgalizischen Front des Gegners. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß, so wie wir an die Linie Zmigrod—Jaslo herankommen, wir den russischen Stellungen in der Linie Konieczna—Zborov in den Rücken gerathen, so daß der Gegner, wenn er einer Einkreisung entgehen will, sie räumen muß. Thatsächlich räumt denn auch schon der Russe — wie die deutsche Oberste Heeresleitung meldet — die Stellungen südwestlich von Dulla, also in der genannten Linie. Damit wird aber auch der übrige Theil der russischen Front im Sároszer Komitat bis nach Suptow hin unhaltbar, wie dies unser Generalstabsbericht meldet. Nachdem aber der Feind den Rückzug aus diesem Fronttheil nicht unbehelligt machen kann, sondern auch dort von den verbündeten Truppen, die an unserer Sároszer Front stehen, energisch verfolgt wird, kann er auch diesen Rückzug gewiß nur unter großen Verlusten durchführen.

Welche weiteren Folgen dieser Sieg noch eventuell für die Russen nach sich ziehen wird, darüber auch nur zu sprechen ist verfrüht. Begnügen wir uns vorläufig mit diesen ohnehin schon sehr großen Erfolgen, für die unsere heldenmüthigen Truppen jeden Dank verdienen.

Wie eine Schlacht geleitet wird.

Conrad von Hötzendorf an der Front.

Die jüngste große Schlacht, die zwischen dem Karpathenhauptkamm und der Weichsel tobte und mit der vernichtenden Niederlage der Russen endete, wird nicht nur zu den größten Ereignissen dieses Krieges zählen, sondern auch in der Weltgeschichte als denkwürdig fortleben. Die verbündeten Heere kämpften hier Schulter an Schulter gegen den Feind aus dem Osten. Während die Ausführung der Operationen dem deutschen Generalobersten Mackensen anvertraut war, stammte der Plan vom Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee Baron Conrad v. Hötzendorf, der nach Beginn der Schlacht sich selbst an der Front einfand. Die Art, wie er dann hier die Schlacht leitete, ist überaus interessant und ihre Schilderung, wie wir sie in einem Bericht der „Kölnischen Zeitung“ lesen, gibt ein Bild von der Leitung einer modernen großen Schlacht, das geradezu packend wirkt.

Nachdem die Vorbereitungen zur Schlacht längst beendet waren, Alles planmäßig festgelegt war, begab sich das österreichisch-ungarische Oberkommando an die Front. Der Chef des Generalstabs Freiherr Conrad v. Hötzendorf reiste in einem Sonderzuge, in dem ein Speisewagen eingestellt war, dessen sämtliche Tische telegraphische und telephonische Apparate trugen. Die Wände zeigten ein Drahtnetz. In jeder Station, in der der Zug einige Zeit hielt, wurde der telephonische und telegraphische Anschluß mit dem Hauptquartier, mit den Armeekommandanten der ganzen Front, mit Wien und Berlin hergestellt. Dieser Drahtverkehr hatte einen Verständigungsradius von 4100 Kilometer und reichte, wenn man wollte, bis Bukarest.

Auf Grund der einlaufenden Meldungen arbeitete der Chef des Generalstabes in seinem Salon. An der Front wurde ihm alles Wichtige auf dem Wege über die Korpskommanden mitgeteilt. Baron Conrad v. Hötzendorf fuhr von Kratau aus die ganze Front am Dunajec und an der Biala ab. Die Fahrt ging an marschierenden Truppen aller Art vorbei, bald an österreichisch-ungarischen Verbänden, bald an Deutschen. Das Wetter war prachtvoll, allerdings war die Staubentwicklung auf den Straßen groß. Man sah Tiroler Truppen neben Todentopfhütern, Honveds neben Bayern, Hannoveraner neben Salzhurgern. Die deutschen Soldaten sangen vierstimmig Marschlieder. Alle Truppen hatten erstaunliche

Marschleistungen hinter sich und gingen dennoch in vorzüglicher Stimmung, ungeachtet aller Ermüdung, unaufhaltsam vor. Die Erzherzoge und der Stab des Barons Conrad, der unmittelbar nach seiner Rückreise je eine einstündige Konferenz mit General von Madenfen hatte, konnte von allen Beobachtungspunkten aus den Kampfvorgängen folgen.

Grauenhaft war die Wirkung der Beschießung von Tarnow durch die 42er Mörser. Ein einziges Geschöß hüllte fast die ganze Stadt in Staub und Rauch, und von zwei russischen Kolonnen, die mit Kavallerie, Artillerie und Infanterie im Anmarsch waren, entkam nur die Hälfte dadurch, daß sie in wilder Flucht kehrt machte. Die andere Hälfte wurde vernichtet. Fast gänzlich zerstört ist auch Gorlice. Von Schiff und Thurm seiner Kirche steht nur mehr ein Mauerrest. Die Meldungen vom Fortgang der Ereignisse wurden den beiden Erzherzogen und dem Generalstabschef von Viertelstunde zu Viertelstunde überbracht. Natürlich war die Stimmung die denkbar gehobenste.

Einen der stärksten Eindrücke machte die prachtvolle Persönlichkeit des Generals v. Madenfen, der in bewunderungswürdiger Ruhe, die mit Kerben von Stahl und mit einer Umsicht ohnegleichen angelegte Schlacht zu so vollständigem und durchschlagendem Gelingen durchführte. Mit solchen Nerven muß man siegen, erringt man nicht nur gewaltige Augenblicks Siege, sondern schließlich auch sicher den endgültigen Triumph. Nicht bloß der Erfolg an sich, den die verbündeten Armeen in der letzten Schlacht erkämpft haben, ist groß gewesen, sondern auch die Art, wie er gewonnen wurde, verdient Bewunderung. Unser Conrad v. Hötzendorf und der verbündete Generaloberst v. Mackensen, beide haben an dem eroberten Ruhm den gleichen Antheil und gleiches Anrecht auch an unsere Dankbarkeit.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Indemnitätsdebatte. — Reden Apponyi's und Tiska's. — Interpellationen.

Auch die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war reich an erhebenden und erfreulichen Momenten. Allen voran stand die nicht nur in chronologischer Reihenfolge erste Rede des Grafen Albert Apponyi, welche in wohlthuendem Gegensatz zu dem kindisch-troigen Geschimpfe seines oppositionellen Führerkollegen Grafen Michael Karolhi von staatsmännisch-weisem Patriotismus durchwärmt war und auf der rechten Seite des Hauses vielleicht noch größere Begeisterung und freudigere Anerkennung auslöste, als in den oppositionellen Reihen. Heute dürfte es keine Parteien geben, sagte er, derzeit müssen alle Äußerungen, welche unsere militärischen Interessen gefährden könnten, unterbleiben. Selbstverständlich behalte sich die Opposition die Kritik für spätere, ruhigere Zeiten vor. In innerpolitischen Fragen aber dürfe und solle die Opposition schon jetzt ihr Urtheil frei aussprechen und da fand der Redner manche Fehler und Unterlassungen, namentlich in Hinsicht auf die sozialpolitische Vorsorge, zu rügen. Ebenso schilderte und tadelte er die Auswüchse einer übereifrigen Censur, welche oft komisch und ärgerlich seien. Dann plaidierte er mit edlem Feuer für eine möglichst ausgiebige Invalidenversorgung, um mit einem zu Herzen dringenden Appell an die gesammte Nation zu schließen, sie möge durch umfassende Theilnahme an den Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe eine neue Kraftprobe dieses Landes leisten. Das ganze Haus brach in begeisterten Beifall und Applaus aus, in welchen auch Graf Tiska und die übrigen Minister einstimmten.

Und nun erhob sich Ministerpräsident Graf Tiska, um seinem illustren politischen Gegner Grafen Apponyi für seine patriotischen Äußerungen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Hinsichtlich der Invalidenfürsorge, welche gemeinsame Sache der beiden Staaten der Monarchie sei, sprach er die weitestgehenden Schritte der Re-

gierung, und auch was die Censur anbelangt, seien billige Wünsche zu erfüllen, aber die Censur sei in Kriegszeiten ein nothwendiges Uebel. Der Kabinettschef wandte sich nun den wirtschaftlichen Fragen zu und warnte auch in dieser Beziehung vor Uebertreibungen, welche das Prestige des Landes im Auslande gefährden könnten. Alle aber müssen wir in dem einen Punkte einig sein, daß die Nation in diesem Kriege sich weiter so zeige, wie bisher: gesund, fest, tapfer und selbstopfernd. Die vom ganzen Hause mit gespannter Aufmerksamkeit angehörte Rede des Kabinettschefs wurde mit langanhaltendem Applaus aufgenommen. Noch sprachen Johann Benedek und Johann Novák von der Unabhängigkeitspartei über einzelne Mißstände, worauf die Berathung auf eine Stunde unterbrochen wurde.

In der Nachmittags fortgesetzten Sitzung kam zuerst Bela Barabás zu Worte, der seine amerikanischen Reiseindrücke zum Besten gab, nebenbei aber auch Parallelen zwischen der Haltung der Völker Oesterreichs und Ungarns im Kriege zog. Diese nicht sehr objektiven Beurteilungen veranlaßten später den Honvedminister Baron Szabó zur Erklärung, daß Oesterreichs Völker in ganz gleicher Weise an den Krieg herangezogen würden, wie diejenigen Ungarns. Den größten Theil der Nachmittagsitzung nahm Bela Mezössi für sich in Anspruch, der sich eingehend mit der Frage der Getreidequartierungen beschäftigte. Er fand sehr Vieles an den diesbezüglich getroffenen Regierungsverfügungen auszuweisen.

Um 5 Uhr wurde die Berathung abgebrochen, worauf Interpellationen erledigt wurden. Honvedminister Baron Szabó gab auf eine Interpellation Stephan Szabó's beruhigende Aufklärungen über die Beurteilung der Soldaten zu den landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Antwort des Ministers nahm auch der Interpellant zur Kenntniß. Anton Bítádh interpellirte über die Maximalpreise. Ackerbauminister Baron Ghillán informirte das Abgeordnetenhaus über die Motive der diesbezüglich getroffenen Verfügungen. Bítádh richtete auch noch andere auf das Verpflegswesen und Militärkrankenpflege bezügliche Fragen an die Regierung, in deren Namen Handelsminister Baron Sarkányi die entsprechende Antwort gab. Georg Szmeresáni's Interpellation über gewisse Vorgänge in Südbungarn unterblieb heute, weil der genannte Abgeordnete in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Tiska nicht interpelliren wollte. Es wurde ihm gestattet, seine Interpellation am Freitag dringlich zu unterbreiten.

Die Vormittagsitzung.

Präsident Paul Beöthy eröffnet die Sitzung um dreiviertel 11 Uhr Vormittag.

Martin Mártonffy, Referent des ständigen Verordnungs-Ausschusses, unterbreitet den Bericht über das Mandat des neugewählten Abgeordneten des Wahlbezirks Krassó, Viktor Domahidy.

Das Mandat wird unter üblichem Vorbehalt verifizirt.

Koloman Gajtra, Referent des Petitions-Ausschusses, unterbreitet die Berichte betreffend die Erledigung einer Serie von Petitionen.

Die Berichte werden zur Vertheilung gelangen. Franz Nagy, Referent des zur Berathung des Entwurfs des Bürgerlichen Strafgesetzbuches eingesetzten Ausschusses, unterbreitet den Bericht des Ausschusses über die nunmehr beendigte Berathung. (Lebhafte Beifall.)

Der Bericht wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Folgt die Tagesordnung, d. i. die Fortsetzung der Berathung des Budgetprovisoriums für das erste Halbjahr 1915—16.

Die Berathung des Budgetprovisoriums.

Graf Albert Apponyi ist überzeugt, daß das Interesse an dieser Debatte durch die kriegerischen Ereignisse in den Hintergrund gedrängt wird; er würde es wünschen, daß auch am heutigen Tage die Bedeutung dieser Debatte und seiner Rede durch eine ähnliche Anmeldung herabgesetzt würde, wie durch die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten. (Lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses.) In voller Erkenntniß dessen, daß das Geschick der Nation auf dem Schlachtfelde entschieden wird, hält er es weder für schädlich noch für überflüssig, daß das Abgeordnetenhaus sich zu gleicher Zeit mit der Erledigung der nationalen An-

gelegentlich beschäftigte, selbstverständlich innerhalb jener Grenzen, welche die außergewöhnliche Lage Jedermann zieht. Gerade der Umstand, daß wir inmitten der größten europäischen Krise die Fähigkeit nicht verloren haben, unsere inneren Angelegenheiten mit voller Ruhe zu erledigen, bildet den glänzenden Beweis für den Verstand und die Eignung der ungarischen Nation. (Lebhafte Beifall.) Die Kritik über jene Verfügungen, welche die Regierung in Anbetracht des Krieges hier im Lande getroffen hat, ist nicht nur berechtigt, sondern sogar eine Pflicht der Opposition, schon aus dem Grunde, weil es durch diese kritischen Bemerkungen ermöglicht wird, die begangenen Fehler aufzudecken und in der Zukunft zu vermeiden. Verfügungen zu machen, welche die Kriegführung beeinträchtigen könnten, wäre zweifellos ein großer Fehler; ebenso verfehlt wäre es, die Kritik der Thätigkeit der Regierung mit Ungehörigkeit aufzunehmen. Sollen wir einander die Anerkennung, daß es in diesem Hause niemand gibt, der es nicht für seine Pflicht erachtet, sich die Verfügungen zu enthalten, welche die Interessen der Kriegführung gefährden könnten. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Redner will sich noch den eingehenden Ausführungen der Vorredner nur sehr kurz mit den innerpolitischen Fragen beschäftigen. Er erwartet die Aufklärungen und Äußerungen der Regierung auf die in die Debatte gezogenen Fragen. Auch er kann der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die zur Kontinuität des wirtschaftlichen Lebens notwendigen Verfügungen zu spät getroffen hat, wodurch gewisse Uebelstände aufgetreten sind. Bei uns wurden fast alle Verfügungen zu spät getroffen. Sodann wendet sich Redner der Kritik der Censur zu. Wie aus den Beispielen der Vorredner ersichtlich ist, hat unsere Censur selbst ihren politischen Verstand nicht erfüllt. Ferner kann jene Verfügung der Censur nicht genug scharf verurteilt werden, worin sie die Erörterungen der wirtschaftlichen und politischen Folgen des Krieges verbietet. Er bittet die Regierung, auf die Leitung der Censur einen wohlthätigen Einfluß auszuüben. (Lebhafte Beifall links.)

Redner geht nun auf die Frage der Invalidenversorgung über, die er in zwei Theile theilt; die erste betrifft die Versorgung, respektive Unterstützung der Invaliden, die zweite die Beschäftigung der Invaliden im Wege der Förderung ihrer fachlichen Ausbildung und Verwendbarkeit. Was die erstere Frage betrifft, hat Redner den Argumenten, die von oppositioneller Seite diesbezüglich vorgebracht wurden, nichts hinzuzufügen, er will sich nur auf die Erklärung beschränken, daß er die eingereichten Anträge des Grafen Moriz Esterházy und Alexander Siekweins acceptirt. Die Kosten für diese Unterstützungen sind ins gemeinsame Budget einzustellen. Dabei kann nicht verschwiegen werden, daß Ungarn von den uns obliegenden Verpflichtungen thatsächlich viel mehr übernommen hat, als ihm vermöge seiner Einwohnerzahl zukommen würde. Wenn Ungarn größere Opfer bringt, als es zu bringen verpflichtet wäre, so darf man von ihm nicht auch größere finanzielle Opfer fordern. (Lebhafte Beifall und Zustimmung links.)

Was nun den zweiten Theil der Frage betrifft, so muß dafür Sorge getragen werden, daß Derjenige, der in der Vertheidigung des Vaterlandes seine körperliche Gesundheit eingebüßt hat, kein Almosen erhalte, sondern wieder jener bürgerlichen Arbeit zugeführt werde, die er verlassen mußte, daß sein Selbstgefühl nicht verletzt werde und daß er sich in seiner neuerlichen Bethätigung wieder glücklich fühlen könne. Redner empfiehlt die Einführung einiger im Interesse der Invaliden gelegener sanitären Maßnahmen und bespricht sodann die auf politischen Gebiete zwischen der Partei des Redners und der Regierung bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Gegenstände, die das Ministerium zur gegenwärtigen Regierung begründen. Redner erklärt, daß seine Partei auch unter den heutigen Verhältnissen an ihrem ursprünglichen Programm und Standpunkt unverbrüchlich festhält. (Lebhafte Beifall und Applaus links.) Redner ist nicht der Ansicht, daß die Frage der Fortsetzung der Invaliden eine Vertrauensfrage bilden würde. Auch würde es sich seiner Partei darum handeln, den Nachweis zu erbringen, daß es keineswegs in ihrer Absicht gelegen ist, die zur Weiterführung des Staatshaushalts notwendigen Mittel zu verweigern. Es ist jedoch notwendig, den Standpunkt der Partei nachdrücklich zu betonen. (Beifall und Applaus links.) Wir dürfen im Kreise der Wähler keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir, wenn die Zeit der politischen Kämpfe wieder da sein wird, mit jener unerschütterlichen Energie, die wir bisher an den Tag gelegt haben, den Kampf um die Erreichung der Vollkommenheit des nationalen Lebens fortsetzen werden und ich erkläre nur, daß wir in diesem Bestreben durch die Ereignisse des Krieges nur noch bestärkt werden. (Stürmische Zustimmung links.) Die Scheidewände, die zwischen uns und der Regierung bestanden, sind nicht gefallen und sie stehen auch jetzt noch aufrecht. Wir werden in dem Kampfe nicht erlahmen. Was wir thun, ist nur so viel, daß wir die Agitation in dieser Sache einstellen und uns vereint und einmütig den Interessen des bedrohten Vaterlandes widmen. (Lebhafte allgemeiner Beifall und Zustimmung.) Jetzt wollen wir im öffentlichen Leben nur die Begeisterung und die Opferbereitschaft für den Triumph der nationalen

Sache wachhalten und in diesem Bestreben gibt es und kann es zwischen uns keinen Unterschied geben. (Lebhafte allgemeiner Beifall.) Wenn es aber noch immer Erscheinungen gab, die Mängel aufdeckten, Mängel, die zeigen, daß die Nation vollkommen das sein sollte, was sie sein mußte, so beweist das nur, daß diese Nation noch nicht im Vollbesitze ihrer Selbstständigkeit sich befindet, und es beweist, daß es im obersten Interesse der Monarchie gelegen ist, Alles zu eliminieren, was die Erreichung dieses Endzieles noch behindert. (Lebhafte Zustimmung, Applaus und Applaus links.) Je mehr wir die Kraft der Nation steigern können, umso größer und verheißungsvoller wird die Geltendmachung unseres Ideals, der Erreichung der vollständigen Unabhängigkeit sein. Und jetzt, da die Nation vor einer neueren Kraftprobe steht, will ich von diesem Plaque hier eine Aufforderung an die Nation richten. Es handelt sich um eine neue Kraftprobe, um eine neue Kriegsleihe. Ich will nun auch von diesem Plaque aus an die Nation die Aufforderung richten, durch Unterstützung der Aktion und durch Zeichnen auf die neue Kriegsleihe die Welt auch ein zweitesmal in Erfahrung zu versetzen und dazu beizutragen, daß mit unserem materiellen Bestande auch höhere sittliche Werte erstarken. (Allgemeiner, stürmischer Beifall, Applaus und Applaus.)

Die Rede des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Es bedarf vielleicht keiner Motivierung, wenn ich mich jetzt nicht mit dem politischen Theile der in jeder Hinsicht anerkannter Rede des Herrn Abgeordneten befaße. (Beifall rechts.) Ich will nur bezüglich der in der Debatte aufgeworfenen Fragen einige erklärende Bemerkungen machen. Vor Allem will ich die Invalidenfrage näher beleuchten.

Der Vorredner hat vor Allem darin recht, daß die Frage der Versorgung der Invaliden naturgemäß eine gemeinsame Aufgabe bedeutet. (Lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Dies steht in engem Zusammenhang mit den Kriegskosten, ist ein integrierender Bestandteil der militärischen Kraftanstrengung und sagen wir, eine natürliche Konsequenz der militärischen Seite des Krieges. Es ist daher natürlich, daß dies bloß auf dem Wege der gemeinsamen Ausgaben gedeckt werden kann. Wenn jetzt übergangsweise bei diesem Expediens zu Lasten des ungarischen Staates gewisse Zahlungen geschehen, so hat das darin seine Erklärung, daß es ein Uebergang ist vom System der staatlichen Unterstützung, das bereits im Jahre 1882 von dem Standpunkte der besonderen ungarischen Ausgaben ausgegangen ist, zum System der Invalidenversorgung. Sobald es gelingen wird, auf dieser Versorgungsbasis die Frage zu regeln, ist es natürlich, daß die Versorgung nur auf dem Wege der gemeinsamen Ausgaben gedeckt werden kann.

Bezüglich der Censurfrage sind wir meiner Meinung nach Alle darüber eines Sinnes, daß eine gewisse Censur, eine Beschränkung der Presse in Kriegszeiten notwendig ist. Auch darin sind wir eines Sinnes, daß jede Censur schlecht ist und daß sie, wenn sie etwas Nothwendiges ist, ein notwendiges Uebel darstellt. (Geisterkeit.) Wenn also einmal von der Censur die Rede ist, so ist es beim besten Willen unmöglich, Unannehmlichkeiten, Schattenseiten zu vermeiden. Es ist unmöglich, daß jene Herren, die mit dem größten Wohlwollen und der größten Hingebung die Aufgabe der Censur erfüllen, nicht hier und da in eine gewisse komische, bald ärgerliche Verkehrtheit verfallen. Die Regierung ist ihrerseits auf das äußerste bemüht, derartige Verkehrtheiten so weit als möglich zu beschränken oder vollständig zu beseitigen. Was die beiden vorgebrachten Fälle betrifft, bezieht sich der eine darauf, daß einzelne rumänische Blätter Publikationen bringen, die nicht am Platze sind. Ich bemerke diesbezüglich, daß im Großen und Ganzen die ungarländische rumänische Presse während des Krieges in sehr patriotischen und sehr entsprechendem Tone zu ihrer Deffentlichkeit gesprochen hat. Im Ganzen kann über die Haltung der ungarländischen rumänischen Presse keine Klage geführt werden. Einzelne Ausnahmefälle kamen indeß zweifellos vor. Zur Maßregelung von Blättern, wozu wir berechtigt gewesen wären, haben wir bisher nicht gegrieffen. Wir würden dies pflichtgemäß thun, wenn sich die Nothwendigkeit hierzu ergäbe. Bei der im Allgemeinen patriotischen Haltung der Presse konnte die Anwendung dieser extremen Maßregel vernieden werden.

Der Herr Abgeordnete hat weiter davon gesprochen, daß die Erörterung solcher Fragen, die sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn, ferner auf die zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich bestehenden Wirtschaftsbeziehungen beziehen, einer gewissen Beschränkung unterworfen sind. Ich denke nicht an Ungarn und an die öffentliche Stimmung in Ungarn, sondern daran, daß, wenn diese Fragen vertraktirt würden, zwischen Ungarn und Oesterreich, zwischen Oesterreich und Deutschland sehr leicht solche Fragen auftauchen könnten, deren Behandlung nicht rathsam erscheint. Dies ist auch der Grund dessen, daß jene sehr ernsthaften gesellschaftlichen Faktoren, die sich mit dieser Frage befassen, gleichfalls ganz richtigweise die Deffentlichkeit meiden und nur in sehr engem Kreise und vertraulich diese Frage zu erledigen bestrebt sind. (Beifall rechts.) Ich gehe nun auf die Erörterung der übrigen im Verlauf der Debatte aufgetauchten Fragen über. Vor Allem auf die

gestrige Rede des Abgeordneten Joseph Esterházy. Nur in einer konkreten Frage will ich Aufklärung geben. Ich weiß nicht, welches die Eisenbahn ist, auf die sich seine gestrige Bemerkung bezieht, denn so wie er den Fall vorgetragen hat, kann er meines Wissens für keine einzige Eisenbahn gelten. Der Herr Abgeordnete hat die Sache so vorgetragen, daß der Kriegsminister eine Eisenbahn baute, diese auch für den Verkehr zur Verproviantirung der Zivilbevölkerung freigab und daß dann die ungarische Regierung Schwierigkeiten machte.

Joseph Esterházy: Das habe ich nicht gesagt! Ich wollte nur beweisen, daß Bureaucratismus herrscht, der sich an Formalitäten hält!

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza (fortfahrend): Der Krieg hat solche Dimensionen angenommen, daß mehr als die Hälfte Ungarns als Stappengebiet bezeichnet wurde und daß gewisse militärische Verfügungen im Innern des Landes mehrere hundert Kilometer von der Feuerlinie entfernt getroffen werden müssen. Unsere Pflicht ist es, den zu militärischen Zwecken notwendigen Eisenbahnbauten keine Hindernisse in den Weg zu legen, doch ist es zugleich auch unsere Pflicht, in Verbindung mit den Eisenbahnbauten auch die großen wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gesichtspunkte zu wahren. In dieser Frage fanden in der That Besprechungen zwischen dem Handelsminister und dem Armeekommando, sowie dem Kriegsministerium statt, und der Herr Handelsminister hätte meiner Ansicht nach sich eine Pflichtverwahrung zuschulden kommen lassen, wenn er sich für diese Frage vom Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Interessen des Landes nicht interessiert hätte. (Zustimmung rechts.)

Was die Arbeitslosigkeit betrifft, kann der Vergleich mit Deutschland in diesem Belange leider nicht standhalten. In wirtschaftlicher Hinsicht können wir uns mit Deutschland nicht messen. Unsere Bevölkerung ist zum überwiegenden Theile landwirtschaftlich und der Krieg hat bei ihr nicht so sehr einen Arbeitsmangel, als einen Mangel an Arbeitern verursacht. Leider ist unsere ganze industrielle Bethätigung nicht von der Art, daß die Aufrollung der Frage der Arbeitslosigkeit motivirt wäre, zumal ja Arbeitsmangel bloß im Baugewerbe entdeckt wurde und auch hier hauptsächlich nur bei den inneren Einrichtungsarbeiten. Gerade hier hat ja die Aktion eingesetzt, die ihren Ausdruck auch darin findet, daß die Regierung und die Geldinstitute zusammen 30 Millionen Kronen der Gesellschaft zur Verfügung stellen, und ich würde wünschen, daß diese Summe je eher in Anspruch genommen wird, doch fehlen leider die natürlichen Vorbedingungen der Bethätigung. (Zustimmung.) Das ist der Grund, weshalb die staatlichen und übrigen öffentlichen Bauten nur in dem beschränkten Maße fortgesetzt werden können, als dies die Arbeitskräfte und die Schwierigkeit der Materialbeschaffung gestatten.

Ich komme nun zur Frage der Approvisionirung. Wir haben den Vorwurf gehört, daß die Regierung ihre Verfügungen zu spät getroffen hätte. Ich verweise darauf, daß bei Kriegsausbruch das Bild der Approvisionirungsfrage ein anderes war als heute. Wir wissen, daß jeder, selbst der erfahrenste Landwirt sich in der Schätzung seiner eigenen Ernte wesentlich geirrt hat. Dies fand auch in der offiziellen Statistik ihren Ausdruck, die ein um 20 Prozent günstigeres Bild zeigte, als es in Wirklichkeit war. Wir hatten also zu wenig Weizen und auch die Aufhebung der Einfuhrzölle hätte den Import nicht wesentlich heben können.

Wir mußten daher zur Einführung der Maximalpreise schreiten. Auch das war ein alter Wunsch und da kann vielleicht der Vorwurf erhoben werden, warum das nicht schon früher geschah. Ich gestehe, wir verhielten uns dieser Idee gegenüber zögernd, ja sogar unwillig, indem wir von der bereits gerechtfertigten Auffassung ausgingen, daß, wenn der Staat einmal in die Speicher der Räder des wirtschaftlichen Lebens eingreift und dessen automatische Verkehrs- und Preisregulirungsaktion stört, man nicht mehr wissen kann, wo er Halt machen wird. (Zustimmung rechts.) Thatsächlich wurde dadurch der Verkehr gehemmt und der Staat gezwungen, den Gesamtverkehr in die Hand zu nehmen und zu reguliren.

Alexander Petö: Damit hätte man anfangen müssen!

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Immer hören wir den Vorwurf, warum wir das so spät thaten und warum wir mit dem Mais uns verspätet haben. Nun haben uns aber nicht wir, sondern es hat sich der Mais selbst verspätet. Einen Vorrath an Altmais besaßen wir nicht, der vorjährige war feucht und wurde viel später eingebracht, so daß bei den ersten Transporten viel Mais und Maismehl verdarb, weil es in überrohem Zustand in Verkehr gebracht wurde. Jetzt endlich befinden wir uns in dem Stadium, daß auch Mais transportfähig ist und die Verfügungen über die Mehlmischung gänzlich durchgeführt werden können. Dazu kamen die großen durch den Krieg hervorgerufenen Transportschwierigkeiten, wobei der Krieg aus geographischen Ursachen — das ist kein Vorwurf — den Eisenbahnverkehr in Ungarn unbehaltmäßig mehr in Anspruch nahm und störte als in Oesterreich. (So ist's! So ist's! rechts.) Jetzt ist die Sache bereits in Fluß gerathen, und ich wage zu behaupten, daß in Ungarn niemand von einer Hungersnoth bedroht ist. (Lebhafte Beifall rechts.)

Joseph Esterházy: Das behauptet auch Niemand! Ministerpräsident Graf Stephan Tisza (forts.)

fahrend): Der Herr Abgeordnete hat das nicht behauptet; allein hier im Abgeordnetenhaus habe ich die leichtfertige Behauptung gehört, daß in Ungarn Hungersnoth und Pest drohen. (Rufe: Juriga hat es gesagt!) Gott sei Dank, weder das eine noch das andere! (Zustimmung.)

Ich muß noch eines Gegenstandes gedenken, bei dem mir der Standpunkt, den ich einnehmen muß, sehr schwer fällt. Es ist die Frage der Theuerungszuschläge der Beamten. Ich habe diesbezüglich den Vertrauensmännern des Beamtenkörpers meinen Standpunkt bereits dargelegt. Der Vorwurf, daß ich kein Verständnis für die wirtschaftliche Lage der Beamtenfamilien habe, die von der gegenwärtigen Theuerung ungeheuer bedrückt werden, wäre ungerecht. Ich sehe aber nicht die Möglichkeit, daß der Staat die Beamtenklasse einer besonderen Behandlung theilhaftig werden lasse, wenn sich die wirtschaftlichen Uebelstände des Krieges auf sämtliche Gesellschaftsklassen erstrecken. Was der Staat thun kann, thut er gern. Wir haben Weisung gegeben, daß für die Kriegsdauer die Gehaltsabzüge auf die Vorschüsse suspendirt werden, so daß die Beamten während des Krieges ihr volles Gehalt erhalten. Die Vorschussabzüge werden erst nach dem Friedensschluß wieder beginnen. Wenn die ganze ungarische Gesellschaft gemeinsam die wirtschaftlichen Uebelstände des Krieges erleidet, so muß aus diesem Leiden, aus diesem Kampf, aus dieser Kraftanspannung sich Jedermann seinen Theil herausnehmen. Ich bitte das Haus, den Gesetzentwurf anzunehmen und der Regierung zu ermöglichen, daß sie die ganze Kraft der Nation auch weiterhin den großen Zielen des Krieges zur Verfügung stelle.

Wir fassen vielleicht die Beziehungen anders auf, in die ungeheure Kraftanspannung der ungarischen Nation in diesem Kriege, ihre Eigenschaften und Tugenden segensreiche Früchte tragen. Jetzt ist keine Zeit zur Polemik. Ich suche nicht auf staatsrechtlichem Gebiete, sondern auf anderem Gebiete, auf dem Gebiete der praktischen Wirksamkeit und der Geltendmachung der Macht der Nation sämtlichen Beziehungen des Lebens den verdienten Lohn, der der ungarischen Nation aus den Anstrengungen dieses Krieges erwachsen wird. Ich bitte nur, bleiben wir darin einig, worin wir Alle eines Sinnes sind: daß nämlich die ungarische Nation bei allen noch bevorstehenden Prüfungen, Wendungen und Widerwärtigkeiten, durch Ruhm und Glanz hindurch sich so zeige, wie sie bisher in diesem Kriege war: gesund, hart, tapfer, selbstaufopfernd.

Die Ergebnisse dieser Handlung werden einen lebendigen Werth, einen lebenden Schatz bilden, den Niemand der ungarischen Nation rauben kann. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Joseph Esterényi ergreift in persönlicher Angelegenheit das Wort. Ein Blatt habe heute aus dem Klub der Nationalen Arbeitspartei berichtet, es hätte dort die gestrige Rede des Redners Mißfallen erregt, da sie geeignet war, in Oesterreich gegen uns Stimmung zu machen. Er richtet daher an den Ministerpräsidenten die Frage, ob die oben erwähnten Worte gegen den Redner und gegen welchen Theil seiner Rede gerichtet waren?

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza erklärt, er habe den guten Glauben keines einzigen Redners in Zweifel ziehen wollen. Allein, die Rede des Abgeordneten Esterényi enthält thatsächlich mehrere Theile, die gegen seinen Willen in Oesterreich zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten.

Johann Benedek weist darauf hin, daß der größte Theil der Privatbeamten und Handelsangestellten, die in den Krieg gezogen sind, ohne Abfertigung entlassen wurden, und daß auch für ihre Familien nicht gesorgt wird. Er bittet den Handelsminister, dahin zu wirken, daß dieser Uebelstand beseitigt und daß ein Nothstand der Familien der Privatangestellten verhindert werde.

Johann Kovács bespricht Uebelstände bei den Requirirungen und kritisiert mehrere Verfügungen des Ackerbauministers. So sind zum Beispiel die Beurlaubungen für die Anbauarbeiten in keineswegs entsprechender Weise durchgeführt worden.

Präsident Paul Weöthy unterbricht die Sitzung um 2 Uhr Nachmittag für die Dauer einer Stunde.

Die Nachmittagsitzung.

Vizepräsident Elemér Simontsits erklärt um 3 Uhr 15 Minuten die Sitzung für wiedereröffnet.

Die Indemnitätsdebatte wird fortgesetzt. Béla Barabás begründet sein Mißtrauen zur Regierung; es habe in diesem Lande noch niemals ein Ministerium gegeben, das der Idee des selbstständigen ungarischen Heeres, der selbstständigen Bank, des selbstständigen Zollgebiets, des allgemeinen Wahlrechts so feindlich gegenübergestanden wäre wie diese Regierung. Auch in der Zukunft sei in dieser Beziehung kein Wandel zu erwarten. Redner findet, daß die österreichischen Verordnungen sich mit den vom ungarischen Parlament angenommenen Landsturmgesetzen nicht ganz decken. Die fehlenden galizischen und Bukowinaer Formationen hätten eher durch czechische Regimenter ersetzt werden sollen, die gar nicht beschäftigt werden. (Lebhafter Widerspruch rechts. Rufe: Solche Reden dürfen nicht geduldet werden! Präsident lautet.) Redner unterbricht seine bezüglichen Ausführungen und tritt dafür ein, daß nach dem Kriege an alle Ungarn im Ausland die Aufforderung zur Heimkehr gerichtet werde. Statt der Auswanderungskommission möge eine Einwanderungskommission

eingesetzt werden. Redner erklärt, daß er die Indemnität ablehnt.

Béla Weöthy vermißt in der heutigen Rede des Ministerpräsidenten jede Illusion auf die Aufgaben der Zukunft. Redner erklärt, daß die sofortige Aufhebung der Zölle die Interessen der ackerbau treibenden Bevölkerung in keiner Weise berührt hätte. Die Verfügungen der Regierung seien nicht nur zu spät gekommen, sondern diese seien auch in irrthümlicher Weise durchgeführt worden. Redner bespricht sodann die Uebelstände bei den Requisitionen der Bodenprodukte. Er erwartet von der Regierung, daß sie bei der eventuellen Requirirung der neuen Ernte ein praktischeres rationelles Vorgehen beobachten werde. Er würde es nicht für richtig halten, wenn bezüglich der neuen Ernte dem vollständig freien Verkehr wieder Raum gegeben würde. Er wisse natürlich nicht, wie die Ernte ausfallen werde, doch sei es keineswegs zulässig, die Requisitionspreise schon jetzt herabzusetzen. Redner beschäftigt sich noch mit den Heereslieferungen und unterbreitet einen Beschlusstrag, wonach bei den Lieferungen die Offerte der Produzenten in erster Linie berücksichtigt werden. Er tritt noch für den bekannten Antrag Rakobsky's ein und erklärt, daß er die Indemnität ablehnt. (Beifall links und äußerst links.)

Hondbminister Baron Szaj erklärt gegenüber den Ausführungen Barabás', daß zwischen den beiden Landsturmgesetzen und den bezüglichen Verordnungen in Oesterreich absolut keinerlei Unterschied bestehe.

Antworten des Königs und des Erzherzogs Friedrich.

Vizepräsident Karl Szaj (der inzwischen den Vorsitz übernommen) stellt die Tagesordnung der morgigen Sitzung fest.

Vizepräsident Karl Szaj verliest das folgende, von Sr. Majestät eingetroffene Telegramm:

Die aus Anlaß unseres siegreichen Vordringens in Galizien zum Ausdruck gebrachten treuen Gefühle des Abgeordnetenhauses des ungarischen Reichstages habe ich mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen. Es erfüllt mich mit besonderer Freude, daß das Abgeordnetenhaus in der Dankbarkeit und in dem Stolz über die Waffenthaten Meines mit unübertrefflichem Heldennuthe kämpfenden Heeres mit mir fühlt. (Allgemeiner lebhafter Beifall und Applaus.) Gez. Franz Joseph.

Vizepräsident Karl Szaj verliest ein vom Erzherzog Friedrich an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingetroffenes Telegramm:

Im Namen unserer im Kampfe befindlichen Heere bitte ich Em. Erzellenz, dem Abgeordnetenhause des ungarischen Reichstages für seine spontane, der warmen Vaterlandsliebe entspringende Manifestation der Freude und der Anerkennung für den neueren Sieg, welchen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den Verbündeten erkämpft haben, meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Die verbündeten Truppen setzen mit beispielloser Begeisterung und mit dem größten Heldennuthe den Kampf fort und mit Gottes Hilfe wird ihr Siegeszug mit der vollständigen Niederbringung des Feindes gekrönt werden. Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Oberkommandant des Heeres. (Allgemeiner lebhafter Beifall und Applaus.)

Interpellationen.

Hondbminister Baron Szaj beantwortet die Interpellation Stephan Szabó's (Magna) in Angelegenheit der 14tägigen Militäurlaube für den Zweck der Feldarbeiten dahin, daß wenn die Militärverwaltung nicht allen Wünschen gerecht werden kann, man bedenken sollte, daß hier nicht nur die Interessen des Ackerbauers berücksichtigt, sondern auch höhere militärische Zwecke vor Augen gehalten werden müssen. Die Regierung werde übrigens Alles thun, was in ihren Kräften steht, so, er könne es sogar in Aussicht stellen, daß auch für die Zeit der Ernte Urlaube bewilligt werden.

Stephan Szabó erklärt, daß ihn die Antwort des Ministers vollständig befriedige und dieselbe zur Kenntniß nehme.

Die Antwort wird vom Hause zur Kenntniß genommen.

Anton Vitadi unterbreitet eine Interpellation in Angelegenheit der Maximalpreise an das Gesamtministerium.

Ackerbauminister Ghillány erörtert die Voraussetzungen, unter welchen die Regierung die Maximalpreise der Bodenprodukte festgestellt habe.

Die Antwort wird zur Kenntniß genommen. Anton Vitadi interpellirt in Angelegenheit der Mehlerordnungen an das Gesamtministerium.

Baron Johann Sarkányi bemerkt, daß falls Mißbräuche vorkämen, dieselben gehandelt werden sollen, doch seien bisher konkrete Klagen bezüglich der Mischung des Mehles nicht vorgekommen.

Die Antwort wird vom Hause zur Kenntniß genommen.

Anton Vitadi interpellirt in Angelegenheit der Verwendung von Mais zu Mastzwecken. Die Regierung

möge dafür Sorge tragen, daß der kleine Landwirth zu Viehfütterungszwecken Mais erhalte.

Ackerbauminister Ghillány erklärt, daß insolge die für die Verpflegung der Bevölkerung notwendigen Mehlmengen nicht vollständig gesichert sind, dem Wunsche des Interpellanten nicht Rechnung getragen werden könne. (Zustimmung.)

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntniß genommen.

Anton Vitadi interpellirt in Angelegenheit der Bezüge der eingerückten konfessionellen Lehrer.

Unterrichtsminister Béla Janovics ertheilt dem Interpellanten eine beruhigende Antwort, die auch vom Hause zur Kenntniß genommen wird.

Georg Szmracsányi wünscht, da der Ministerpräsident abwesend ist, seine Interpellation für später zu verschieben.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr 20 Minuten.

Die parlamentarischen Vorgänge.

Der Ministerpräsident in Wien. — Bevorstehender Schluß der Indemnitätsdebatte. — Eine Kriegssession des kroatischen Landtages.

Ministerpräsident Graf Tisza, der in den ersten Nachmittagsstunden noch eine Rede im Abgeordnetenhause gehalten und dann in den Couloirs des Abgeordnetenhauses die vom Kriegsschauplatz eingelangten Nachrichten den Abgeordneten mitgetheilt hatte, erhielt im Abgeordnetenhause die telegraphische Verständigung, daß seine Anwesenheit in Wien erwünscht sei. Der Ministerpräsident begab sich hierauf mit dem ersten Schnellzug nach Wien, woselbst er am Abend eintraf und morgen mit österreichischen und gemeinsamen Ministern über verschiedene obschwebende aktuelle Fragen Beratungen pflegen wird; auch ist eine Audienz bei Sr. Majestät in Aussicht genommen. Graf Tisza wird für morgen Nacht wieder in Budapest erwartet. Seine Anwesenheit in der morgigen Sitzung des Magnatenhauses ist demnach nicht mehr möglich.

In Kreisen der hier weilenden kroatischen Abgeordneten ist die Nachricht verbreitet, daß der kroatische Landtag im Laufe des Monats Mai zu einer von uns bereits signalisirten kurzen Session zusammentreten wird, um nebst der Erledigung des kroatischen autonomen Budgetprovisoriums auch das finanzielle Uebereinkommen mit Ungarn zu verhandeln. Die Session ist nur für einige Tage geplant.

Ganz gegen alle Erwartung zieht sich die Indemnitätsdebatte im Abgeordnetenhause länger hin, als dies allgemein vorhergesehen war. Im Sinne der neuen Hausordnung aber darf die Indemnitätsdebatte nicht länger als vier Tage anhalten und muß der Gesetzentwurf am vierten Sitzungstage in allen seinen Details erledigt sein. Die Hausordnung schreibt ferner vor, daß am vierten Verhandlungstag jeder Redner höchstens eine halbe Stunde lang sprechen darf. Daß diesen Maßnahmen muß morgen die Indemnitätsdebatte beendet werden. Seitens der Regierung wird in der morgigen Sitzung Ackerbauminister Ghillány über Verpflegungsfragen und die getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der diesjährigen Ernte Aufklärungen ertheilen. Nach der Indemnitätsdebatte kommen die Finanzvorlagen, darunter die über die Steuererleichterungen, zur Verhandlung. Ursprünglich war geplant, daß Freitag und Samstag keine Sitzungen stattfinden. Da sich aber die Indemnitätsdebatte allzusehr in die Länge zog, wird am Freitag eine Sitzung stattfinden, dafür aber am Montag keine Sitzung abgehalten werden. Nächste Woche kommen die Justizvorlagen an die Reihe und nach Erledigung derselben ist noch der Gesetzentwurf über die Centrale der Finanzinstitute zu verabschieden, worauf der Schluß der Kriegssession erfolgt.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Fünf englische Fischerdampfer versenkt.

London, 5. Mai. („Reuter“-Bureau.) Fünf weitere Fischerdampfer, nämlich „Sector“, „Progress“, „Rudby“, „Coquet“ und „Bobwhite“, wurden von deutschen Unterseebooten in der Nordsee versenkt.

Ein unterdrücktes Blatt in Moskau.

Moskau, 5. Mai. Auf Verfügung des Moskauer Stadthauptmanns wurde das in Moskau in kleinrussischer Sprache erscheinende, von dem Edelmann Krassowsky herausgegebene Journal „Tepla Rossa“ für die ganze Dauer des außerordentlichen Schutzes in Moskau eingestellt. Als Anlaß für die Einstellung gibt die „Nowoje Wremja“ die schädliche Richtung des Journals in letzter Zeit an, die besonders stark in einem „Galizien“ besitzenden Artikel in der Nummer vom 15. April zum Ausdruck gekommen sei.

Lokal-Anzeiger.

Die Approvisionnement der Hauptstadt.

Die hauptstädtische Approvisionskommission hielt heute Nachmittag unter Vorsitz des Bizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung, in welcher der Leiter der Approvisionssektion, Magistratsrath Ludwig Foltusház, über den Stand der Approvisionnement Bericht erstattete.

Die Zufuhr des Mehlgetreides — berichtet Redner — ist jetzt schon eine geregelte, einmal weil die Straßen nun gut sind, ferner weil die Frühlingsarbeiten beendet und Fuhrwerke zur Verfügung stehen. Es macht sich dies auch schon bemerkbar. Brot ist genügend vorhanden und vom 16. d. ab wird die Mehlerverorgung mittels Anweisungen vollständig geregelt sein. Ein ungarisches Morgenblatt hat die Behauptung aufgestellt, daß jene Privathäuser, die über Mehlvorräte verfügen, ihr zuhause zubereitetes Brot bei Bäckern nicht backen lassen können. Diese Auffassung sei ganz irrig. Bei entsprechendem Mengen mit Maismehl kann bei jedem Bäcker Brot gebacken werden. Bis zur Einführung der Mehlanweisungen wird auch der Maximalpreis des bei den Bäckern verkauften Brotes festgestellt werden. Die Fleischpreise zeigen leider noch immer eine steigende Tendenz. Dies ist darauf zurückzuführen, daß aus der Provinz kein Fleisch heraufgebracht wird, so daß man allein auf den Viehmarkt angewiesen ist. Trotz des Auftriebes von 10,000 bis 12,000 Stück wöchentlich sinken die Preise nicht, weil die Nachfrage noch immer größer ist als das Angebot. Auf eine Bemerkung hin, daß der Kuhbestand zugrunde gerichtet wird, erklärt Foltusház, daß dies richtig sei und daß dies auch die Regierung wisse, mit einem Verbot wäre aber nichts erreicht, weil die Militärbehörde das Vieh einfach requirieren würde, wie dies in vielen Fällen bereits geschehen ist. Sogar trüchtige Kühe wurden requiriert. Das Fett ist wohl im Preise gestiegen, jedoch nicht in unverhältnismäßiger Weise, weil der Handel weiß, daß die Hauptstadt über bedeutende Fettvorräte verfügt und einer unbegründeten Preistreiberie entgegenzutreten könnte. Außerdem verfügt die Hauptstadt über 20,000 Stück lebende Schweine, deren Verarbeitung jetzt beginnen wird. Die Hauptstadt hat auf den offenen Märkten Fleischverkaufsbuden errichtet, die von den Händlern leider nicht benützt werden, so daß die Hauptstadt dort selbst den Fischhandel zu betreiben gezwungen sein wird. Ueber die Milch berichtet der Magistratsrath die bereits veröffentlichten Daten. Redner berichtet noch, daß an Orangen so viel eingeführt wurden, wie in normalen Jahren, freilich um 80 Prozent theurer als sonst. Zitronen wurden mit Rücksicht auf den großen Konsum in den Spitälern noch mehr als sonst eingeführt. Gemüse, wie Spinat und Sauerkraut, sind reichlich und Markt, werden aber trotz des billigen Preises nicht konsumiert; das Publikum kauft das Gemüse nicht. An Kartoffeln zeigt sich Ueberfluß, der eine gute Wirkung auf die Preisgestaltung ausübt. Die Hauptstadt hat ihre Verkaufsstellen für Kartoffeln vermehrt, und es werden nun auch mehr als 5 Kilogramm auf einmal abgegeben. Als Fleischersatz wurden mit Stöckfischen Versuche gemacht, die bei den Konsumenten aber keinen Anklang fanden. Johann Radocza spricht dem Leiter der Approvisionssektion für seine Thätigkeit volle Anerkennung aus; wohl lebt man theurer, aber es ist doch sein Verdienst, daß von einem Mangel an Lebensmitteln nicht gesprochen werden könne. Er bemängelt nur, daß kein Brotmehl verabfolgt wird. Schließlich fragt er an, wie die Sommerfrüchler mit Milch versorgt werden sollen?

Mag Kramer verweist darauf, daß an dem Zustand der Approvisionnement in erster Reihe die

Regierung Schuld trage, die auch in diesen schweren Zeiten die Interessen der Agrarier höher stelle als die der Bevölkerung. Er beurtheilt es, daß in den Kaffeehäusern und sonstigen öffentlichen Lokalen noch immer aus reinem Weizmehl Bäckereien verabfolgt werden.

Dr. Joseph Kramer wünscht die Einschränkung des Milchbedarfes der Kaffeehäuser und beantragt, auch das System der Milchanteilsungen einzuführen.

Otto Petri bemängelt, daß nur Kochmehl und nicht auch Brotmehl an Private abgegeben wird, wodurch das Publikum den Bäckern ganz ausgeliefert wird.

Adolf Bed schließt sich dieser Anschauung an. Dr. Joseph Salgó nimmt gegenüber Kramer die Agrarier in Schutz und verweist darauf, daß ein großer Theil der vorjährigen Forderung an Oesterreich und Deutschland abgegeben wurde.

Ludwig Gerley konstatiert, daß die Lösung der Milchfrage mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Er als Sachmann wisse am besten, welche Schwierigkeiten auf diesem Gebiete bestehen, dennoch rath er entschieden von der Einführung von Milchanteilsungen ab, zumal an dem Zustand dadurch nichts geändert würde. Redner macht sich erbötig, zum Verkauf von Erdäpfeln die Filialen der Central-Milchhallen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Johann Pittner beklagt sich darüber, daß das Eiskartell die Preise wieder von 2.40 K. auf 3.20 K. per Meterzentner erhöht hat, so daß das Eis im Verhältniß zum Vorjahre bereits um 100 Prozent theurer ist. Er bittet, die Behörde möge sich mit dieser Frage befassen und die Auswucherung der Konsumenten verhindern.

Alexander Beiml bespricht die Mehlanweisungen, während Adolf Kelemen beantragt, die Erdäpfel zu billigerem Preise dem Publikum zur Verfügung zu stellen.

Magistratsrath Ludwig Foltusház reflektirt auf die Ausführungen der Redner und bemerkt hinsichtlich der Eispreise, daß falls das Eiskartell unbegründet Preiserhöhungen vornehmen würde, was zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht werden soll, die Hauptstadt bei der Regierung die Feststellung von Maximalpreisen für Eis durchsetzen wird.

Präsident Bizebürgermeister Dr. Theodor Bódy erörtert in längerer Rede die Gründe, die gegen die Einführung von Brotkarten sprechen und beruft sich dabei auf die bitteren Erfahrungen, die man in Wien und Berlin auf diesem Gebiete gemacht hat. Der Bericht des Magistratsrathes Ludwig Foltusház wurde hierauf zur Kenntniß genommen und die Sitzung geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Mai.

* Pfarrewahl in der Theresienstadt. Um die freigewordene Pfarrewahlstelle in der Theresienstadt haben sich bekanntlich drei Kandidaten, die Kaplanen Franz Pápay, Nikolaus Hubermann und Ludwig Bezzer beworben. Vor kurzem hielten die Theresienstädter Stadtpräsidenten eine Konferenz, in der sie einstimmig den Kaplanen Franz Pápay kandidirten. In Folge dieses Beschlusses, der auch den übrigen Bezirken mitgetheilt wurde, traten die beiden anderen Kaplanen von der Kandidatur zurück, so daß Franz Pápay in der nächsten Generalversammlung als einziger Kandidat zur Wahl stehen wird.

* Erleichterung der Fleischzufuhr. Der Magistrat hat zur Erleichterung der Fleischversorgung der Bevölkerung einzelne Bestimmungen des Fleischzufuhrverbots für die Dauer des Krieges modifizirt. Den neuen Bestimmungen zufolge kann Schweinefleisch über die derzeitigen Eintrittsstationen während des ganzen Jahres nach den Märkten für kaltes Schweinefleisch in beliebiger Menge eingeführt werden, ferner dürfen Private für ihren eigenen Bedarf Rind-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinefleisch in einer 10 Kilogramm übersteigenden Menge über die bestehenden Eintrittsstationen in die Hauptstadt einführen. Die 10 Kilogramm übersteigenden Fleischsendungen müssen mit einem Fleischuntersuchungsschein ihre Provenienz dokumentiren. Solche Sendungen dürfen aber weder als Gepäck noch mit der Post befördert werden.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Mai begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. April zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Table with subscription rates: Jährlich R. 32.—, Halbjährlich „ 16.—, Vierteljährlich „ 8.—, Monatlich „ 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adress-Veränderung beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Mai.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute bei ziemlich lebhaftem Südostwind heiter und trocken. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 8.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 11.0 Gr. C., Abends 7 Uhr + 13.7 Gr. C. Barometerstand 770.9. Es ist langsame Temperaturzunahme, überwiegend trockenes Wetter vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Das Mai-Advancement, Marktberichte, Getreide- und Mehlerverkehr, Sichtbare Getreidevorräte, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Der König an die Landesgesellschaft für bildende Künste. In der Generalversammlung der Landesgesellschaft für bildende Künste gedachte der Vorsitzende Geheimrath Baron Julius Forster in seiner Eröffnungsrede mit tiefstem Danke des ersten Protektors unserer bildenden Kunst, des Königs, der auch der erste Käufer der Frühjahrsausstellung war. Die Generalversammlung richtete an den König ein Guldigungstelegramm, auf das die folgende, an Baron Forster adressirte Antwort eintraf: „Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät hat gnädigst geruht, die durch Em. Excellenz vermittelte Guldigung der in der Generalversammlung der Landesgesellschaft für bildende Künste versammelten Künstler und Kunstfreunde mit bestem Dank zur Kenntniß zu nehmen. Auf allerhöchsten Befehl Darubárh.“

* Eine Ansprache des Königs von Württemberg. Aus Stuttgart telegraphirt man: Beim Bekanntwerden der Siegesnachricht vom südöstlichen Kriegsschauplatz zog unter dem Donner der Kanonen und unter Glockengeläute eine unabherrschbare Menge vor den Wilhelm-Palast, wo sie ihrer stürmischen Begeisterung Ausdruck gab, indem sie vaterländische Lieder sang. Der König, durch die Guldigung sichtlich gerührt, trat über die Stufen des Palastes hinunter zu der vor dem Gartenthore angesammelten Menge und sprach seine große Freude darüber aus, daß der erste Gang der Stuttgarter auch diesmal zu ihm geführt habe. Darin erblicke er den Ausdruck vaterländischer Gesinnung. Er könne nur wünschen, daß es immer so bleibe. „Unsere tapferen Truppen haben Schulter an Schulter mit den Verbündeten einen herrlichen Sieg errungen. Wir wollen Gott dafür die Ehre geben.“ Zum Schluß brachte der König ein begeistert aufgenommenes Hurra auf Kaiser und Reich aus.

* Der reformirte Donaudistrikt hielt heute unter Vorsitz des Geheimrathes Dr. Ignaz Darányi und des Seniors Koloman Adám seine Frühjahrskongregation. In seiner Eröffnungsrede wies Darányi auf die Wirkungen des Krieges auf die Kirche hin, dann hob er die hervorragenden Qualitäten des ungarischen Landvolkes hervor, die sich in dem Weltkrieg so glänzend bewährt haben. Diese Volksklasse sei auch das werthvollste und opferwilligste Element der reformirten Kirche. In scharfen Worten verurtheilte Redner jene herzlosen Leute, welche in habgieriger Weise die gegenwärtige Lage für sich auszubenten bestrebt waren. Der Jahrberehrte Seelsorger Franz Simon beantragt, daß die Vierzehner, soferne Reformirte unter ihnen wären, auch kirchlich gebend und markt

werden sollen. Der Antrag wird angenommen. Während der Beratungen traf die Meldung von dem großen Karpathensiege ein. Die Versammlung erhob sich von den Sitzen und beschloß an Se. Majestät folgende Begrüßungsdepesche zu senden: „Der ref. Donaudistrikt hat in seinem heutigen Generalkonvent mit der Begeisterung der patriotischen Freude die Kunde vom triumphalen Siege über den Feind zur Kenntnis genommen. Unter der Einwirkung derselben sendet unser Konvent seine homagiale Guldigung mit dem gebetartigen Wunsche, daß Gottes Segen auf Sr. Majestät, seinen treuen Verbündeten, unserer tapferen Armee und unserem ungarischen Vaterlande ruhen möge. Ignaz Darányi, Oberkurator. Koloman Adam, geistlicher Präsident.“

* **89. Geburtstag der Kaiserin Eugenie.** Heute ist die Erz-Kaiserin Eugenie der Franzosen, die Witwe Napoleon's III., in das 90. Jahr ihres wechselvollen und bewegten Lebens getreten. Sie kam am 5. Mai 1826 in Granada zur Welt als Tochter des Grafen Cipriano von Montijo, Herzogs von Penranda, und das Haus, wo sie geboren wurde, ist durch eine weithin sichtbare Gedenktafel kenntlich gemacht.

* **Glückwünschtelegramm des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner.** Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich ein Glückwünschtelegramm gerichtet, auf welches folgendes Antworttelegramm des Erzherzogs Friedrich eintraf: „Wärmsten Dank für die mir und den heldenmütigen verbündeten Truppen übermittelten Glückwünsche zu den siegreichen Erfolgen unserer Waffen, die mit Gottes Hilfe segensreichen Frieden erkämpfen werden.“ An den Oberbürgermeister Dr. Wermuth in Berlin hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner gleichfalls eine Glückwünschdepesche gesandt.

* **Eugen Rákosfi.** Die Akademie hat heute mit einem ihrer größten Preise, dem Sigmund Bródy'schen publizistischen Preise von 6000 Kronen, Eugen Rákosfi ausgezeichnet und ihn damit als den derzeit hervorragendsten ungarischen Publizisten anerkannt. Dieses Urtheil wird von der ganzen öffentlichen Meinung des Landes sanctionirt werden. Ein Stilkünstler ersten Ranges, ohne Uebertreibung sagen, allerersten Ranges, verfügt Rákosfi über eine Reihe von Qualitäten, die ihm jene Sonderstellung als primus inter pares sichern, welche er nun schon seit Jahrzehnten innehat. Ein heller Kopf, eine in das Wesen der Sache dringende Intuition, scharfe Logik, sicheres Urtheil, eine aufstrebende Wissen und reicher Erfahrung fußende Kenntniß der Menschen, Dinge und Vorgänge, tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Zeit und der Nation sind einige dieser persönlichen Vorzüge, die, gestützt von glühender Vaterlands- und fanatischer Stammesliebe, verklärt von poetischem Sinn, Rákosfi's Namen mit Recht zu einem der geachtetsten, gefeiertsten in Ungarn machen. Mit eiserner Konsequenz arbeitet und kämpft er seit fast einem halben Jahrhundert für den Bestand, die Hegemonie, die wirtschaftliche Erstarbung und die kulturelle Entwicklung des Ungarthums. Zur Erreichung dieses ihm so heiligen Zweckes mag er das eine oder anderemal über das Ziel geschossen haben. Nicht immer liefen die Wege Rákosfi's mit den unserigen parallel. Es hat Zeiten gegeben, da er sich von dem Fahrwasser gewisser politischer Strömungen mitreißen ließ, die zu bekämpfen wir für unsere Pflicht halten mußten. Aber Rákosfi hat diese, in seiner überschwänglichen, überquellenden Rassenliebe wurzelnden Velleitäten — es irrt der Mensch, so lang er strebt — zu überwinden, den richtigen Weg wiederzufinden gesucht, und er ist heute unbestritten einer der berufensten Vertreter der Ueberlieferungen Franz Deak's, die er als den rocher de bronze der ungarischen Politik ansieht. Daß sein großes Talent mit Bescheidenheit gepaart ist, daß er ein liebenswürdiger Mensch ist, daß er den Journalisten gegenüber eine ideale Kollegialität bekundet und für sie keine Mühe, keinen Weg, kein Opfer scheut — wer weiß es nicht? Die Krönung dieser glänzenden publizistischen Thätigkeit ist die Verleihung des Bródy-Preises an Rákosfi. Indem die Akademie über den Preis in dieser Weise entschieden, hielt sie sich gleichsam an die Intention des Stifters, weiland Sigmund Bródy's, der Eugen Rákosfi noch von der „Kaffeequelle“, dem einstigen berühmten Sammelpunkt der publizistischen und dichterischen Talente, her kannte und schätzte und mit dem ihn die Bande kongenialer Veranlagung und aufrichtiger Zuneigung verknüpften. Und auch wir, die wir das geistige Erbe Sigmund Bródy's verwahren, neigen respektvoll unsere Fahne vor Eugen Rákosfi, dem würdigen Gewinner des Bródy-Preises.

* **Eintrückung der Landsturmpflichtigen.** Die in den Jahren 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877 geborenen und bei der Landsturm musterung tauglich befundenen, nach Oesterreich zuständigen Landsturmpflichtigen und die in der dritten Reservebeibehaltung stehenden, nach Bosnien-Herzegowina zuständigen Individuen — sofern sie in Oesterreich unter sucht wurden — haben am 15. Mai beim k. u. k. Ergänzungsbereichskommando, das auf ihrer Landsturm legitimationskarte vermerkt ist, zur aktiven Dienstleistung einzurücken; wurden sie in Ungarn untersucht, so werden sie zur aktiven Landsturm dienleistung am 15. Juni 1915 durch Einberufungskarte einberufen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird bemerkt, daß die den erwähnten Jahrgängen angehörenden und bei der Landsturm musterung tauglich befundenen landsturmpflichtigen ungarischen Staatsbürger, die in Ungarn bei der Landsturm musterung waren, durch eine besondere Ankündigung, die in Oesterreich bei der Landsturm musterung untersuchten durch Einberufungskarte seinerzeit zum Landsturmdienst einberufen werden.

* **Die Badesaison naht.** Bangend sehen ihr die heimischen Badeeigentümer entgegen, sorgenvoll erwägen sie, welchen Einfluß der Krieg auf den Besuch der Kurorte üben werde. In einem warm gehaltenen, von patriotischem Geiste durchwehten Auf ruf wendet sich der Balneologische Landesverein im Interesse der Kurorte an das große Publikum und an die Badeeigentümer. Das ungarische Publikum wird ersucht, heuer nicht nur aus Patriotismus, sondern aus eigenem wohlverstandenen Interesse die heimischen Kurorte aufzusuchen und eher mit weniger Komfort vorlieb zu nehmen, als sich nach den ferner gelegenen auswärtigen Kurorten zu begeben, was sich schon in Folge der Verkehrsschwierigkeiten und der unsicheren öffentlichen Zustände nicht empfiehlt. Aber auch die Badeeigentümer sollen auf die schwierige Lage Rücksicht nehmen und sich heuer bei sogenannten Kriegspreisen mit geringerem Nutzen begnügen. Einfache Versorgung bei minimalem Nutzen soll ihre Lösung sein. Von wohlfeiler Verköstigung könne wohl kaum die Rede sein, aber die Preise der Wohnungen und der Bäder sollen aufs äußerste herabgesetzt werden. Der Verein hat bei der Regierung Schritte unternommen, damit die hinsichtlich des Verkehrs und der Ap provisionierung bestehenden Schwierigkeiten behoben werden, und er ersucht jeden Badeeigen tümer, sich mit seinen speziellen Beschwerden vertrauensvoll an ihn zu wenden. Die Adresse des Balneologischen Landesvereins ist: Budapest, 8. Bezirk, Szentkirályigasse 21.

* **Ueber die Sequestrierung des Schlosses Chambord hat der Kabinettsdirektor des französischen Justizministers Briand dem Abgeordneten Dr. Legros auf eine Anfrage folgenden schriftlichen Bescheid erteilt:**

„Der Siegelbewahrer beauftragt mich, Sie davon zu verständigen, daß durch den Staatsanwalt bei dem Präsidenten des Zivilgerichts von Blois im Hinblick auf die Stellung der Domäne Chambord unter Sequester Vorkehrungen getroffen sind. Diese Maßregel mußte aus Erwägungen diplomatischer Natur, die sich auf die Person gewisser Erben der Domäne beziehen, verhängt werden; aber kürzlich erfolgte Feststellungen gestatteten die Wahrnehmung, daß in Wirklichkeit der einzige Erbe Prinz Elias von Bourbon-Barna ist. Ueberdies ist die österreichische Nationalität dieses durch ein Urtheil des Zivilgerichtes von Blois vom 15. v. M. festgestellt worden. Die Schwierigkeiten, auf die die Sequestrierung der Domäne Chambord stieß, sind somit beseitigt.“

* **Abancement bei der Post.** Handelsminister Baron Friedrich Sarkányi hat ernannt: Zu Post- und Telegraphenrathen die Post- und Telegraphensekretäre Dr. Desider Nagh, Dr. Eduard Kugherah, Dr. Heinrich Heller und Dr. Moses Demény; zu Post- und Telegraphensekretären: die Post- und Telegraphen-Hilfssekretäre Edmund Szül, Stephan Kács, Georg Szantics, Karl Molnár, Julius Jaczkovich, Eugen Fábián und Wilhelm Dittrich;

zu Post- und Telegraphen-Hilfssekretären: die Post- und Telegraphen-Konzipisten Paul Király, Andor Fodor, Dr. Georg Tarlós, Kornel Fribaldy, Ernst Csibáry und Béla Kormány; zu Post- und Telegraphen-Oberinspektoren: die Post- und Telegraphen-Inspektoren Wilhelm Bottornay, Georg Simonsics, Géza Zgólay, Stephan Stollár, Ludwig Játó, Géza Pridaffa und Joseph Katona; zu Post- und Telegraphen-Inspektoren: die Post- und Telegraphen-Oberoffiziale Géza Biró, Koloman László, Joltán Lajos, Joseph Chelich, Dominos Csobánegy, Franz Molnár, Adolf Sipos, Sigmund Várady, Edmund Graf, Karl Kovácski, Joseph Balog, Georg Harjan, Wilhelm Kober, Rudolf Szobissey, Wilhelm Kaiser, Vinzenz Jány, Stephan Solósi, Andreas Lóth, Leopold Vágó, Julius Decker, Joseph Márkus, Béla Dragenik, Ludwig Lappay und Karl

Devény; zum Post- und Telegraphen-Kassier: den Kontrollor Karl Budy; zu Post- und Telegraphen-Oberoffiziale: die Offiziale Arthur Dömötörfi, Mikos Brnjak, Ladislaus Lengyel, Anton Rémeih, Alfred Weiß, Johann Györi, Franz Palotay, Wilhelm Leitner, Karl Forner, Eduard Sándor, Julius Péntek, Joseph Galgó, Emil Erdős, Alexander Marczinyák, Egon Rák, Eugen Asványi, Adorján Rubeneser, Koloman Harasztó, August Macarie, Ludwig Mahler, Joseph Galka, Joseph Maltaries, Jakob Gassenreit, Franz Weichand, Dr. Béla Bajda, Peter Krus, Johann Bentó, Michael Ochsenfeld, Andreas Kobacevics, Emil Dittrich, Desider Keller, Géza Sipos, Georg Steiner, Stephan Goldsch, Eugen Bojzsonyi, Johann Wittós, Stephan Jaroß, Emanuel Wagner, Karl Dpustó, Sigmund Kementy, Ladislaus Constantin, Géza Klein, Oskar Schmorl und Leopold Fritzy; die Post- und Telegraphen-Hilfskontrolloren Johann Sándor, Béla Horváth, Franz Hódos, Salomon Stern, Andor Ujvárn, Franz Hirt, Johann Kovrig, Wilhelm Szilbás und Johann Schreder zu Post- und Telegraphen-Kontrolloren.

* **Das Refonbaleszentenheim in der Redoute.** Frau Theodor Bódy und Frau Eugen Márkus haben seinerzeit eine Aktion eingeleitet, die den Zweck hatte, ein Refonbaleszentenheim ins Leben zu rufen, in dem erholungsbedürftige Soldaten liebevolle Aufnahme finden sollen. Die Aktion der beiden Damen war von dem gewünschten Erfolge begleitet und im Oktober des vergangenen Jahres konnte das Refonbaleszentenheim, das im dritten Stock des Redoutengebäudes untergebracht ist, seiner Bestimmung übergeben werden. Jene Persönlichkeiten, von welchen das Heim erhalten wird, hielten dieser Tage eine Sitzung, in welcher über die bisherige Thätigkeit Bericht erstattet wurde. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Refonbaleszentenheim in jeder Beziehung seinen Aufgaben entspricht und vollkommen hygienisch eingerichtet ist. Die in Pflege befindlichen Soldaten erhalten Alles, was zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit notwendig ist. Auch für die geistige Zerstreuung der Soldaten wird in reichem Maße Sorge getragen. Das Spital besaß bis Ende April 46 Bettstifungen. Aus den eingelaufenen Summen wurden bis zum 1. April 10,257 Kronen verausgabt. Bis zum 31. März standen 105 Soldaten in Pflege. In anerkennenden Worten gedenkt der Bericht der humanitären Thätigkeit der Damen Theodor Bódy, Eugen Márkus, Theodor Delmár und Gustav Bárczy, die sich auf dem Gebiete der Krankenpflege große Verdienste erworben haben, ebenso die Damen Birosta Bódy, Margarethe und Edith Planer, Flora Agoráki, Margarethe Saylorner und Mizzi Bubala. GEFARZT ist Dr. Béla Bosányi, dem der Rigorofant der Medizin Alexander Csillag zur Seite steht. In Worten besonderer Anerkennung gedenkt der Bericht der Thätigkeit des Direktors Joseph Galáfi. Den Damen Bódy und Márkus wurden schließlich herzliche Ovationen dargebracht.

* **Die Garibaldi-Feier in Quarto.** Aus Genua wird telegraphirt: Heute fand in Quarto die feierliche Einweihung des Denkmals des Zuges der Tausend in Anwesenheit von Vertretern der beiden Kammern, von Abordnungen aus Rom, Turin und Florenz, sowie einer übergroßen Menschenmenge statt. Die Ueberlebenden des Zuges der Tausend waren Gegenstand lebhafter Ovationen. Am Sockel des Denkmals hielten der Bürgermeister von Genua, ferner Gabriele D'Annunzio und der Gemeindevorsteher von Quarto Ansprachen, die mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurden.

* **Statistisches über den Feldpostverkehr.** Aus dem Kriegspostquartier liegt ein interessanter Bericht über den Umfang des Feldpostverkehrs an einem einzigen Tage vor. Nach genauer Zählung der an einem Tage bei den Feldpostämtern zur Abgabe eingelangten Briefsendungen wurde konstatiert, daß insgesammt 1.853,820 Briefsendungen aller Art zur Zustellung eingelaufen sind.

Die Sendungen vertheilen sich auf die einzelnen Gattungen folgendermaßen: 1.044,849 entfielen auf die Korrespondenzkarten, die also nicht nur, wie das ja von vornherein einleuchtet, der beliebteste Träger von Mittheilungen aus dem Felde sind, sondern auch in umgekehrter Richtung von den in der Heimath gebliebenen Angehörigen der Soldaten mit Vorliebe benutzt werden. In weitem Abstand hievon reihen sich an zweiter Stelle die Briefe mit 396,945 Stück aller Sendungen. Nur wenig stehen hinter den Briefen die Musterleistungen zurück, die die verhältnismäßig sehr beträchtliche Zahl von 324,532 Stück der Sendungen ausmachen. Verhältnismäßig bedeutend ist auch die Zahl der abonnierten Zeitungen, nämlich 60,972 Exemplare. Gering ist die Zahl der sonstigen Drucksachen, die 17,905 Stück der Gesamt abgabe ergibt. Schließlich kommen noch die Geldbriefe, vorwiegend auf ganz niedrige Beträge lautend und an Mannschafspersonen gerichtet. Sie betragen zwar nur

8817 Stück der gesammelten Briefsendungen, sind aber ein rühmendes Zeichen der Liebe, der Anhänglichkeit und Fürsorge der in der Heimath Gebliebenen an die im Felde stehenden Gatten, Väter, Brüder und Söhne. Der Feldpostanweisungsdienst wurde im Dezember des vergangenen Jahres aufgenommen. Der Durchschnittsbeitrag per Postanweisung beträgt 139 Kronen. Schließlich noch einige Daten über den Paketverkehr. Im Oktober wurden beiläufig 700,000 Pakete den Heeresangehörigen zugesendet. Dann folgte im November eine Paketperiode für die Südarmer. Ihr folgte im Dezember der große Weihnachtspaketverkehr. Dieser führte der Armee die respektable Menge von rund zweieinhalb Millionen Feldpostpaketen zu.

Eine zehnjährige Schwesterörderin. Aus Debreczen wird telegraphiert: Heute Vormittag ist auf einer in der Nähe der Stadt gelegenen Lanya ein grauenhafter Mord verübt worden, dessen Mordtäter noch unaufgeklärt sind. Die zehnjährige Rosa Szadag feuerte während der Abwesenheit ihrer Eltern auf ihre dreijährige Schwester Margarethe mehrere Revolvergeschosse ab, welche die Kleine tödlich trafen. Nach der That entkleidete die zehnjährige Mörderin ihr Opfer, legte es ins Bett, wusch die blutigen Kleider und reinigte den Fußboden von den Blutspuren. Den heimkehrenden Eltern erzählte das Mädchen, daß ihr Schwesterchen von dem zwanzigjährigen Joseph Jratos ermordet worden sei. Die eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß das Mädchen selbst die That verübt habe. Die weitere Untersuchung ist im Zuge.

Die erste Fahrt des Augusta-Schiffes. Das Augusta-Schiff, das jeden Tag auf der Donau Spazierfahrten unternimmt, um auf diese Weise den Fonds zur Unterstützung der Kriegsinvaliden zu vermehren, tritt morgen, Donnerstag, Nachmittag um halb 5 Uhr seine erste Fahrt an. Jede Fahrt dauert zwei Stunden: Preis einer Karte 3 Kronen. In diesen Preis sind Erfrischungen eingerechnet. Für die erste Fahrt des Schiffes gibt sich reges Interesse kund. Abfahrt erfolgt stets vom Landungssteg auf dem Göttersplatz.

Tödlicher Unfall eines Kapellmeisters. Aus Zürich wird telegraphiert: Der Kapellmeister des hiesigen Stadttheaters Alfred Schaffer erlitt heute Vormittag einen tödlichen Unfall, indem er durch eine offene Treppe im Boden der Probebühne, die zur Beförderung der Coulissenstücke dient, 10 Meter tief auf den Steinboden stürzte, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Das Stadttheater verliert in dem hoffnungsvollen österreichisch-ungarischen Künstler eine tüchtige, strebsame Kraft.

Todesfall. Der hauptstädtische Handelschulprofessor und Lieutenant in der Reserve Ludwig Nagy ist gestern im Alter von 31 Jahren nach langem Leiden gestorben. In dem Verbliebenen betrauert die hauptstädtische Lehrerin Monika Klein ihren Gatten und der Direktor der Clementarschule in der Lönyangasse Ludwig Nagy seinen Sohn.

Der Sammelwagen kommt! Der Sammelwagen wird Samstag, am 8. Mai, im fünften Bezirk die Runde machen.

Der Post- und Telegraphendienst in Polen. Wie offiziell gemeldet wird, wurden in den in Polen gelegenen Kreishauptstädten Dobrowa, Jedrzejow, Michow, Noworadomsk, Oksib und Pietrkow Stappenpost- und Telegraphenämter aufgestellt und für den Privatverkehr eröffnet. Vorläufig besorgen diese Ämter nur den Briefpostdienst und die Vermittlung von Briefen mit Werthangabe; die Aufnahme des Postanweisungs- und Postsparschuldendienstes, des Postpaketverkehrs und Telegraphendienstes wird folgen. Die Post- und Telegraphengebühren sind im Verkehr mit allen Postgebieten der Monarchie gleich. Für Briefsendungen und Telegramme gelten die inländischen Tarife, für Pakete bis zu 5 Kilogramm besteht ein Einheits-tarif von 60 Hellern, für Postanweisungen betragen die Gebühren 10 Heller für je 50 Kronen.

Graf Géza Zichy in München. Aus München telegraphiert man uns: Graf Géza Zichy hat heute Abend in der Univeritätsaula mit seinem Vortrag für Einarmige, sowie mit seinen künstlerischen Leistungen als Pianist jubelnden Beifall erlangt in Gegenwart des Königspaares und der ganzen königlichen Familie. Graf Géza Zichy folgte gestern Nachmittag einer Einladung der Prinzessin Gisella ins Leopoldpalais. Hier fanden sich auch König Ludwig und die Königin ein, außerdem waren anwesend die Töchter des Königspaares, Prinz Ludwig Ferdinand mit Gemahlin und Tochter und Herzogin Karl Theodor mit ihrer Schwester Gräfin Bardi, der österreichisch-ungarische Gesandte v. Belics, die Mehrzahl der hier weilenden obersten Militärärzte und 206 Mannschaften

und Offiziere aus hiesigen Lazarethen, die entweder durch Verwundung einarmig geworden oder durch Lähmung oder sonstige am Gebrauch eines Armes behindert sind. Thee wurde gereicht und es entwickelte sich bald eine lebhaft, freie Konversation insbesondere zwischen Grafen Zichy und den Ärzten und den Einarmigen, denen er mit einigen Demonstrationen nützliche Winke gab. Während seiner Vorführungen traf die amtliche deutsche Tagesberichterstattung von dem großen Siege der Verbündeten in Galizien über die Russen ein und wurde dem König übermittelt, mit dessen Genehmigung sie dann von einem der verwundeten Offiziere laut verlesen wurde. Mit Hurraufen nahm die Versammlung die Siegesbotschaft auf.

Ein 64,000 Kronen-Betrug. Die Polizei verhaftete heute den 58jährigen, einstigen Postbeamten Karl Hargitai, der beschuldigt wird, dem früheren Wirtschaftsbeamten des Grafen Stephan Tiza, Benedek Bertics, 64,000 Kronen herausgelockt zu haben. Bertics kam vor einigen Jahren nach der Hauptstadt, um sich hier von seinen Ersparnissen ein Geschäft zu kaufen. Zu seinem Malheur begegnete er seinem alten Bekannten Hargitai, der ihm rieth, auf Wechsel Geld zu verleihen. Als Bertics die Wechsel sehen wollte, erklärte ihm Hargitai, das Geld sei diskret an hochgestellte Herren verliehen, denen er sich unter Ehrenwort verpflichtet hatte, ihre Namen nicht zu nennen. Als nach Kriegsausbruch das Moratorium kam, vertröstete der Schwindler den geprellten Wirtschaftsbeamten, daß jetzt Niemand zahle. Als Bertics schließlich energischer auftrat, drohte ihm Hargitai mit einer Anzeige wegen Wuchers. Der verzweifelte Mann begnügte sich schließlich mit einer monatlichen Substantation von 50 Kronen. Endlich klagte Bertics sein Leid seinem früheren Herrn und auf dessen Anrathen erstattete er gegen den Schwindler die Strafanzeige. Die Polizei ließ gestern Hargitai aus seiner Wohnung, Rottenbiller-gasse 49, zu der Oberstadthauptmannschaft bringen, wo er anfangs wieder mit dem Märchen von den hochgestellten Schuldnern kommen wollte. Als man ihm jedoch konkrete Beweise vorlegte, gestand er, daß er das dem Bertics entlockte Geld in Weiber-gesellschaft verprast habe. Hargitai wurde nach beendetem Verhör in Haft genommen.

Nachmittags- Erholungsheime für unsere Soldaten. Angesichts dessen, daß es in der Hauptstadt zahlreiche Kriegspitaler gibt, die keinen Garten oder größeren Hof besitzen, hat Gräfin Karl Huen-Hedervary ein Komitee zur Veranstaltung von Nachmittags-Zusammenkünften invalider Soldaten organisiert. Das erste derzeitige Erholungsheim befindet sich Waiynerstraße 91, wo Frau Oskar Beer ihre Villa und einen entsprechend großen Garten zur Verfügung gestellt hat. Das Heim wird am 15. Mai seiner Bestimmung übergeben. Von diesem Tage an werden 150 invalide Soldaten die Nachmittagsstunden in der betreffenden Villa verbringen. Gräfin Huen-Hedervary hat die Absicht, zehn derartige Erholungsheime zu organisieren.

Verhaftete Banknotenfälscher. Die Polizei erhielt durch mehrere Anzeigen Kenntniß davon, daß in der Provinz, insbesondere bei Pferdemärkten, große Mengen falscher 50- und 100-Kronen-Noten in Verkehr gebracht werden. Detektiven nahmen die Erhebungen in Satban auf und stellten fest, daß eine wohlorganisierte Bande von den Fälschern selbst Fälschfabrikate übernommen und zum Theil ausgegeben, zum Theil aber an leichtgläubige Bauern verkauft habe. Gestern wurden die Mitglieder der Bande, der Ludafer Spezereihändler Andreas Székmanh, dessen Frau und die Arbeiter Franz Kiss und Johann Baka ermittelt und verhaftet. Sie sind ihrer That geständig.

Wohlthätigkeitskonzerte. Am 8. Mai um 5 Uhr Nachmittag findet im „Hotel Ritz“ unter dem Protektorat der Gräfin Friedrich Zichy und der Gräfin Marietta Székényi zu Gunsten der Kriegserblindeten ein Konzert mit reichhaltigem Programm statt. Unter den Mitwirkenden befinden sich die Damen Emilie Márkus, Lily Márkus, Carlotta Feliciani und Andere. — Das vom Ungarisch-polnischen Verein am 11. d. zu veranstaltende Konzert wird seine Sensation haben: Fürstin Mechtilb Lichnowski, die Gemahlin des gemeinsamen deutschen Botschafters in London, wird ihre neuesten Gedichte vorlesen. Ferner wirken Marie Jrogün, Sternrich, Hedwig Deliska, Arnold Földessy, Ludwig Schmidt-hauer und Oskar Dienzl mit. Karten sind schon jetzt im „Astoria-Hotel“ zu haben.

Kriegsandanacht. In der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz findet morgen, Donnerstag, um 5 Uhr Nachmittags eine Andacht in deutscher Sprache statt.

Lebensmüde. Die Bureauangestellte Olga Bögyi hat sich heute in der Alföldgasse in einem Mieth-

wagen eine Kugel in die Brust gejagt. Sie wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. — Auf einem leeren Baugrund in der Kemetegasse hat sich heute der Zeitungsverkäufer Johann Bauchlecht erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits todt.

Födörösi Orseum. Trotzdem die Spielzeit schon ihrem Ende naht, sind die Räume dieses vornehmen Etablissements allabendlich gefüllt mit einem distinguirten Publikum, welches sich vorzüglich amüsiert. Die allgemein bewunderte dänische Venus, Serene Nord, mit ihren prächtigen Wassertrüben, die gefeierte Sumoristin und Parodistin Lene Land, der Meisterclown Clemens Belling mit seinen drolligen Dressuren, die waghalsigen Produktionen des Menschen ohne Nerven, alldies sind sehens- und hörenswerthe Attraktionen. Aber auch die anderen Varieténummern, wie auch die urkomische Humoreske „Kaszárnyaelet“ finden lebhaften Beifall. Sonntag, am 9. d., finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags bedeutend ermäßigte Preise. Karten ohne Vor-merkgebühr sind an der Tageskasse von 10—1 Uhr Vormittag und von 3—6 Uhr Nachmittag erhältlich.

Weihe der Heilquellen in Karlsbad. Wie uns aus Karlsbad geschrieben wird, hat am 1. Mai unter überaus reger Theilnahme die feierliche Weihe der Heilquellen stattgefunden. Das Kurleben hat sich dank der Fürsorge der Kurverwaltung wie in allen anderen Jahren entwickelt. Der einzige Uebelstand für die Kur-gäste lag bis jetzt nur in den Verspätungen, die der Briefverkehr durch die Censurbürokratie erlitten, aber auch dieser Unbequemlichkeit wurde ein Ende gemacht, seit Karlsbad seine eigene Censurbehörde erhalten, die mit 1. Mai ihre Thätigkeit aufgenommen.

Rational-(Royal-)Orpheum. Jeden Abend ist ein vollbesetztes Haus von der Aufführung des Schlägers „Der Heirathsschwindler“, Revue von Szöte Szakál, entzückt. Im Rahmen der Revue treten auf Hermine K. Solit und Eugen Birágh, die sich mit ihren neuen Soli großen Applaus holen. Das brillante neue Mai-Programm weist u. A. folgende Attraktionen auf: die wunderbar gebaute Constanza in ihren hochkünstlerischen Rollen, ferner Odys, die Geschwister Schent in ihren meisterhaften Sprüngen, W. S. Groh mit seinem reizenden Hund, Karl Edler, der beliebte Bauchredner, mit seinem Freund Riki, sowie Latouré in seiner amüsanten Nummer „Theater der kleinen Leute“. Donnerstag Nachmittags 3 Uhr bei sehr billigen Preisen Familienvorstellung.

Die Censur der Kriegsaufnahmen. Alle Kriegsaufnahmen können ebenso wie alle den Krieg betreffenden Berichte nur mit Bewilligung der Censur in die Oeffentlichkeit gelangen. Bisher ist es nicht gestattet worden, Aufnahmen von Sturmangriffen und Aufmärschen in den Kinos vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Im Rahmen des in der Omnia seit zehn Tagen zur Aufführung gelangenden „Der Traum des Reservisten“, dessen Aufführung die Wiener Censurbehörde gestattet hat, bietet sich dem Publikum Gelegenheit, die glorreichen Kämpfe unserer Truppen in den Karpathen kennen zu lernen. Die Aufführung ist an höchster Stelle zu wiederholten Malen vorgeführt worden.

Die sechs Weltwunder im Circus Beletow. Das Mai-Programm des Circus Beletow besteht aus Wunderproduktionen, unter denen die sechs Weltwunder der Kristallenwelt zu sehen sind: 1. Die Ulfem-Truppe, Wunderakrobaten; 2. die Romani-Truppe, Wundertrompeter; 3. Klermon's Wundercircus; 4. die kleine Wundertänzerin; 5. der Klavierspielende Hund und 6. die sechs Wunderpferde. Auch außerdem jede Produktion eine Attraktion. Donnerstag zwei Vorstellungen, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. Nachmittags halbe Preise für Kinder und Erwachsene, Abend halbe Preise für Militär (Offiziere und Mannschaft). Samstag Doppelvorstellung, Nachmittags halbe Preise für Jedermann.

Ungarischer israelitischer Handwerks- und Arbeiterverein. Der Direktionsausschuß hielt unter Vorsitz des Präsidenten Barons Dr. Adolf Kohner eine Sitzung. Vor der Tagesordnung widmete der Präsident warme Worte der Pietät dem Andenken der dahingegangenen Ehrenmitglieder, des ehemaligen Oberbürgermeisters der Hauptstadt Joseph Márkus und des langjährigen Vizepräsidenten des Vereins Berthold Weiß. Auf die Tagesordnung übergehend, meldete der Direktor die dem Verein lechthin zugekommenen Stiftungen und Spenden an. Gegenwärtig befinden sich auf der Gärtnerausbildungskolonie 26 Jüglinge. Ueberdies hat der Verein 200 Handwerkszöglinge, von welchen 32 im Lehrlingsheim Unterkunft und Verpflegung erhalten. Die vom Vereinsdirektor unterbreiteten Schlussrechnungen und der Jahresbericht wurden einstimmig genehmigt und die Generalversammlung für den 30. Mai anberaumt.

Im Eszákárfürdő (Kaiserbad) wird die große, offene Schwimmschule zum Gebrauche sowohl für Damen als auch Herren den 9. d. eröffnet werden. Demgemäß kann genannte Schwimmschule seitens der Damen von 9 bis 11 Uhr Vormittag benützt werden, seitens der Herren hingegen von 5 bis 9 Uhr Vormittag und von halb 1 bis 8 Uhr Abend in Anspruch genommen werden.

Plötzlicher Tod. Der Polizeikontraktor Alexander Szirbik wurde gestern Nachts auf dem Borárosplatz plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen; die freiwilligen Retter brachten ihn ins Krankenhaus, wo er kurz darauf, aller Wahrscheinlichkeit an den Folgen einer Herzlähmung, starb.

Wir machen die geehrte Damenwelt auf den besonders vortheilhaften Verkauf der Firma Klein Antal (Königsplatz 53) aufmerksam, wo sämtliche Damenmode-waren selten billig verkauft werden. Das aufgehäuften Lager bietet der g. Damenwelt eine sehr reiche geschmackvolle Auswahl. (Siehe heutiges Inserat!)

Ein bewegter Tag.

Phantastische Siegesnachrichten. — Kundgebungen. — Graf Stephan Tisza über den Ursprung der Ausstreunungen. — Ein amtliches Dementi. — Die Gerüchte in Wien und Berlin. — Eine Glückwunschsdepesche.

Der große Sieg, den unsere und die Truppen unserer Verbündeten bei Gorlice errungen haben und welcher den Durchbruch der russischen Front zur Folge hatte, hat der Phantasie des Publikums die Flügel schießen lassen. Man weiß nicht wieso und woher sie kamen, aber plötzlich verbreiteten sich heute Vormittags in der Hauptstadt die abenteuerlichsten Siegesgerüchte. Sie flogen von Mund zu Mund und wuchsen, wie dies in der Regel zu geschehen pflegt, von Minute zu Minute immer mehr an. Man sprach schließlich von einer ungeheuren, bisher noch nicht dagewesenen Kriegsbeute: 160,000 Gefangenen, 431 Kanonen, 489 Maschinengewehren, 25,000 Pferden, 4 kompletten Spitalszügen, 48 Flugmaschinen und 110 gepanzerten Automobilen. Der Ursprung dieser positiven Zahlen bleibt wohl ewiges Räthsel, aber sie waren nun einmal da und fast jede Stepfis war ihnen gegenüber geschwunden. Unser Redaktions-telefon klingelte den ganzen Vormittag und ununterbrochen wurden wir mit Anfragen bestürmt. Merkwürdigerweise gaben sämtliche Fragesteller beinahe ganz übereinstimmend dieselben Daten an. Man wollte nur die Bestätigung der großen Ziffern erfahren, an der Nachricht selbst wurde nicht gezweifelt. Leider mußten wir die Illusionen zerstören und betonen, daß die phantastischen Dimensionen der Kriegsbeute jeder positiven Grundlage entbehren. Der Sieg am Dunajec sei ein gewaltiger und dürfte sich noch größer gestalten, das Publikum möge jedoch derartigen Ausstreunungen nicht aufsitzen, sondern im unerschütterlichen Vertrauen in die verbündeten Armeen der weiteren Entwicklung der Ereignisse entgegensehen.

Merkwürdigerweise haben die Produkte der unerlösten Einbildungskraft auch in solche Kreise Eingang gefunden, die sonst vorerst zu wagen und dann zu wagen pflegen. In großen Instituten und Betrieben wurden die Nachrichten von den leitenden Stellen aus verbreitet und selbst die Börse konnte der Sturmfluth nicht standhalten. Es wurde amtlich verlautbart, daß für den heutigen Tag jeglicher Verkehr eingestellt werde.

In einem hauptstädtischen Gymnasium bemächtigte sich der Schüler solche Erregung und Begeisterung, daß der Unterricht unterbrochen werden mußte. Aber auch unter den Universtitätshörern riesen die Siegesnachrichten eine enthusiastische Stimmung hervor. In der Aula des Central-Universitätsgebäudes wurde eine improvisirte Versammlung abgehalten und die Veranstaltung einer Demonstration beschlossen. Etwa hundert Studenten traten unter Vorantragung von Fahnen und patriotische Lieder singend, einen Kundgang durch die lebhaftesten Straßen an. Der Zug, dem sich Hunderte von Passanten angeschlossen, bewegte sich über die Waagnergasse und Dorotheagasse auf den Platz vor dem Parlamentsgebäude. Hier wurde der „Himnusz“ und die „Wacht am Rhein“ gesungen, worauf die Demonstration ruhig auseinandergingen.

Unter dem Eindruck der kolossalen Siegesnachrichten wurde heute die Dekorirung der Häuser eifrig fortgesetzt. Triteloren, sowie österreichische und deutsche Fahnen und Embleme wurden in aller Eile an den Häuserfronten angebracht. Auch an Beleuchtungen fehlte es nicht, die jedoch, da in den Abendstunden die Grundlosigkeit der Gerüchte allgemein bekannt war, wohl der gestrigen, positiven Siegesmeldung galten. So sah man das Direktionsgebäude der Budapestener Straßenbahn-Gesellschaft auf dem Leopoldring in hellem Lichte erstrahlen. Vor den Fensterreihen sämtlicher Stodwerke Schnüre von elektrischen Glühlampen gezogen, welche die Fassade des großen Gebäudes in eine Fluth von Licht tauchten. Die effektvolle Illumination lockte eine große Anzahl von Neugierigen herbei.

Die phantastischen Gerüchte haben auch ins Abgeordnetenhaus Eingang gefunden. Um 1 Uhr Mittags, während der Sitzungspause, wurde Ministerpräsident Graf Stephan Tisza im rechtsseitigen Couloir von einer großen Anzahl von Abgeordneten umringt, die von ihm Nachrichten vom Kriegs-

schauplatz erwarteten. Dem Ministerpräsidenten erstattete gerade sein Sekretär Bericht darüber, daß riesige Zahlen über Gefangene und Kriegsbeute in Umlauf seien. Tisza bemerkte hierauf lächelnd:

— Diese gewaltigen Ziffern wurden irgendwo in Oberungarn plakatirt und von dort nach allen Richtungen der Windrose weiter telegraphirt. Ueber Zahlen kann ich noch keine pünktlichen Angaben machen. Thatsache ist es jedoch, daß unsere Offensive in erfreulicher Weise und auf einer großen Linie im Fortschreiten begriffen ist. Auch das ziffermäßige Resultat nimmt fortwährend zu.

Auf die Frage, ob er heute dem Hause eine Meldung erstatten werde, erwiderte der Ministerpräsident:

— Nein. Es kann doch nicht jeden Tag Jahrmacht sein.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten über den siegreichen Fortschritt der Offensive in Westgalizien wurden mit begeistertsten Ehrentufen aufgenommen.

Den übertriebenen Gerüchten, die übrigens auch in Berlin und Wien verbreitet worden sind, tritt die folgende Meldung aus dem Kriegspressequartier entgegen:

Kriegspressequartier, 5. Mai.
1 Uhr 35 Minuten Mittags.

Der Erfolg des Sieges in Westgalizien ist weitaus größer, als sich im ersten Augenblick erkennen ließ, da nun schon ein großer Theil der Karpathenfront in den Rückzug des Feindes hineingerissen ist.

Ueber die Trophäen des Sieges läßt sich bei der Größe des in Betracht kommenden Raumes noch mehrere Tage lang kein Ueberblick gewinnen. Sowohl in Westgalizien, als in den Beskiden werden fortwährend Gefangene eingeholt, doch ist es begreiflicherweise ganz unmöglich, deren Zahl verlässlich festzustellen. Was also von privater Seite diesbezüglich in der Deffentlichkeit verbreitet wird, beruht auf willkürlicher Schätzung, die realer Grundlage entbehrt. In den amtlichen Verlautbarungen wird jeweilig der Stand der in die rückwärtigen Sammelstationen thatsächlich gelangten und in eigene Verpflegung genommenen Kriegsgefangenen verlautbart. Die Endsumme wird jedenfalls eine sehr bedeutende sein.

Aus Wien wird gemeldet: Wie nach jeder Siegesmeldung, sind auch unter dem Eindruck der Siegesnachricht aus Westgalizien Gerüchte entstanden oder von interessirten Elementen in Umlauf gesetzt worden, die durch die abenteuerlichsten Ueberreibungen alles Maß der Möglichkeit überschreitende Hoffnungen erwecken und dadurch der Bevölkerung die Freude an dem thatsächlichen Erfolge verleidern, der zwar groß und erfreulich ist, aber natürlich die Konkurrenz mit den Gerüchten nicht auszuhalten vermag. Heute Vormittag überflutheten förmlich derartige Phantasien die Stadt und fanden blitzschnelle Verbreitung in der Umgebung. Die besonnenen Elemente der Bevölkerung sollten, durch vielfache Erfahrungen gewöhnt, mannhafte gegen die Verbreiter derartiger Gerüchte, deren Quelle entweder die Kriegshysterie oder Schlimmeres ist, Front machen.

Ueber die Wirkung der phantastischen Gerüchte in Berlin wird aus der deutschen Reichshauptstadt gemeldet:

Die Stadt Berlin befindet sich auch heute in einem Siegestaumel. Heute gibt es in den Straßen mehr Fahnen als gestern. Die ganze Stadt prangt im Flaggenschmuck, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß man auf Schritt und Tritt kolossale Zahlen über die in Kriegsgefangenschaft gerathenen Russen und über eine unermeßliche Kriegsbeute vernimmt. Man spricht auch von einer Umklammerung des Feindes.

Die Vormittagsausgabe des „Totalanzeiger“ tritt diesen Gerüchten entgegen und weist darauf hin, daß wie kolossal auch der strategische Werth des großen Sieges sei und trotzdem wir die galizische Front der Russen überall durchbrochen haben, es noch Tage bedarf, um den Sieg völlig auszunützen zu können. Man wird sich noch eine geraume Weile in Geduld fassen müssen, bis uns über die Zahl der Kriegsgefangenen und die Größe der Kriegsbeute genaue Angaben zur Verfügung stehen werden. So viel sei gewiß, daß die nach dem Siege gemeldete Zahl der Kriegsgefangenen sozusagen von Stunde zu Stunde zunehme.

Die Stadt Dresden hat die ungarische Hauptstadt zu dem glänzenden Sieg in Galizien telegraphisch beglückwünscht. Das Telegramm lautet wie folgt:

„Zu dem glänzenden Sieg der verbündeten Armeen in Galizien sprechen wir dem Magistrat der Hauptstadt des Königreiches Ungarn die herzlichsten Glückwünsche und unsere hohe Freude darüber aus, daß unsere tapferen Truppen, Schulter an Schulter kämpfend, unseren mächtigsten Feind besiegt haben. Der Rath und die Stadtoberordneten der königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden.“

Oberbürgermeister Dr. Bentschler.

Stadtoberordnetenvorsteher Dr. Stöckel.

Bürgermeister Dr. Stephan Bärzch antwortete mit folgendem Telegramm:

„Dem Rath der königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden.“

Budapest dankt gehoben für die Glückwünsche der edlen Kulturstätte Dresden zu dem glänzenden Siege unserer verbündeten Armeen über den mächtigsten Feind, vor dem unser Bund die höchsten Kulturgüter zu retten hat. Gute Geister menschlicher Gesittung walten über unserem Kampf, und die wir unter ihren Fittichen uns mit Euch fanden, entbieten Euch bewegt unsere brüderlichen Grüße.

Bürgermeister Dr. Bärzch.“

Ein Besuch bei der Mutter Conrad v. Höhendorf's.

— Aeußerungen über Sohn und Enkel. —

Die Häuser sind beslaggt, die Straßen voller Jubel; ein Bild erscheint im Vordergrund der Schaufenster: „Conrad von Höhendorf!“ Klingt es von allen Lippen im hellen Tone der Verehrung. Wir feiern einen herrlichen Sieg, und der, den wir ihm verdanken, ist ganz der Unserige. Sein ausdrucksvolles, feines, schmales Antlitz mit den tief und scharf blickenden Augen winkt uns voller Trost und Hoffnung hinter den Spiegelfenster der Auslagen zu, als ob er uns sein allbekanntes Wort entgegenrufen wollte: „Nur so weiter — es geht ja gut!“

Und in dem stillen Zimmer einer Wohnung der Reiznerstraße sitzt mit vor freudiger Aufregung gerötheten Wangen, strahlenden Augen eine Greisin. Seit drei Jahren ist sie an ihren Lehnstuhl gefesselt, hat ihr Wittwengemach nicht verlassen, nur ihre Besucher und die Zeitungen erzählen ihr von dem tolgenden Leben dort draußen. Vor dem Ausbruch des Krieges war dies Gebundensein an das Zimmer erträglich für sie. Ihr Sohn, ihr über Alles geliebter Franz, war ja bei ihr, und ihre Enkel, die schönen, schlanken, kräftigen Jungen, von denen nun schon einer, der allerliebste, im fernen Feldengrabe schlummert. Seit grausam langen acht Monaten berichten nur karge Worte der Feldpostkarten über diese Theuren, die Greisin mit der silbernen Glorie des Alters und des Leidens über der elkenbeinernen Stirn ist zur stillen Duldin geworden. Ihre einzige Freude, ihr Trost sind die Erinnerungen an ihren Sohn, die sie um sich gesammelt hat. Da ist sein Porträt als blutjunger Lieutenant, dem fester Lebenswille und Lebensmuth vom Antlitz leuchten, dort jenes als Major, seine schöne, elegante Gattin, die er schon vor Jahren verlor, am Arm, und am Tischchen vor Frau von Conrad's Lehnstuhl stehen und liegen all die vielen Bilder und Plaquetten, die man während der Kriegsmomente von dem Chef des Generalstabs angefertigt hat. Die Greisin nimmt eines nach dem anderen in ihre schmale, zitternde Hand, und ihre Augen suchen geliebte, nur ihr vertraute Züge auf den leblosen Photographien. „Seh'n Sie, da hat er sein stilles, schönes Lächeln um die Lippen“, zeigt sie mir das eine Bild, „auf diesem dort hat man die Wangen zu roth, das Haar zu hell, die Augen zu blau kolorirt. So ist er jetzt gar nicht mehr. Sein Gesicht ist viel vergeistigter, trägt er ja die Sorge um das ganze Land, um Millionen und Millionen Menschen auf den Schultern.“

Heute, an diesem bedeutungsvollen Siegestage, suchte ich Frau Conrad von Höhendorf wieder in ihrem einsamen Zimmer auf. So froh habe ich sie noch nie gesehen, ihre Hände falteten sich in inbrünstigem Flehen: „Gott helfe ihm, daß er zum Wohle seines Vaterlandes als Sieger heimkehrt und mir, der Siebenundachtzigjährigen, erlaube der Allmächtige, daß ich diese Stunde erlebe. Dann will ich ruhig, gerne sterben. Ich habe Alles erlebt.“

„Sie wissen wohl“, erzählte sie weiter, „daß ich meinen Sohn vor einigen Tagen zum zweiten Male seit dem Kriege wiedergesehen habe. Ich magte es gar nicht zu hoffen, daß er kommen könnte, schrieb er mir doch immer: Ich kann Dich nicht besuchen,

ich darf meinen Posten für keine Stunde verlassen. Ich kann nur kommen, wenn mich höchster Befehl ruft... Und er ist gerufen worden! Das erstemal hat man mich schon vorher verständigt, daß ich nicht erschrecke. Jetzt aber kam er unerwartet. Das Stubenmädchen stürmte herein: Excellenz ist angekommen! rief sie athemlos. Und schon stand er vor mir. Schlank, jugendlich, beweglich, thatkräftig, wie immer, nur stark angegraut an den Schläfen und mit einem Zug zwischen den Augenbrauen, den ich sonst nicht gekannt habe. Er kam vom Herrscher, der ihn gerufen hatte, und erzählte freudig, daß er diesen wohlthätigen, kräftigen, ruhig und hoffnungsvoll angetroffenen... Dann speiseten wir zusammen und er blieb einige Stunden bis zur Abreise am Abend bei mir. Wir waren ganz allein, kein Besuch wurde angenommen: hatten wir uns doch so viel, so gar viel zu sagen. Glauben Sie nicht, daß wir vom Kriege sprachen. Ich hätte um keinen Preis eine Frage an ihn gerichtet, die er mir und keinem Anderen beantworten kann und darf. Und doch war ich beruhigt, denn aus seinen Augen strahlte Zuversicht, obwohl er einer von Jenen ist, die Alles doppelt und dreifach erwägen und sich schwer zu einer Hoffnung hinreißen lassen... Wir sprachen von unserem theuren Todten, dem Vierundzwanzigjährigen, dessen Verlust mein Franz wie als brennende, aber stolze Wunde ewig im Herzen tragen wird. Der junge Herbert war sein Liebling, seine große Hoffnung. Unser Zusammensein nach langer, schwerer Zeit war dem Dahingegangenen geweiht, war seine Trauerfeier... Wollen Sie sein Bild sehen? Kommen Sie, ich zeige es Ihnen."

Frau von Conrad steht aus dem Lehnstuhl auf und geht, auf ihren Stuhl gestützt, in das Nebenzimmer. Zerbrechlich und schmal, doch nicht gebeugt, mit erhobenem Kopfe schreitet ihre dunkle Gestalt über die Schwelle. Dort drin, im kleinen Salon, unter duftenden, frischen Blumen hängt das neue Porträt des gefallenen Herbert von Conrad.

"Alle Blumen, die ich von Freunden und Bekannten bekomme, schenke ich ihm", flüstert die Großmutter. "Auch Ihren Flieder ließ ich herbringen. Seine Jugend hat ein Recht auf die Blumen."

Und das Bild des jugendlichen Helden lächelt auf die blühende Liebesgabe herab, die muthigen, kecken Lieutenantsaugen bliden so unverzagt, als wollten sie verkünden: Weint nicht um mich, um uns, die wir so früh den Tod gefunden. Es hat seine Schönheit, jung zu sterben, in kraftvoller, warmer Fülle, ohne jemals die Vorahnung des Todes empfunden zu haben.

Frau von Conrad spricht mit leiser, zärtlicher Stimme, als wollte sie einen Schlafenden nicht wecken:

"Erst jetzt erfahren wir Einzelheiten über sein Ende. Es war in einem furchtbaren Kampfe mit den Russen, bei Solkiew. Er rief seinem Hauptmann zu: Wir können uns noch sehr gut halten! In diesem Augenblick traf ihn die feindliche Kugel. Menschen und Pferde stürmten über seine Leiche. Später begaben ihn unsere Leute, aber welcher sein Grabhügel ist, wer kann es bestimmt wissen, wer wird einst den leblosen Körper erkennen? Von seinen Gabelfigkeiten erhielten wir nur den von Kugeln zerissenen Pelz zurück. Den trägt jetzt sein Bruder, der von seiner Wunde geheilt, nun auch an die Front gegangen ist. Herbert's Pferde, sein Tagebuch, sein Portefeuille, Alles, was uns so theuer wäre, weil seine Hand es berührt, ist verschwunden. Die Russen, habe ich gehört, plündern unsere Todten... Der letzte Gruß, den ich von meinem geliebten Enkel erhielt, war eine kurze Karte: Auf frohes Wiedersehen! hieß es darauf. So war er immer, muthig bis zur Waghalsigkeit, Allen voran, fest entschlossen, es zu etwas Rechtem zu bringen, gerade wie sein Vater, der sein ganzes Leben, von frühesten Jugend an, seinem Berufe widmete."

Ich frage Frau von Conrad, ob sie nichts über das Los der Gefangenen von Przemysl gehört hätte. Sie verneint:

"Nichts, als was alle Anderen wissen. Auch ich hatte meinen jungen Neffen, den Kaiser Lieutenant Leuchter, in der Festung. Er wollte Maler werden, studierte in München, der Krieg rief ihn in seine Heimath zurück. Was sein Los geworden ist, weiß ich noch nicht... Ach ja, der Krieg verschont Keinen von uns! Vornehm und Gering, Reich oder Arm, Jeder ist jetzt gleich. Und das ist noch gut."

Als ich mich verabschiedete, drückt die bewunderungswürdige Frau stark und fest meine Hand: "Auf ein gutes, frohes Wiedersehen! Und eines darf ich Ihnen dennoch sagen: Mein Sohn hat die Ungarn stets geliebt; jetzt, im Kriege, hat er ihren großarti-

gen Muth, ihre außerordentliche Opferfähigkeit noch mehr zu würdigen gelernt."

Wien, 3. Mai.

Silma Balogh.

Japanische Pflegerinnen.

— Das japanische Spital in Paris. —

Das Hotel Astoria, an der Ecke der Rue Presbourg und den Champs Elyées, war noch vor neun Monaten eine der theuersten und vornehmsten Karawansereien von Paris. In jedem Stockwerk sozusagen Zigeunermusik, five o'clock tea, Fahrstühle, Elektrizität und feurreich thuenende Fremdlinge, um im gebräuchlichen Hotelstil zu reden... Man sprach dort alle Sprachen, auch manchmal französisch, allerdings nicht allzu oft... Heute hat sich das Prachtgebäude etwas verändert. Vom Giebel flattert eine weiße Fahne mit rothem Kreuz, und über dem Portal steht zu lesen, daß sich hier das Hospital Nr. 4 bis befindet. Indeß hat dieses Spital vor den anderen die Besonderheit voraus, daß es, obzwar dem Kriegsminister unterstehend, zur Gänze von dem japanischen Rothen Kreuz organisiert, ausgestattet und geleitet ist. Georges Cain gibt im "Temps" die Eindrücke seines Besuches wieder, den er, in begreiflicher Neugier, den japanischen Ärzten und Pflegerinnen gemacht hatte.

Vom Vestibule an bemerkt man bereits eine Veränderung: sie sind alle verschwunden, der riesige deutsche Portier, die wirrten Lakaien, die sprachkundigen Telefonjungen, die blaugelackten Kutschknechte. An den Wänden hängen statt der einstigen Sportbilder nur mehr ministerielle Verordnungen, Dienstvorschriften, Erlasse, sowie die Liste des ärztlichen Personals: M. Schiots als Chef, Watanabe und Motoki als Assistenten, die Damen Juasa, Cadefa, Kato, Kanefuro, Draft... man denkt an die plauderhaften Freundinnen von Madame Chrysantheme.

Die Ärzte haben uns zu Ehren eine englische Akkumulatorform angelegt, und der Fahrstuhl bringt uns ins dritte Stockwerk, wo wir unsere Visite mit der Besichtigung der Apotheke und der Operationsäle beginnen, denn hier triumphirt vor Allem die japanische Geschicklichkeit. Der Oberapotheker, dessen schmale Schlitzenaugen unter wichtigen Goldbrillen hervorblitzen, erklärt uns in englischer Sprache die Art und Weise, wie man die 370 riesigen Kisten nach Europa brachte, in denen sich das gesammte Material der Apotheke befand. Da war kein Bläschen, das man unbenutzt ließ, kein einziges Objekt, das man dem Zufall überlassen hätte. Jede Pflanze bekam einen Miniaturschrein aus gehöhltem Bambus oder eine Nische aus gewelltem Papier. Mit ihrem Organisationsstalent haben es die Japaner durchgesetzt, aus ihrer fernern Heimath eine absolut vollständige sanitäre Einrichtung mitzubringen, so daß sie selbst in einer ganz einsamen Gegend, ohne die geringste fremde Hilfe zu beanspruchen, ihre Zelte aufschlagen könnten. Alles wurde in den geringsten Einzelheiten vorgeesehen, denn selbst die Schachteln sind so genau ineinander gearbeitet, daß sie sich zu soliden und überaus netten Schränken zusammenstellen lassen. Dasselbe ist der Fall bei den vielfarbigen Etiketten, sowie bei den graphischen Darstellungen der verschiedenen Wunden, die auf cylindrisch gerolltem Karton gezeichnet sind, so daß man den Verlauf der Heilung nicht nur auf Brust und Rücken, sondern auch auf den Seiten verfolgen kann. Im zweiten Stockwerk finden wir eine Reihe wunderbarer Säle, die durch breite Fenster den Ausblick auf den Triumphbogen und das Baumgewirr des Bois de Boulogne freigeben. Hier finden wir die Rekonvaleszenten. Die einen schreiben, andere lesen oder rauchen, und nichts ist drohlicher, als die verstimmtesten, gutmüthigen Gesichter unserer braven "poilus", die aus den weiten Falten flatternder Kimonos auftauchen. Die Jungen sind höchlich zufrieden, daß man sie so bunt herausstufte, und alle rühmen sie uns die Sanftmuth und Geschicklichkeit ihrer Ärzte und Pflegerinnen, dieser winzig kleinen Japanerinnen, die zwar das Kostüm unserer einheimischen Damen vom Rothen Kreuz tragen, dazu aber leider eine unförmige Wallonmütze aus weißer Leinwand, die an die Kopfbedeckung unserer Köche erinnert. Wir möchten noch gerne eine Weile umherstreifen, aber unser Führer mahnt uns: "Es ist Zeit, der Chef operirt im Saal nebenan. Kommen Sie!"

Wir finden die Insassen des Saales etwas aufgeregt, denn Dr. Schiota hat soeben eine gefährliche Blutung, die das Leben des Operirten bedrohte, zum Stillen gebracht. Nun ist jede Gefahr vorüber, und die Visite kann fortgesetzt werden. Man hatte vor einer Weile eine Anzahl Verwundeter vom Bahnhof gebracht, und die Gruppe von Ärzten und Internen umringen ein Bett, in dem ein abgekehrter, fiebernder Soldat liegt. "Ein Schrapnell im Rücken", murmelte ein Kolonialsergeant, der hier als Dolmetsch dient. Der Doktor Schiota spricht wenig, handelt aber äußerst schnell, und während wir seine Geschicklichkeit bewundern, gibt uns eine der Französinen vom Rothen Kreuz, die sich in die Pflege der Rekonvaleszenten theilen, einige Aufschlüsse: "Diese Japaner sind erstaunlich! Was die Pflegerinnen betrifft, so sind sie allerdings zu schwach, um die schweren Körper unserer Soldaten zu heben und zu wenden, aber dafür muß man ihre Geschicklichkeit im Anlegen von Verbänden auf das höchste bewundern. Diese Methode beruht auf unglaublicher Schnelligkeit, Klarheit und Einfachheit. Alles geschieht wie am Schnürchen, jede Weisung, was sie thun muß, jede macht nur eine einzige Sache, ist so-

zulegen einer Phase des Verbindens zugeeignet, so daß sie immer dieselbe Geste zu wiederholen hat. Man könnte sagen, daß sie den Sinn für jede Krankheit haben, und Alles geht unglaublich schnell und ruhig von Statten... Und dazu so überaus höflich! Jede macht zuerst einen tiefen Knix, bevor sie den Soldaten in Pflege nimmt... Sie können sich also vorstellen, wie sehr sich unsere "poilus" geschmeichelt fühlen. Die Ärzte haben uns eine Art von Zeisfadens überreicht, damit wir mit unseren Kolleginnen aus Tokio plaudern können. Würden Sie glauben, daß dieser Zeisfaden vier verschiedene Arten angibt, um Guten Morgen! zu wünschen? Denn man begrüßt sich jedesmal anders, wenn es regnet, wenn es sonnig ist, wenn Kälte oder Hitze herrscht... es ist unerhörlich! Und dabei glauben wir Franzosen, das höflichste Volk der Welt zu sein...; man lernt wirklich nicht aus!"

Theater, Kunst und Literatur.

Jahresversammlung der Akademie.

Zweiter Tag: Generalversammlung.

In der heutigen, unter Vorsitz Albert Berzovics abgehaltenen Generalversammlung wurden zunächst die Preisauszeichnungen erledigt. Victor Concha unterbreitet den Bericht über die Zuerkennung des Sigmund Brodyschen publizistischen Preises, worüber wir weiter unten berichten. Der Antrag der Jury wurde einhellig angenommen.

Die erste Klasse unterbreitet den Vorschlag, daß der Große Preis Gustav Heinrich, der Marzibányi-Preis Arpád Berzovics zuerkannt werde. Ueber diesen Antrag entspann sich eine Debatte, an welcher Julius Barcha, Emerich Bauer, Eugen Gáál, Koloman Szily und Ignaz Goldzicher sich theilnahmen. Die Angelegenheit wird an die erste Klasse zurüdgeleitet, damit sie einen neuerlichen Vorschlag erstatte. Die erste Klasse hält in dieser Sache morgen, Donnerstag, halb 4 Uhr Nachmittag, eine geschlossene Sitzung.

Den Wahrmann-Preis der ersten Klasse erhält Ludwig Borbély, den Samuel-Preis Dr. Julius Rémet, den Christine Lukács-Preis Sigmund Simonhi, den Heinrich Lévah-Preis Ludwig Rékly.

In der zweiten Klasse erhalten Preise: Friedrich Vinca den Preis der Budapest Hauptstädtischen Sparkasse, den Béfan-Preis Dr. Ferdinand Baumgartner (der den Preis den Familien der Eingekerkerten zuzuwenden bittet), den Sztrókan-Preis Johann Farnai und Madár Erdélyi, den Jul. Flor-Preis Andreas Komáromi, den Forster-Scitobfny-Preis David Ungyal.

Dritte Klasse. Den Heinrich Lévah-Preis erhalten Dr. Arthur Jaitsek und Dr. Kornel Szalágyi, den Vitez-Preis Dr. Joltán Szabó, den Johann Forster-Preis Stephan Weiser, den physikalischen Preis Dr. Stephan Rhybár und Dr. Paul Selényi.

Bücherprämien erhalten die Hochschüler Emil Krusché, Ladislaus Rajka, Alexander Dáh, Gisella Tarcsay, Béla Kossányi, Jsidor Gregories, Ludwig Tolaji und Emilie Muza.

Sodann wurden die Mitgliederkandidaturen der Klassen angemeldet. Die Abstimmung findet in der morgigen Generalversammlung statt.

Der Sigmund Brody-Preis.

Die behufs Zuerkennung des Sigmund Brodyschen publizistischen Preises (6000 Kronen) entsendete Jury (Victor Concha, Präsident, Jolt Bedthy, Joltán Ferenczi, Eugen Gáál und David Ungyal) hat die in den Jahren 1912-14 erschienenen publizistischen Arbeiten geprüft und mit der Abfassung des Referats Victor Concha berraut. Concha unterbreitete am 12 April sein Referat, das von der Jury einhellig angenommen wurde. Danach wird der Sigmund Brody-Preis Eugen Rékly zugesprochen.

Das umfangreiche und mit großer Umsicht ausgearbeitete Referat läßt sämtliche in Betracht kommende Arbeiten Revue passieren. Unter diesen befinden sich Studien vom Grafen Albert Apponyi, Grafen Julius Andrássy, Julius Wlassics und weil. Karl Hieronymi, dann sehr beachtenswerthe Arbeiten von Alexius Boer, Ladislaus Tihanyi, Ernst Wittmann, Ludwig Leopold, Ludwig Cserei, Ludwig Szederényi, Marffy-Mantuanano, Armin Tékeleni, Alexander Gieswein, Friedrich Jellner, Elemér Santos, Alexander Matkólovits, Béla Földes, Lorand Segebüs u. Auf dem Felde des Staatsrechtes hat Alfred BáI mit seinem "Die politische Organisation Bosniens und der Herzegowina" behandelnden Buche eine bahnbrechende Arbeit geleistet, welche besondere Anerkennung verdient.

Nach der Würdigung aller dieser Werke legte sich die Jury im Sinne der Verfügung des Stiffters die Frage vor, ob der Preis der besten Arbeit des Chylus oder aber der ganzen Lebensarbeit eines Publizisten zugewendet werden solle. Die Jury fand, daß keiner der erwähnten, zum Theil sehr werthvollen Arbeiten die ganze journalistische Wirksamkeit eines Publizisten aufwiege, und erklärte einstimmig Eugen Káfofi als unter seinen Kollegen den würdigsten für den Brödy-Kranz der Akademie.

Eugen Káfofi — so heißt es in dem Referat — ist der größte Publizist des verfassungsmäßigen Ungarn, sei es, daß wir die Mittel berücksichtigen, mit welchen er seinen Beruf erfüllt, sei es, daß wir die Gebiete des nationalen Lebens in Betracht ziehen, auf denen er seine Wirksamkeit ausübt, oder die Wirkung ertragen, die er erreicht hat. Mit klassischer Bildung, dichterischer Ader, aber auch großer Empfänglichkeit für sämtliche Verhältnisse betritt er seine Laufbahn, auf welcher er alsbald deren fachmännige publizistische und technische Rüstung erwirbt. Die Originalität, die Eigenhümlichkeit, das Exzeptionelle seiner publizistischen Individualität besteht darin, daß seine Seele vom öffentlichen Leben der Nation in seiner Gänze ergriffen wurde, daß er mit seiner großen Fähigkeit sozusagen alle Seiten desselben erfaßt hat und ihm rastlos, gleichmäßig, mit individueller Originalität dient. Das Geheimniß der großen Wirkung Káfofi's besteht darin, daß er die Kraft besitzt, in allen diesen Theilen des nationalen Lebens mit seiner individuellen Kraft erweckend, beispielgebend, wenn nöthig zügelnd oder rügend nicht nur aufzutreten und das Wort zu verkünden, sondern in der jederzeitigen Lage das, was in der Seele des Publikums schlummert, was in dem Gemeinfinn, in dem allgemeinen Denken formlos gährt, mit seiner individuellen Divination auch zum Leben zu erwecken. Káfofi stellte sich mit voller Seele unter die Kämpfer für Deaf's Werk und er bekämpfte mit schonungsloser Schärfe jene, die sich diesem Werke entgegenstellten. Bald sind es 50 Jahre her, daß Káfofi seinem publizistischen Berufe lebt und in seiner Laufbahn in stetigem Aufstieg begriffen ist. Die Zeit konnte ihm nicht zuvorkommen, er schreitet noch immer vor ihr einher. Die fabulirende Raibetät des „Aesopus“, das Feuer, die Leidenschaft von „Endre és Johanna“ brechen auch in seinen heutigen Offenbarungen, mit welchen er sein unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft seiner Nation um sich verbreitet, in einer den Dimensionen des heutigen welterschütternden Ringens würdigen Proportion hervor. Der Kranz der Akademie fällt von selber auf das Haupt Eugen Káfofi's.

(Wiener Gäste im Lustspieltheater.) In Costa's alter, aber keineswegs veralteter Gefangenspöffe „Ihr Korpora!“ setzte heute das Ensemble des Deutschen Volkstheaters sein Gastspiel fort. Im Mittelpunkt der Vorstellung stand die Theresen der Frau Glöckner. Die Künstlerin machte die Wandlungen der durch den ungarischen Husaren gezähmten widerpenstigen Wienerin mit gewinnendstem Charme durch und holte sich mit einer Variétéparodie-Einlage, in deren Rahmen ihre einwandfreie ungarische Textausprache angenehm auffiel, stürmischen Sonderapplaus. In den übrigen Rollen thaten sich besonders die Damen Hochwald, Förny, Pohl und Thaller, sowie die Herren Kutjehera, Kuffel und Amón hervor. Das vollbesetzte Haus rief nach den Aktchiffen die Darsteller wiederholt und überhäufte insbesondere Frau Glöckner mit reichen Ovationen.

(Vollsooper.) „Der Biererzug“, die dreifache Komödie der Wiener Autoren Siegfried Geber und Paul Frank, hat die kühne Rückständigkeit, ein Ehebruchstück zu sein. Man sollte das Thema auf der Bühne für erschöpft, erledigt halten. Am Anfang war das Motiv des Ehebruchs auf alle Schauer rächender Vernichtung gestimmt, dann kamen die auslösenden Akkorde des Verstoßens, noch später die frivolen Erheiterungen tragikomischer Einstellung, und endlich stehen wir vor der literarischen Abgegriffenheit, vor der Langeweile. Die Autoren des „Biererzug“ stehen denn auch jenseits aller ethischen Reflexion, sie nehmen die mehrfachen Eheirungen der entzündenden Frau Marie als etwas Selbstverständliches, als ein Unakwendbares, als eine Reflexerscheinung ihrer prickelnden Nerven, ihrer lebensdurstigen Sexualität. Und im Grunde sind es doch nur Irrungen der Schmetterlingsseele der kleinen Frau, die ihren geschiedenen Mann mit ihrem Bräutigam, und Beide mit einem jungen Theresianerlein betrügt, weil dieser in einer mond-scheinpartielüsternden Stunde des Frauchens lust zur Stelle ist. Die wichtige, geistvolle, doch auch von klugen

Menschlichkeiten erwärmte Komödie wurde prächtig gespielt. In der Rolle der Frau Marie überraschte Frau Roland durch völlig neue, blendende Farbenspiele ihrer genialen Individualität, ihrer unheimlichen, bezwingende Wahhaftigkeit vorübergehenden Virtuosität. Geist, Wärme, Liebenswürdigkeit, schalkhafte Frivolität sprühten aus jedem Wort, aus jedem Lächeln, aus jeder Interjektion der wichtigen Fingerstippen. Und über dem Ganzen die feine Lasur wienerischer Natürlichkeit. Frau Roland wurde stürmisch gefeiert, mit ihr Herr Pointner, der köstliche männliche Bassfisch, und Herr Stärk, ein prononziert jüdischer Dichter-Advokat, durch vielen Beifall ausgezeichnet. Den geschiedenen Gatten, einen Kunsthistoriker, gab Herr Brecher trockener, als es selbst ein Bühnengelehrter sein darf. Für eine Freigeistlerin der Liebe hatte Fräulein Paula Dürr eine träge lauernde Sinnlichkeit, aber schöne Linien einzusehen.

* Im Nationaltheater gelangt Samstag Eugen Káfofi's Tragödie „Endre és Johanna“ zur Aufführung. Die Titelrollen werden von Herrn Veregi und Frau Márkus dargestellt. In neuen Rollen treten die Damen Paula Mátray, Erzsi Mátray, Marie Demjén und Edith Gyulay auf.

* Im Lustspieltheater bringen morgen, Donnerstag, die Mitglieder des Wiener Volkstheaters den Schwank „Im weißen Rössel“ zur Aufführung. Morgen tritt Dr. Rudolf Trolt in diesem Gastspielzyklus zum letzten Male auf. Die Partnerin des Künstlers ist Pepi Glöckner. Freitag verabschieden sich die Wiener Künstler mit einer Aufführung „Nathan des Weisen“. — Für die Samstag stattfindende Erstaufführung der Novität „A hamisitott férj“ gibt sich reges Interesse kund. Fast sämtliche Mitglieder des Lustspieltheaters sind in der Novität beschäftigt, die von Eugen Seltai für die ungarische Bühne bearbeitet wurde. Die Hauptrollen werden von Frau Barányi und von Herrn Csontos dargestellt.

* In der Volksoper tritt Ida Roland morgen, Donnerstag, in der weiblichen Hauptrolle des Lustspiels „Der Biererzug“ auf. Freitag verabschiedet sich die beliebte Künstlerin in der „Garin“, in welcher Rolle sie so große Erfolge errungen hat. Hermann Jachowker, der Liebling des Budapest-Publikums tritt Samstag und Sonntag in der Strauß'schen Operette „Wiener Blut“, Montag in der „Fledermaus“ als Gaststar auf. Unter den übrigen Mitwirkenden befinden sich Mizsi Reichardt von der Berliner Oper und Marie Alfermann. In das komische Element sorgen die Herren Oskar Sachs, Paul Guttmann, Paul Morgan und Bázmán. Die Operettengesellschaft bringt Sonntag Nachmittags Franz Lehár's „Eva“ zu außerordentlich ermäßigten Preisen zur Aufführung.

* Im Budapest-Theater hehnt morgen, Donnerstag, das Gastspiel der Berliner Künstlergesellschaft des Direktor Robert in dem Kriegsstück „Der Marica“. Nebst den Siblingskünstlern der Berliner Alfred Abel und Jenny Walliere bestehen die übrigen Darsteller aus trefflichen Künstlern des Reinhardt'schen Schauspielpersonals.

Stimmen aus dem Publikum.

(Der Mangel an Kleingeld.)

Geehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie einem alten Abonnenten, nachfolgenden Zeilen im allgemeinen Interesse einen bescheidenen Raum in Ihrem geschätzten Blatte. Seitdem unsere Armee mobilisiert wurde, verschwand das Metallgeld immer mehr und mehr aus dem Verkehr. In den letzten Wochen hat aber die Kasamität nahezu einen katastrophalen Charakter angenommen. In Ugram und auch anderen Städten Kroatiens hat man zu einem sonderbaren Auskunftsmitel gegriffen. Man reißt die 2-Kronen-Noten in zwei Theile, weil es 1-Kronen-Stücke überhaupt nicht mehr gibt. Statt Nickel bedient man sich Briefmarken zu 10 und 20 Heller. Wenn ich dem Tramwayfondstour eine halbe Kronennote zum Wechseln hinreiche, bekomme ich statt Kleingeld — Briefmarken. — Das ist die Stadt. Was machen wir aber auf dem Lande? Hier nimmt der Bauer weder halbe 2-Kronen-Noten noch Briefmarken.

Für letztere hat er überhaupt keine Verwendung. Aber auch 2- und 1-Heller-Stücke sind verschwunden. Die Bauern sind der Meinung, daß das Papiergeld den Werth verliert, und alles Aufklären ist vergebens. Im Geschäft muß der Kaufmann von der Kunde die Waare zurücknehmen, wenn diese nicht das entsprechende Kleingeld hat; im Gasthaus fragt der Wirth den Gast, ob er Kleines hat, sonst wird er nicht bedient. Wie wäre es, wenn man 1-Kronen-Noten und solche zu 20 Heller erzeugen würde? Ich erinnere mich der alten 10-Kreuzer-Noten noch ganz gut.

Sunjá, 4. Mai.

Hochachtungsvoll Leopold Steiner.

Offener Sprechsaal.*

FAHNENFABRIK
Budapest,
Nagymező-utca 46. sz.
TELEFON 15-70. TELEFON 15-70.

Erntemaschinen

Reichdeutsche Getreidemäher, Amerikanische Garbenbinder liefern: Arthur Hahn & Co., Budapest, Üllői-ut 52/B. Telegrammadr.: Case, Budapest.

Hold-utca 15 alatt különféle lakások, bolti helyiség és műszeraktárak kiadó. Felvilágosítással az e házban lévő műépítési iroda szolgál. Telefon: 36-44. Ugyanott megtudakolható:
Bajza-utca 3a sz. alatti villában minden kényelemmel felszerelt nyolcszobás urasági lakás.

DANKSAGUNG.

Anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise unseres heissgeliebten Bruders

Dr. Eduard Spira

sind uns von allen Seiten so viel Beileidskundgebungen zugekommen, dass es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen separat zu danken. Wollen daher all Jene, die in unseren schweren Tagen mit uns mitfühlen und mit warmen Worten unseren grenzenlosen Schmerz zu lindern trachten, unseren herzlichen Dank auf diesem Wege entgegennehmen.

Rajecz, im Mai 1915.

Die tieftrauernde Familie.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unserer theueren Gattin und Mutter sind uns so viele Beweise der persönlichen Theilnahme, sowie auch briefliche und telegraphische Zuschriften zugekommen, dass wir in unserem Schmerz nicht im Stande sind, allen Kondolirenden unseren Dank besonders auszusprechen, und bitten wir, denselben auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Liptószentmiklós, 3. Mai 1915.

Der trauernde Gatte

WILHELM FRIEDEMANN
und Sohn.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

— (Auslosung von Geschwornen.) Im Zeitablaufe vom 2. bis 12. Juni werden auf Grund der heute beim Strafgericht vorgenommenen Auslosung folgende Bürger Geschwornendienst zu leisten haben:

Ordentliche Geschworne: Dr. Arpád Füzeffery, Advokat, Géza Gölniczky, Schatzmeister, Desider Gyarmati, Hausbesitzer, Wendel Kubanek, Gastwirth, Alexander Mahrer, Hausbesitzer, Ludwig Ott, Hausbesitzer, Géza Soproni, Architekt, Rudolf Schön, Architekt, János Trebitich, Direktor, Eugen Varga, Kaufmann, Johann Gyzek, Gastwirth, Ludwig Blau, Fabrikleiter, Franz Beck, Trafikant, Oskar Ba ta, Advokaturkanzleileiter, Jzidor Augenföld, Direktorstellvertreter, Gustav Ambrózy, Hausbesitzer, Wilhelm Aigner, Hausbesitzer, Stephan Valogh, Kaufmann, Desider Bán, Architekt, Emerich Bíró, Prokurist, Simon Abelsberg, Beamter, Géza Abonni, Fabrikkorrespondent, Dr. Alfred Ardó, Advokat, Franz Bíró, Druckereileiter, Alexander Böhm, Spediteur, Wilhelm Breiner, Juwelenfabrikant, Béla Déry, Maler, Sigmund Drahos, Hausbesitzer, Michael Gyórfi, Kaufmann, Sigmund Kemény, Privatbeamter. — Ersatzgeschworne: Armin Hefsch, Kaufmann, Madár Raffab, Fabrikant, Nikolaus Kertész, Kaufmann, Samu Feik, Hausbesitzer, Desider Adorján, Maschineningenieur, Karl Eisner, Kaufmann, Arnold Glasner, Hausbesitzer, Wilhelm Kerpel, Apotheker, Paul Lukács, Hausbesitzer, Joseph Paunz, Gastwirth.

— (Die Soubrette Sári Gedás) wurde — wie wir jüngst meldeten — vom Direktor des Lustspieltheaters Gabriel Faludi wegen Kontraktbruchs auf Bezahlung eines 10.000 Kronen betragenden Pönales verklagt, weil sie ihn im Stiche ließ und vor der Premiere der Operette „Zuzsi kisasszony“ abgelaufen ließ. Heute sollte die Verhandlung dieses Prozesses vor dem Budapest-er kön. Gerichtshof stattfinden. Sie unterließ aber, weil Herr Faludi den Prozeß freiwillig niederlegte und auf das Pönale verzichtete.

Debreczen, 3. Mai. (Der verhaftete Oberstadthauptmann.) Der in Haft befindliche frühere Oberstadthauptmann Julius Tankóczy hat gegen den Haftbescheid des Gerichtshofes an die hiesige königliche Tafel appellirt. Sein Rekurs wurde heute abgewiesen, Tankóczy bleibt daher auch weiter in Haft.

Zolsva, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) (Betrug.) Der Rimakombater Gerichtshof verurtheilte den Bankdirektor Daniel Takács wegen Betrugs zu anderthalb Monaten Gefängniß.

Berlin, 4. Mai. (Das Urtheil gegen den Pfarrer Kirbt.) Der Prozeß gegen den Pfarrer Kirbt, der durch drei Tage das Landgericht beschäf-

rigte, wurde heute zu Ende geführt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der mehreren Personen insgesammt einen Schaden von über einer Million zugefügt habe, eine Strafe von sechs Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die zweite Kriegsanzleihe.

In allen Kreisen der Bevölkerung Ungarns werden zur Befestigung an der Zeichnung der neuen Kriegsanzleihe bereits Vorbereitungen getroffen und in allen Kreisen macht sich das Bestreben kund, das Resultat der Zeichnung zu einem nicht minder glänzenden zu gestalten, wie dies bei der ersten Anleihe der Fall war.

Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernok hat an die Geistlichkeit der Erzbischoflichen Erzdiözese ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie auffordert, ihre Gläubigen zur Zeichnung auf die in den nächsten Tagen zur Subskription gelangende neue Kriegsanzleihe anzueifern.

„Es wäre wünschenswert, daß für die Zeichnung der Kriegsanzleihe-Obligationen in erster Reihe die brach liegenden Gelder verwendet werden. Das Volk ist in den Besitz des Gegenwertes der für die Kriegszwecke überlassenen Tiere und Ausrüstungen gelangt. Die Produkte konnten sehr gut verwerthet werden.“

Ich fordere daher die Geistlichkeit meiner Erzdiözese auf, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, unter Einbeziehung der Lehrerschaft dahinzuwirken, daß das Volk in dem erwähnten Sinne belehrt und aufgeklärt werde, daß die Zweifel, wenn es welche hegen sollte, zerstreut werden, daß das Volk in wirksamer Weise angeeifert werde, sich dieses wichtigen Interesses des Landes anzunehmen und auch in seinem eigenen wohlauagefaßten Interesse begeistert und opferwillig an der einzuleitenden Aktion theilzunehmen.

Auch der Bischof von Békéscsaba Kardinal Baron Karl Hornig, der Erzbischof von Eger Dr. Ludwig Szirmai, der Kassauer Bischof Dr. August Fischer-Colbrie und der Rozsnyóer Bischof Ludwig Balás fordern die Gläubigen ihrer Diözesen in begeisterten Rundschreiben auf, sich an der Zeichnung zu betheiligen, da der Erfolg der Anleihe von eminenter Bedeutung für die glückliche Beendigung des Krieges ist.

Der Direktionsrath des ungarischen wissenschaftlichen Vereins „Arania“ hat beschlossen, von der neuen Kriegsanzleihe 50.000 K. zu zeichnen.

Die Großgemeinde Diósgyőr hat beschlossen, 15.000 K., soviel wie bei der ersten Anleihe, zu zeichnen.

Die Requirirung der neuen Getreideernte.

In Kreisen der Getreidehändler der Provinz wurde, wie wir erfahren, eine Bewegung eingeleitet, an die Regierung ein Memorandum zu unterbreiten, in welchem angeführt wird, für den Fall, als die neue Ernte ebenfalls requirirt werden sollte, die Requirirung im ganzen Lande nicht bloß seitens einiger hauptstädtischer Firmen besorgen zu lassen, sondern hierzu auch Provinzfirmer heranzuziehen.

Weibliche Arbeitskräfte in englischen Kriegsbetrieben.

Aus London wird gemeldet: Die Verethnung der Lederindustriellen und andere Gruppen von Seereslieferanten haben vom Kriegsministerium die Weisung erhalten, rechtzeitig für den Arbeiterersatz durch gelernte weibliche Kräfte zu sorgen, da innerhalb der nächsten drei Monate die Einziehung der wehrfähigen Arbeiter auf Grund des neuen Wehrgesetzes erfolgen wird.

Lebensmittel- und Kohlenmangel in Rußland.

Aus Petersburg wird telegraphirt: „Njettsch“ meldet: Zu dem Mangel an Lebensmitteln kommt eine große Theuerung des Zuckers. Viele Waggons sind unterwegs, liegen aber wegen der Ueberlastung der Linien auf den Stationen fest. Das städtische Lebensmittelkomitee kauft große Mengen Fourage als Ersatz für Hafer an. Die Fleischpreise sind noch schärfer geworden. Am 29. April betrug der Auftrieb auf den Markt nur 197 Stück. Die Höchstpreise wurden wieder hinaufgesetzt. Aus den umliegenden kleinen Städten, wo gleichfalls Fleischmangel herrscht, können die Kaufleute nichts erhalten. Ein Drittel der Vorräthe in den städtischen Gefrierhallen ist seit 24. April bereits aufgebraucht. Auf der Fleischbörse herrscht unter den Viehhändlern große Erregung, da sie unschuldigerweise für die Schwierigkeiten verantwortlich gemacht werden. Sie erzwingen eine Audienz beim Ministerpräsidenten und erklärten, daß die Schwierigkeiten durch das Verbot der Ausfuhr aus dem Kiower Gouvernement, sowie durch die unangemessenen Höchstpreise verschuldet werden.

Am 29. April waren auf der Centralstation der Elektrizitätswerke nur für drei, vier Tage Kohlen vorhanden. Wenn nicht schleunigst Maßregeln getroffen werden, muß der Betrieb eingestellt werden. Die großen Kessel werden für Petroleumheizung umgebaut. Die Hoffnung auf Zuführung von Kohlen ist außerordentlich gering. Im April lief keine Kohlenladung ein, obwohl 400 Waggons versprochen waren, die aber auch nur ein Nothbehelf gewesen wären. Die städtische Gasfabrik erhielt gleichfalls keine Kohlen. Die vorhandenen Vorräthe reichen nur bis Anfangs Mai. Eine Gasfabrik verbrauchte ihren ganzen Bestand an Kohle und arbeitete in der letzten Zeit nur mit Kohlen, die sie aus Bierbrauereien holte.

Aus Moskau wird telegraphirt: „Ruskoje Slowo“ meldet aus Petersburg: Ein Centralkomitee stellte die für die Eisenbahnen und die Fabriken erforderlichen Kohlenmengen fest und theilte den Privatunternehmungen sofort mit, daß sie überhaupt keine Kohlen mehr erhalten. Alle Verträge über Kohlenlieferung sind annullirt. Sämmtliche Kohlen wurden requirirt, um sie zwischen den Eisenbahnen und den privilegierten Fabriken zu vertheilen. Alle Vermittler wurden aus dem Kohlenhandel ausgeschaltet. Ein Ulas ordnete die Anschaffung von 12.000 neuen Waggons an, die innerhalb fünf Jahre zu liefern sind. Darauf wurde ein Vorschuß von anderthalb Millionen ausbezahlt. Der Handelsminister verlangte neunzig Millionen Rubel, um die russische Valuta im Ausland zu schützen. Der Finanzminister erklärte sich nur im Stande, zehn Millionen zu bewilligen.

Die Kriegskosten Englands.

Aus London wird telegraphirt: Bei Einbringung des Budgets im Unterhause erklärte Lloyd George, die Staatsschuld sei jetzt auf 1.165.857.000 Pfund Sterling gestiegen. Die Einnahmen des Finanzjahres setzte er auf 270.332.000 Pfund Sterling. Falls der Krieg gegen Ende September beendet sein wird, würden sich die Kosten auf 786 Millionen oder wenn er noch zwölf Monate dauere, auf 1136 Millionen Pfund Sterling belaufen. Die Fehlbeträge würden sich auf 514.348.000, beziehungsweise 662.332.000 Pfund Sterling beziffern. Lloyd George wies nachdrücklich auf die wichtige ökonomische Rolle hin, die England dadurch erfülle, daß es die Verbündeten unterstütze. Er erinnere das Haus daran, daß, wenn im Etat keine neuen Steuern vorgesehen seien, dieser Etat eben nur provisorisch sei. Wenn sich der Krieg in die Länge ziehe, werden neue Steuern notwendig sein.

Budapest, 5. Mai.

(Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: In Folge der zuversichtlichen Beurtheilung der politischen Lage war die heutige Börseversammlung wesentlich fester gestimmt als an den Vortagen, was in theilweise erheblichen Kursbesserungen zum Ausdruck kam. Höher lagen besonders Daimler auf günstigen Generalberamm-

lungsbericht, ferner Phönix und Bismarckhütte, wie auch Laurahütte und Caro Segenschmidt eine feste Tendenz bekundeten. Heimische Renten tendirten auf den andauernd flüssigen Geldstand fest und wurden zu gestrigen Kursen gefragt. In ausländischen Devisen waren keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Tägliches Geld und Privatdiskont sind unverändert.

(Eine Tabak- und Zündholzsteuer in Norwegen.) Aus Christiania wird gemeldet: Die Regierung belegt Cigarretten, Cigarren und Streichhölzer mit einer Verbrauchssteuer. Dadurch erfährt jede Schachtel Zündhölzer einen Preisaufschlag von 75 Prozent; die Cigarren und Cigarretten werden um 20 Prozent vertheuert. Der Export dieser Artikel ist von der Verbrauchssteuer befreit. Die Regierung verspricht sich aus dieser auch nach dem Kriege verbleibenden Steuer einen jährlichen Ertrag von 9 Millionen Kronen.

(Oesterreichische Staatsbahngesellschaft.) Aus Wien telegraphirt man: Heute fand die Generalversammlung der Staatsbahngesellschaft statt. Nach Verlesung des Geschäftsberichts wurden die Anträge der Verwaltung ohne Debatte angenommen. Geheimer Rath Dr. Sieghart wurde zum Verwaltungsrath mit siebenjähriger Funktionsdauer ernannt. Geheimer Rath Sieghart führte unter Anderem aus:

Die Voraussetzung für das Gedeihen einer großen und entwicklungsfähigen Industrie für Oesterreich-Ungarn ist, daß die Monarchie die stolze und beherrschende Vormacht der europäischen Kultur nach Norden und Südosten bleibt, als welche sie in die Geschichte eingetreten ist und sich bisher behauptet hat. Deshalb ist auch unsere heutige Versammlung nicht zu klein, um des gewaltigen Kampfes zu gedenken, den die Monarchie und das verbündete deutsche Reich auszufechten haben und darum dürfen wir auch an dieser Stelle uns zu dem aus tiefer Seele kommenden Wunsche vereinen, daß den Waffen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn der endgiltige Sieg beschieden sein werde. — Bezüglich eines Wunsches nach Aenderung der Dividendenauszahlung wird hervorgehoben, daß die Aktionäre ja bereits am 1. Januar eine Abschlagszahlung auf den Coupon erhalten haben, so daß der verspäteten Auszahlung der Dividende die vorzeitige Flüssigmachung dieser à conto-Zahlung gegenübersteht. Ein anderes ist die durch den Krieg hervorgerufene Valutafrage, da der Aktionär ein Recht auf die Festsetzung der Dividende in Francs hat. Da keine offizielle Franc-Notirung vorhanden ist, so hat die Gesellschaft schon am 1. Januar der Abschlagszahlung auf die Dividende jenen Kurs zu Grunde gelegt, den die österreichische und ungarische Regierung für ihre Januarfälligkeiten festgesetzt haben. Es wird deshalb vorgeschlagen, den Coupon zu den von den beiden Regierungen für den Aprildienst ihrer Goldanleihen festgesetzten Umrrechnungskurs, das ist 100 Francs gleich 100 K. 50 S. einzulösen.

(Südbahn.) Aus Wien telegraphirt man uns: Die zwischen der Südbahn und dem Prioritätenkurator Dr. Siegfried Groß geführten Verhandlungen über einige das Wesen des Südbahn-Arrangements nicht berührende Modifikationen des Uebereinkommens mit den Prioritäten sind soweit zum Abschluß gebracht worden, daß der Kurator nur noch die Zustimmung der Vertrauensmänner einzuholen hat, um auch zum formellen Abschluß der Verhandlungen mit der Südbahn schreiten zu können. Es wird dies, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, voraussichtlich noch in dieser Woche geschehen.

(Vom Getreidemarkt.) Die Börse wurde heute zum Zeichen der Freude über unsere großen Waffenerfolge in Galizien bald nach Beginn geschlossen. Ein Verkehr fand nicht statt.

(Oesterreichische Bodentreditlose zweiter Emission vom Jahre 1889.) Bei der heute in Wien vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 60.000 Kronen auf Serie 1158 Nr. 24, der zweite Treffer mit 4000 Kronen auf Serie 5396 Nr. 48. Je 2000 Kronen gewinnen Serie 1522 Nr. 42 und Serie 3463 Nr. 33.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KEREZSTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Uradalmak és gazdaságoknak iparvállalatoknak. Szén Koks SUGÁR VILMOS Károly-czéguel, körút 14

Minden hölgy látogassa meg Klein Antal nődivat nagyáruházát

mert ott a legszebb tavaszi divatcikk-ujdonságok
most meglepő olcsó árban kiárusításra kerülnek

60 ezer kor. értékű
60 ezer kor. értékű
50 ezer kor. értékű

a legfinomabb őszi és tavaszi idényre készült legújabb divatu női ruhaszövetek. blous és ruhaszelymek, valamint kabáthoz való bélések, düchess, taft és szaten de chine selymek, és delain, creppe és mosóárkák. csipkék, csipkekelmék, himzések, mindenféle divatos női ruhadíszek, a legszebb és legújabb kivitelben, továbbá az összes női ruhákhoz való kellékek.

Tekintettel a háborús viszonyokra, az említett cikkeket most igen kedvezményesen és mélyen leszállított árban árusítom, miért is kérem a mélyen tisztelt hölgyeket, hogy ezen rendkívül kedvező bevásárlási alkalmat használják ki.

Kiváló tisztelettel **Klein Antal**
Budapest, VII. Király-utca 53
szám, az Akácfa-utca sarkán

Anfagebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß:

1. der Ansehler **Frans Wilim**, wohnhaft in Gleiwitz, Sohn des verstorbenen Fabrikarbeiters Thomas Wilim, zuletzt wohnhaft in Gleiwitz, und seiner Ehefrau Theresia, geborenen Kopol, wohnhaft in Gleiwitz; 2. und die **Autonic Agnes Weinart**, Erbschertin, wohnhaft in Gleiwitz, vorher in Budapest, Tochter des Eigenhahn-Berichterstatters Josef Weinart und seiner Ehefrau Agnes, geborenen Richter, beide wohnhaft in Gleiwitz, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung hat in der Gemeinde Gleiwitz und im „Neues Pester Journal“ zu erfolgen.

Etwaige, auf Ehehindernisse sich stützende Einreden haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Gleiwitz o. S., am 16. April 1915.
Der Standesbeamte des Königl. Standesamtes zu Gleiwitz:
ges. **Stendel**.

Schwerhörigkeit,

Ohrsensaugen etc. heilt Otizinan Preis 3 K. 70 H. Broschüre gratis gegen Rückporto.
M. Wojacek, München,
Paul Heyestr. 5.

MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung zu haben

im Möbelwaarenhaus **Balázs és Társa,**
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Baarzahlungspreise, plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Bekanntmachung.

Zu einer Erbschaft wird gesucht:

August Diwald

geboren am 10. September 1882 in Pusztavacs, als Sohn von **August Diwald** und **Adelheid** geborenen **Baensch**; er wohnte im Jahre 1902 zu Tobs, Komitat Komorn. Mittheilung seiner Adresse wird erbeten. Mühewaltung wird entschädigt.

Breslau, den 16. April 1915,
Schweidnitzer- Stadtgraben
Nr. 10, I.
Justizrath **Henschel**.

Chokolade

beste böhmische Fabrikate, einige Waggons offeriert

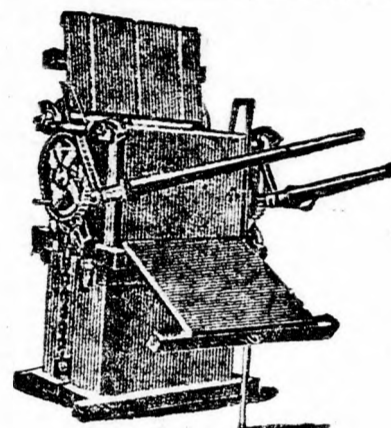
Gustav Kohn, Prag,
MARIENGASSE 18.
Telegrammadresse:
Futtermittel, Prag.

Thierhandlung

Wir theilen unseren geehrten Kunden mit, dass sich unsere
ab 1. Mai Budapest, IV., Irányi-utca 18 befindet.
Hochachtungsvoll
Tobler u. Schindler.

Mäuse-? Plage

Kostenlose Auskunft und Prospekt durch das
Tierärztliche Institut
Wien, VII., Burggasse 88.



Heu- und Strohpressen

für Handbetrieb in starker, praktischer Ausführung preiswerth zu haben.

Leop. Schwitzer & Bruder,
BUDAPEST,
Csáky-utca 24.
Telefon 104-69.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der

Dr. KAJDACS

GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körút 2 J. II. Stock.
Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends.
Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Zufünftige werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratentheimes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 28-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Offene Stellen

Komptoiristin
mit deutsch-ungarischer flatter Stenographie u. Maschinenschrift, mit geübter Komptoirpraxis wird für prompten Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugniskopien sind zu richten an die Bau- und Schnittholz-, Beingroßhandlung Max Frank u. Sohn, Balatonboglár. 49368

Exporthaus
sucht militärfreien, bilanzfähigen **Buchhalter**, der zugleich maschinenschriftender deutsch-ung. **Korrespondent** ist. Offerte sind zu richten an **Bernardinelli-Export**, Droshaga. 67313

Fischer Ignác Özv. és Pia
liszt- és füszerkereskedésében, Breznóbányán, fiatal izr. **segéd** azonnalra felvétetik. A magyar vagy német nyelv, de a tót nyelv feltétlen tudása megkívánatik. Havi fizetés 50 korona és teljes ellátás. Sajátkezűleg irt ajánlatok, bizonyítványokkal felszerelve, vagy az addigi működés megjelölésével fentnevezett céghez küldendők. 67343

Pálincakörös
részsere keresek üzletvezetőt óvadékal nőten embert.
Reisman József, Dob-u. 2.
18938

Segéd
női, uridivat-, rövidruzsakmából, egyes eladó és kirakatredezó, azonnal felvétetik. Fizetés 150-200 koronára. Fényképes ajánlatot Winter, divatáruház, Veszprém. 67344

Gépirást
tudó **napidijások** jövedelmező foglalkozást kaphatnak. Ajánlatok **«Gépirás 366»** alatt a kiadóba kéretnek. 67366

Eine Fabrik
in Ungarn sucht zum sofortigen Eintritt einen ungarisch korrespondirenden **Buchhaltungsbeamten**. Offerte unter „15. Mai 1895“ an die Exp. 49391

Silfsbuchhalterin
mit entsprechender Praxis wird für Leopoldstädter Großhandlungshaus per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen zu richten unter „Zukunft“ an Pick Géza, Nádor-utca 17. 67377

Ein junger Kommiss
der Manufaktur-, Mode- u. Konfektionsbranche, der ungarisch, deutsch und slavisch spricht, wird sofort bei J. Tauskys Söhne Nachfolger, Nagyszombat, acceptirt. Beischluss einer Photographie den Offerte erwünscht. 49401

Ein Cigarettenhilfenmaschinen-Mechaniker, der auf **Rakovitzky-Maschinen** gut eingearbeitet ist und selbstständig arbeiten kann, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen zwischen 8-10 Uhr Vormittag oder 2-3 Uhr Nachmittag bei **M. S. Zucker, V., Anich-utca 7.** 41041

Magazinspraktikant
aus gutem Hause gesucht von J. B. Ulrich, Vilmos császár-ut 31. 46495

Hausfrau
gesucht! Dauernder hoher Verdienst. Maschinenartikel, überall gebräuchlich. **Krisztina-körút 111, ajtó 17.** 67375

Junger Kommiss
der Kurz-, Galanterie-, Nürnberger- und Modewarenbranche wird sofort acceptirt. Offerte sind zu richten an die Firma **Reichmann Mór, Vágújhely.** Drei Sprachen erwünscht. Samstag geschlossen. 49400

Wohnungen

Krisztina-térnél,
villarovonban, **Naphegy-utca 19** és **Lisznai-utca 16.** Belvárostól és Lipótvároستól 8 percznyire, előkelő ideális 5-szobás lakás és két garconlakás fölépésőházi bejárattal, legmodernebb berendezéssel, két házban központi melegvízfűtés, melegvízszolgáltatással, kiadók. Ugyanott egy 2-és egy háromszobás lakás is kiadó. **Üdülőhely a város szívében,** nyaralás felesleges. Mersékeltek bérék. 40997

Wahrmann-utca
és **Ugynök-utca** sarkán épülő házban 4, 3 és 2 szobás utcai, valamint kétszobás udvari lakások az összes mellékhelyiségekkel és souterrainhelyiségekkel együtt május 1-ére kiadók. Bővebbet **Hunnia Nyomda R.-T., V., Csáky-utca 49,** vagy telefonon: 59-25 vagy 103-59. 67223

Serfischwohnung
im Villenviertel, V.I., **Munkácsy-utca 23,** 6 Gassenzimmer, 2 Hofzimmer, Hall und Nebenräume per 1. August I. J. zu vermieten. 48511

Margit-körút
41 új házban legmodernebb három- és kétszobás és egy garconlakás kiadó. 41030

Älteres
Ehepaar, Reichsdeutsche, sucht 1. August eine sehr saubere, ruhige Zimmer-Gassenwohnung im obersten Stockwerk mit allem Komfort der Neuzeit, Nähe Rehelgasse. Angebote mit Preis unter „Berlin 385“ an die Exp. d. Bl. 67385

Gassenwohnungen,
2, 3, 4 Zimmer, mit allem Komfort, billig zu vermieten, auch sofort. Fehérvári-ut 32, Budafoki-ut 10. 67342

Suchen
Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 67227

Lakás,
irodának is megfelelő: két nagy utcai szoba, tágas előszoba, konyha, éléskamra s egyéb mellék-helyiségek - kiadó. **Vilamos világítás. Felvilágosítással szolgál a ház-mester Podmanlozky-utca 21.** 48507

Mietlung u. Vermietlung
Ein Geschäftslokal, in welchem seit 25 Jahre Mehl- und Spezerei-handlung sich befindet, ist per 1. August zu vermieten. Nagyfuvaros-utca 14. 49882

Geschäftslokal,
eventuell Wohnung, Mit-Ofen, Rajosgasse vermietbar. Telefon 25-43. 45163

Börbeadó házak
Belvárosban 2 drb. földszintes pinche, padlással, csarnok közelében, esetleg eladó is. Ajánlatos olcsó vétel, **Cím** kiadóban. 18383

Teppidje
Berferteppiche,
Delgemälde kaufe und verkaufe billigt. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 67295

Teppiche,
Vorhänge, Bett- und Tischdecken, Baplans, Matrazen, Bettzeug billigste Bezugsquelle. **Reumann M. és társa, Körút s Jánosgyörgyház, Erzsébet-körút 16.** Preisliste gratis. 67187

Berferteppiche,
vom Berfagamit ausgelöst u. von Ligitationen, Frachtstücke, bei **Sternberg, Dob-utca 24.** 67392

Möblirte Zimmer
1-2 sehr elegante Gassenzimmer, Badezimmer, Warmwasser, Elektrisch, Telefon, ev. Küche, zu vermieten. **Balaton-utca 10, II. 3.** 66203

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden erbeten; Briefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 86 (achtzig) Heller.

Sommerwohnungen

Ris-Göd
a. d. Donau (ab Westbahnhof), 35 Minuten Fahrt, Schiffstation, Sommerwohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern, mit Badezimmer, freie Telefonbenutzung. Nahe Station, per sofort zu vermieten. Näheres Budapest, Telephon 86-47.
18324

Der Vorstand
der Siofoker Großgemeinde und Heilbades hat zur Bequemlichkeit der Sommerfrischler ein Wohnungsvermittlungsbureau im Gemeindefaule aufgestellt. Er bezieht auch briefliche Aufträge.
49389

Rohitich-Sauerbrunn
„Villa Ioni“, Sommerwohnung und Fremdenzimmer zu vermieten.
67269

Szentandren
batsobas villa, gymnasiumsartiger, 500 koronáért kiadó. Böhmbel Dr. Vánczel, Györi-ut 13.
67331

Penzion Leichhof,
Mariatrost bei Grog, in herrlicher Lage, ausgebaute Nadelwälder, 50 Zimmer, 2 Speiseküchen, elektrische Licht, sorgfältigste Elektrische Licht, sorgfältigste Verpflegung. Prospekts
49396

**A hívósvölgyben vagy Zuglótban villamos vasut menten három szobás lakás modernül berendezve, lehetőleg fürdőszobával az időnyre kerestetik. Ajánlatok „Nyaraló 353“ jelleg alatt Blookner J., birdetőirodába Semmelweis-utca 4, kéretnek.
41042**

Unterricht

Tanuljon
gyorsírást, gépirást, kereskedelmi tantárgyakat Underwood - szakiskolában, mely a Gyakorló Gyorsíró Társaságának hivatalos iskolája. Áprilisban új tanfolyamok. Prospekts. Andrássy-ut 1. II. 48458

Klavierlehrerin
sucht für den Nachmittag Stunden zu Kindern, geht auch als Gesellschafterin od. Vorleserin zu alleinstehenden, kranker Dame. Adresse: Kovács Hermin, Falk Miksa utca 24. III. em. 16. 48514

Gyorsírás
(magyar, német), gépirási kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenc-kört 39. Telefon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan.
67190

Deutsche
Kinderfräulein, Ungarinen, Französinen, Schmeizerinen Deutsche perfekt französisch empfiehlt Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telephon.
67384

Francozia
kisasszony keres finom uri családot délutánra. Erzsébet-kört 29, I. 13. 18325

Német
kisasszony 3 és 5 éves gyermekhez vidékre jó bizonyítványokkal kerestetik. Jelenkezni Andrássy-ut 70, II. 2, Eisler, délelőtt.
18326

Fräulein
unterrichtet deutsch, englisch, französisch gegen Zimmern. „Bescheiden 370“ Exp.
67370

Besseres
Fräulein mit Violin- und Klavierunterricht sucht Vormittagsstelle bis 15. Mai oder früher. Briefe erbeten „M. N.“ Trafik, Königsg. 1.
18322

Deutsche
intelligente Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Vorzustellen 9-12, Honvédgasse 8, IV. 1.
67396

Ich suche
ein nettes deutsches Fräulein, das schön deutsch spricht und gute Zeugnisse hat, für den Vormittag zwischen 10-1 Uhr, zu meinem 8-jährigen Buben. Vorstellen non 2-4 Uhr. Honvéd-utca 3, III. Stod. Kramer.
67380

Intelligente, bescheidene Deutsche wird zu zwei Kindern in die Sommerfrische aufgenommen. Kertész-utca 43, posztóúlet.
18327

Bonne
zu zwei Kindern gesucht. Rózsa-utca 46, Lányi.
18328

Deutsche ungarisches Fräulein wird zu zwei Knaben gesucht. Gute Zeugnisse, Handarbeiten und Kinderpflege erwünscht. Vorprehen non 9-12 Uhr Vormittag. Sip-utca 16, III. 12.
18340

Junge
deutsche Bonne, die im Hauslichen mithilft, schöne Aussprache hat, zu einem Wädel gesucht. Közraktár-utca 12, I. 2.
41039

Fräulein
zu zwei Kindern, 3 u. 4 Jahre, gesucht. Rákóczi-ter 10, IV. 3.
18335

Engländerin
gibt Stunden. Baross-utca 17, III. 12.
18336

Schönsten
Erfolg erzielt junge diptinguirte Dame in Deutsch, Französisch, Slavienunterricht. Üllői-ut 3, I. 4.
18337

Realitäten
Családház, ára 15.000. átvételhez szükséges 6000 korona; mellette **saroktelek** félárban; villamosnál, Erzsébetfalván, Nagysándor-utca 73, Sibelkáné.
18314

Schönes Edehaus, ganz neu gebautes modernes dreiflügeliges Edehaus mit sehr billigen Mietzimmern, die sehr bald erpöht werden können, mit einer Amortisationslast und 120.000 Kronen auf reelle 9 Prozent, dringend zu verkaufen. Näheres Braun, Nefelejts-utca 45, auch brieflich.
48503

Családi házat vagy villát a város belterületén megvételre kerelünk. Telefon 52-77 alatt czim megtudható.
67367

Házat vennénk a város belterületén kb. 200.000 K. lefizetés mellett. Cim a kiadóhivatalban telefonon megtudható.
67368

Dienst u. Arbeit
Házmesternek állami alkalmazott nagyobb házbán ajánkozik, több évi bizonyítvánnyal, szerelést elvállal. Pataki, V. Hold-utca 27.
67351

Koht, Quartier
Rituelle, ausgezeichnete Küche bietet Mittagsstisch im und außer Hause, auch probemüße. Csenger-utca 24, I. 8. Treppenhäus.
67897

Stellen-Gesuche
Stelle sucht gewesener Journalist als deutsch-ungarischer Korrespondent. Erfahren, militärfrei, allererste Referenzen. Gest. Anträge an V. G., Budapest, VII., Petterdy-utca 31, IV. 39 erbeten.
48516

Eine tüchtige Kammerjungfer mit langjähriger Praxis und prima Zeugnissen empfiehlt sich den verehrten Herrschaften. Zu erfragen Mária-utca 7, im Bureau.
67371

Sympathische
Kammerjungfer, 24 Jahre alt, mit prima Wiener Referenzen, schneidert, frisiert, onduliert, tüchtig auf Reifen, sucht Stelle in sehr feines Haus. Könnte auch einen Haushalt führen. Bin in noch ungeklärter Stellung. Zuschriften erbeten unter „Oesterreicherin 386“ an die Exp.
67386

Junge
deutsche Pflegerin sucht Pflege, auch zu krankem Kinde. Unter „Praxis 383“ an die Exp.
67388

Hausälterinstelle
sucht intelligente Witwe auf Land. Wird mehr auf gute Behandlung als auf Bezahlung reflektiert. Näheres Stahlgasse 5, Fémer.
18346

Volt
fővárosi kúszkereskedő, hadmentes, raktárnoki, kihordói vagy pénzbeszedői állást keres. Szives megkeresések „200“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek.
67376

Geldäfte
Trafik
auf frequentester Hauptstraße, 30 Jahre bestehend, mit großem Umsatz, ist wegen Einberufung sofort in Pacht zu geben. László, Rákóczi-ut 63.
18345

Wein, Bier, Branntweinschank, mit 760 K. Zins, Eigentümer leitet selbst zwölf Jahre, 1000 Hektlo Getränkeumsatz, ist wegen Einrückung für 2000 K. zu übergeben. László, Rákóczi-ut 63.
18344

Jóforgalmu
pálinkázület, biztos existenzia ügynök kizárásával eladó. Ajánlatok a kiadóhivatalhoz „5650“ sz. alatt.
18339

Diverse
Poloskairást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06.
67281

Beeresztést, sikálást aczélforgáccsal, poloskairást jótállással, valamint teljes lakástakarítást vállal legmegbizhatóbban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43.
18307

Fühneraugen, Warzen, Gurnhaut wird in drei Tagen ohne Schmerzen sammt Wurzel entfernt durch Riabaljam, im Gegenheil das Geld retour. Preis mit Garantie je ein 1 Krone, 3 Ziegel 2 K. 50 K. Riaberte, Kassa L. Postfach 12/7.
41042

Gesundheitspflege
Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierte, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. **Aulich Eits,** VII., Baross-ter 12, I. Stod 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof.
66518

Wassseufe und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8.
67328

Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Zugosi, Rákóczistraße 71, I. Stod 12a, nächst dem Centralbahnhof.
18302

Damen finden Aufnahme zur Geburt unter Diskretion bei ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Feiner, Rákóczistraße 68, I.
18331

Zwei geschickte deutsche Wassseufen empfehlen sich. Hajós-utca 43, II. 23.
67388

Wiener
Masseufe, Manicure empfiehlt sich. Borz-utca 9, III. 1. Belváros. 41040

Masszázt, gyuró és rezgő, használat szerint, különösen ajánlom, melyet sok évi gyógyfürdői masszöri tapasztalataim alapján rendkívüli eredményeket értem el következő bajoknál: rheuma, ischias, köszvény, hülséből származó bajoknál, vérkeringési zavaroknál, az izomzat edzésére kellemes és jó hatással van a gyuró és rezgő masszás. Németh Kálmán, vizgázott masszáször és vizgyógykezelő, Budapest, Soroksári-ut 46.
67381

Zwei
Masseufen empfehlen sich. Mária-utca 23, földsz. 7.
18334

Damen!
Masseufe empfiehlt sich. Nemet-utca 6, I. 9. 18332

Luster
Lusterfabrik, Luster, modern, feinste Ausführung, Umänderungen, Montierungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 18278

Bronzeluster
für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. **Neufestje Fabrikpreise,** Stern, Merkel u. Comp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95.
41021

Geld
Verfähscheine, Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkauf Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Museum-kört 21.
67211

Verfähszettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höherer Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6.
66732

Penzelöleggel
is beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrógépet, kerékpárt, árukat. **Altalános Beraktározás,** Király-utca 88. Bejárat Vörösmarty-utczából. Telefon 128-48.
67237

Penzelöleggel
beraktározok száraz tiszta raktáraimba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-ut 33. Telefon 49-76. 67195

Penzelöleggel
beraktároz butort, zongorát, gépeket legutányosabbán Markovics, Vilmos császár-ut 12. Telefon 163-95.
67395

Möbel
Vor meiner Einrückung verkaufe mein ganzes Lager von Möbeln, samt Speise-, Herren-, Schlafzimmereinrichtungen staunend billig. Gáspár, Möbelhaus, Baross-utca 9.
67334

Hadbayonulás
miatt sajátkészítményü lakberendezések olcsón sürgösen eladatuln müasztalosnál. Semmelweis-utca 4. 18309

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe Schlafzimmert, Speisestimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster Messingmöbel, Küchennmöbel Lax, Almásy-ter 17. Telefon 11-55.
67228

Möbelkredit
neuen Systems, Möbel besser Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Kreditanpruch Kassepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schulb.
67389

Bureaumöbel, amerikanische Schreibtische, Aktenschranke, Flachpulte, Leder garnituren liefert solidest und billigt. **Hirsch u. Komp.,** Budapest, Akotmánygasse 19. 48502

Habe
schöne Herrschafteinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenczik-tere 3. 67390

Nur
kurze Zeit. Ausverkaufte schönste herrschafliche Einrichtungen. Dohány-utca 20. Moderne und alte Möbelquelle. 73091

Kosmetik
Haarentfernung
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stouender Erfolg Uebertrifft alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverband diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefeiglich geschützte mit „Mirakle“-Schutzmarke versehenene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlicher Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Pollak,** Haarentfernungs - Spezialistin, Andrássy-ut 33, I., gegenüber Pariser Warenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 67280

Bekleidung
Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-kört 13, I. Stod kein Gassenlokal). 47762

Madeirahimzést
(ruhát, bloust stb.) gyönyörűen, jutányosan készítenek. Szives meghívást kér: Kronfeldné, VI., Bulcsu-utca 19, I. 7. 48515

Damen
Modellkostime, erstrangige Ausführung 40,-, Damenjacken 25 K., Trauerkleider, Bloufen, Schöhe zu Gelegenheitspreisen Hársfa-ut 18 Parterre. 47765

Von Herrschaften abgelegte Herrenanzüge, Ueberzieher, Uebergangsröcke. Gröste Auswahl. Fracks, Smokinganzüge, Leibhaftst. Polacsek és Társa, Budapest, Ankerpalota, Ankerköz, I. Halbstock, Treppenhäus. 67394

Brautkleider, Gelegenheitskleider und Entreeämäntel werden verborgt Hársfa-utca 18. 47746

Kauf u. Verkauf
Ersparnis
wird erzielt, wenn Sie mit Kunststeinplatten neckleidete patentierte Eiskästen bedienen. Große Auswahl, günstige Preise. **Handeismaschinen.** J. Ardó, Budapest, Vilmos császár-ut 43. 67290

Unverwüßliche
neue und einmal gebrauchte **Säcke, Wagen-Decken** in jeder Größe zu Fabrikspreisen, **Leihjüche, Leihdecken** zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte **Rebenbinde-Zutejden, Zutepackeinwände, Pferdebocken, erstickliche „Hungaria“ Garbenbänder** bei Adolf Nagel, Säcke und Wägen-Verkaufs- und Leihanstalt, Budapest, V., ker., Arany János-utca 10. Telegrammadresse: Nagela. Jnterurban-Telephon 35-92.
48504

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfähszettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeiceger Benó, Juwelier, Wesselényi-utca 1. Telefon 164-25. 67192

Gartenesfell, Billards, Bierapparat, komplette Kaffeehaus- und Gasthauserrichtungen zu verkaufen. Beitz, Akácza-utca 55. 43389

Für Offiziere
Repetirpistolen, Prismen-Gucker, Säbel usw., Militärausrüstungen bei Sternberg, Dob-utca 24. 67393

Mozi-Einrichtung, komplet, zu verkaufen. Neupest, Arpadstraße 20, beim Hauseigentümer 67382

Eiskästen
für Haushaltungen, Schank-einrichtungen, Gefriermaschinen, Fleischkästen für Fleischhauer, Secher u. Restaurateure liefert wegen überhäuftem Lager zu ermäßigten Preisen **Joseph Süller,** Eiskästenfabrikant, Budapest, Kazinczy-utca 6B. 45162

Gebrauchte
Zahngebisse kauft zu den höchsten Preisen Eisler Kálmán, VII., Rózsa-utca 39. 18329

Alte falsche Röhne
kauft zum höchsten Preis, Altertümer, Silber- und verschiedene Gegenstände: Jakob Wjtschgrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genant. 67379

Manufakturpapier, Zeitungsmanufakturpapier ist um 8 Kronen per Meterzentner, bei größerer Abnahme á K. 6,50 und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp.
67379

Férjhez
adnám közepkora, jó családból való igen csinos, müvelt (a német nyelvet is tökéletesen beszélő) házias hajdonnokonomat szép berendezéssel és apaszszal, esetleg 20.000 korona készpénz hozományval biztos állásu, rendezött viszonyu, illetöleg adósságmentes 51 év körüli (nem fiatalabb) keresztény állami tisztviselőhez, tanárhoz, gyógyszerészhez, Keszkezőhöz, gyárosrohoz vagy földbirtokoshoz Kimeritő megkereséseket kettös borítékban „Boldog házasság 210“ jelleg alatt a kiadó továbbit. Diskretió becsületbeli dolog és bizossittatik. Közvetítők kizárva. 67210

Witwe, Ende 50er, etwas Vermögen, sucht Garten im guten Verhältnissen. Unter „Herbstsonne 341“ an die Exp.
18341

Witwe, älterer Façon, sucht nicht-brummtigen Garten. Unter „Aprilmaue 343“ an die Exp. d. Bl. 18343

Korrespondenz
Cleanore. Wir fahren auf 6 Wochen nach Karlsbad. Mutter sehr krank. 10. Juni kommen zurück. Georg. 67373

Alleinstehende
Dame mit Beruf, 40 Jahre, gut erhalten, lustig, blond und deutsch, sucht ehrbare Bekanntschaft mit besserem Herrn. Unter „Deutsch 368“ an die Exp.
67369

Heitere
Dame sucht einen Rechtsfreund. Nichtanonyme Zuschrift unter „Wahrheit 342“ an die Exp. d. Bl. 18342

Junges, äußerst sympathisches, sehr intelligentes Fräulein sucht ehrbare Bekanntschaft mit diptinguirtem, charaktervollem Herrn. Zufür. erbeten unt. „Lustige Wienerin 387“ an die Exp. d. Bl. 67387

Intelligentes
Fräulein, geborene Reichs-deutsche, 22 Jahre alt, möchte mit vornehmem, lieben Herrn Freundschaft schließen. Offerte bitte unt. „Dauern“ in die Trafik, Rákóczi-ut 57. 18330

Das Mai-Avancement.

Heute gelangte das Mai-Avancement für Heer, Marine, Landwehr und Gendarmerie zur Veröffentlichung. Die Verordnungsblätter haben, entsprechend der nach Zehntausenden zählenden Zahl der Waffendienst leistenden Offiziere und Militärbeamten, einen ganz ungewöhnlich großen Umfang.

Avancement des Erzherzogs Heinrich Ferdinand.

Se. Majestät hat den Major Erzherzog Heinrich Ferdinand zum Oberstlieutenant ernannt. Erzherzog Heinrich Ferdinand stand bisher als Major beim Dragoner-Regiment Nr. 6.

Äußerhöchste Auszeichnung des Marinekommandanten Admiral Haus.

Se. Majestät hat an den Marinekommandanten und Chef der Marinektion des Kriegsministeriums Geheimrath Admiral Anton Haus das folgende Handschreiben gerichtet:

„Sieber Admiral Haus!

In neuerlicher Anerkennung Ihres verdienstvollen, Meine brave Kriegsmarine in ihrem thatenfreudigen Geiste fördernden Wirkens verleihe Ich Ihnen das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdcoration.

Wien, am 3. Mai 1915.

Franz Joseph m. p.“

Aus der Generalität und Admiralität.

Se. Majestät hat verliehen:

den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdcoration in Anerkennung hervorragender Führung eines Korps dem Feldmarschall-Lieutenant Joseph Ritter Krautwald v. Annau;

den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdcoration den Feldmarschall-Lieutenant Eduard Plank und Georg Scharicz v. Keny;

das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration den Generalmajoren Franz Ritter Weiß v. Mainprugg, Moriz Jesser und Eugen Edler v. Luzzardo;

das Komthurnkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Generalintendanten Karl Vilek;

den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdcoration dem Generalmajor d. R. Karl Schwarz;

die Kriegsdcoration zum Orden der Eisernen Krone dritter Klasse dem Generalmajor d. R. Hermann Koschatt.

Verliehen wurden Titel und Charakter eines Feldmarschall-Lieutenants den Generalmajoren Rudolf Smutny und Rudolf Krauszler.

Ernannt wurden: zum Feldzeugmeister Feldmarschall-Lieutenant Victor v. Scheuchstuel;

zu Generalen der Infanterie die Feldmarschall-Lieutenants Heinrich Eschurtschenthaler von Helmheim und Vinzenz Fox;

zum General der Kavallerie FML. Emil Ritter v. Ziegler;

zum Admiral Vizeadmiral Eugen Ritter v. Chemelarsz, Hafensadmiral und Kriegshafenkommandant;

zu Feldmarschall-Lieutenants: die Feldmarschall-Lieutenants mit Titel und Charakter Johann Lavric v. Zaplas und Alfred Schwab v. Chegy;

die Generalmajore: Andreas Tallian v. Bizet, Konstanz Dobler v. Friedburg, Ignaz Schmidt Edler v. Fuffina, Ernst Friedl, Friedrich Freiherr Wucherer v. Suldenfeld, August Hajek, Eduard Zanantoni, Ludwig Goiginger, Adam Brandner Edler v. Wolfzahn, Richard Mayer, Johann Czeisberger, Wilhelm Bucherna, Franz Corcei, Adolf Weigner, Theodor Gabriel, Ernst Salamon v. Friedberg;

zum Vizeadmiral der Contreadmiral Anton Willenik;

zu Generalmajoren die Obersten: Oskar Fern, Mathias Ritter v. Czabek, Franz Skavor, Karl Rudholzer, Adolf Janda, Marzih Schnitzler, Friedrich Freiherr v. Enobloch, Karl Steiger, Anton Klein, Joseph Schaffer Edler v. Wordeshof, Alexander Edler v. Vidulovic, Adalbert v. Kaltenborn, Emil Battan Edler v. Kluc, Heinrich Freiherr v. Dürfeld, Friedrich Edhardt v. Gchhartsburg, Gustav Reisch, Johann Kopecek, Franz Otahal Edler v. Ottenhorst, Anton Leiter, Karl Fürst Weikersheim,

Robert Kleinschnig, Ernst Wossala, Karl Haas, Eugen Edler v. Luzzardo, Hugo Schmid, Oskar v. Heimerich, Franz Riml, Richard Ritter v. Gruber, Friedrich Neumann, Alfred Gröschl, Anton Lang, Wenzel Schönauer, Ernst Kindl, Richard Felsenich, Rudolf Rudel, Ludwig Bartha v. Szepfegnyborosnyo, Ernst Schaible;

zu Contreadmiralen die Vintenschiffskapitane Franz Solub und Joseph Rodler;

zum General-Maschinenbauingenieur den Obersten Maschinenbauingenieur Anton Tonsa.

Zum Generalchefsauditor den Generalauditor Robert Kuzicka.

Zum Generalintendanten den Militäroberintendanten erster Klasse Joseph Rainer.

Avancement des österreichischen Herrenhauspräsidiums.

Der Präsident des Herrenhauses Geheimer Rath Dr. jur. Alfred Fürst zu Windisch-Graetz, der als Major in der Evidenz der Landwehr geführt wird, und Vizepräsident Max Egon Fürst zu Fürstenberg, der als Major in der Reserve beim 5. Landwehr-Infanterieregiment steht, sind zu Oberstlieutenants befördert worden.

Avancement in Verwendungen bei Hofe.

Oberst Alfred Ritter v. Margutti des Generalstabkorps, bislang Flügeladjutant des Generaladjutanten G. d. R. Grafen Paar, wurde zum Generalmajor bei Zuteilung zur Generaladjutantur ernannt.

Major a. D. August Altgraf zu Salmerfeld, Obersthofmeister der Erzherzogin Maria Josepha, wurde zum Oberstlieutenant a. D. befördert.

Major Arthur Prinz v. Temesplatina des Infanterie-Regiments Nr. 46, zugeteilt dem Generalinspektor der Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator, wurde zum Oberstlieutenant ernannt.

Das Avancement in den Ministerien und Centralstellen.

Feldzeugmeister mit Titel und Charakter Alfred Ritter Rohm v. Hermannstätten, betraut mit den Agenden eines Sektionschefs im Kriegsministerium, wurde zum Feldzeugmeister und Sektionschef, Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Ritter Urban von Hohenmar, Vizepräsident des obersten Militärgerichtshofs, zum Sektionschef im Kriegsministerium, Feldmarschall-Lieutenant Johann Karg v. Hebenburg, Kommandant beim Honvéd-Oberkommando, zum General der Infanterie mit Titel und Charakter, Feldmarschall-Lieutenant Leopold Schleyer Edler von Fontentalghera, Sektionschef im Kriegsministerium, zum Feldzeugmeister, den Generalauditor Robert Kuzicka, Vorstand im Departement V des Ministeriums für Landesverteidigung, zum Generalchefsauditor ernannt; ferner wurden befördert Major Ladislau Dorn de Jobbahaza, Flügeladjutant des Kriegsministers, zum Oberstlieutenant, Oberstlieutenant Oskar Criste beim Kriegsarchiv zum Obersten, die Majore Moriz Wiener beim Kriegsministerium, Heinrich Beshka, Eisenbahnlinienkommandant in Wien, Ludwig Steindorfer v. Steindorf beim Kriegsministerium, Erasmus Grotowski beim technischen Militärkomité, Robert Ritter v. Oberthaus auf Döbryn beim Kriegsministerium, Emil Voit vom militärgeographischen Institut, Ludwig Graf Hodis und Wolframich beim Kriegsarchiv, Ludwig Eisenkolt beim Kriegsministerium, Ludwig Karenovics beim militärgeographischen Institut, Robert Czabek beim Plaktkommando in Wien, Adolf Hubert beim Militärkommando in Wien, Karl Lach beim Militärkommando in Wien, Maximilian Schlichter v. Niederberg beim technischen Militärkommando, Victor Umlauf beim Brückenkommmando in Wien zu Oberstlieutenants, Oberstlieutenant Ludwig Maurer, Vorstand des Departements IX im Landesverteidigungsministerium, zum Obersten.

Zum Generalstab: zu Obersten die Oberstlieutenants Desider Rubint und Georg Ludwig; zu Oberstlieutenants die Majore Koloman Szatall, Kamillo Karpáthy, Alexander Algha-Pap; zum Major der Hauptmann Franz Julier;

im Aktivstande der Landwehr: zu Obersten die Oberstlieutenants Joseph Lihanyi, Géza Várady, Eugen Paleta, Julius Bittó, Stephan Jamniczky, Béla Sirchich, Alfred Arnódfalvy, Alexander Ledniczer, Béla Kobel, Koloman Borjanovics, Géza Döfseiffy, Heinrich Hauffer, Alexander Takács, Max Lachne, Julius Bethlenfalvy, Alexander Lill, Karl Kapustnyak, Arpad Guilleaume, Johann Mestitz, Julius Parsche, Géza Dobak, Peter Horváth, Stephan Uffalussy, Alexander Spaics, Stephan Bucsetics, Eugen Fráter, Franz Brányi, Elemér Jarmy, Géza Georg Wittenberg, Nikolaus Koós, Julius Selez,

Robert Kleinschnig, Ernst Wossala, Karl Haas, Eugen Edler v. Luzzardo, Hugo Schmid, Oskar v. Heimerich, Franz Riml, Richard Ritter v. Gruber, Friedrich Neumann, Alfred Gröschl, Anton Lang, Wenzel Schönauer, Ernst Kindl, Richard Felsenich, Rudolf Rudel, Ludwig Bartha v. Szepfegnyborosnyo, Ernst Schaible;

zu Contreadmiralen die Vintenschiffskapitane Franz Solub und Joseph Rodler;

zum General-Maschinenbauingenieur den Obersten Maschinenbauingenieur Anton Tonsa.

Zum Generalchefsauditor den Generalauditor Robert Kuzicka.

Zum Generalintendanten den Militäroberintendanten erster Klasse Joseph Rainer.

Avancement bei der Honvéd.

Zum Generalstab: zu Obersten die Oberstlieutenants Desider Rubint und Georg Ludwig; zu Oberstlieutenants die Majore Koloman Szatall, Kamillo Karpáthy, Alexander Algha-Pap; zum Major der Hauptmann Franz Julier;

im Aktivstande der Landwehr: zu Obersten die Oberstlieutenants Joseph Lihanyi, Géza Várady, Eugen Paleta, Julius Bittó, Stephan Jamniczky, Béla Sirchich, Alfred Arnódfalvy, Alexander Ledniczer, Béla Kobel, Koloman Borjanovics, Géza Döfseiffy, Heinrich Hauffer, Alexander Takács, Max Lachne, Julius Bethlenfalvy, Alexander Lill, Karl Kapustnyak, Arpad Guilleaume, Johann Mestitz, Julius Parsche, Géza Dobak, Peter Horváth, Stephan Uffalussy, Alexander Spaics, Stephan Bucsetics, Eugen Fráter, Franz Brányi, Elemér Jarmy, Géza Georg Wittenberg, Nikolaus Koós, Julius Selez,

Alexander Mattanovich, Heinrich Döhrmann, Béla Fabianits, Anton Mezeh, Ignaz Vághó, Stephan Mocsárh, Hugo Kamman, Koloman Mraz, Simon Milodanovics und Arpad Csóka;

zu Oberst-Auditoren: Dr. Ladislau Nagy und Alexander Szep; zum Generalintendanten der Oberintendant Wenzel Henneberg.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gierbörse.) Theisthalwaare original 164 K. bis 165 K., Korbwaare (3/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 164 K. 56 S. — Tendenz: lebhafter. — Witterung: trüb. — Bemerkungen: Wien ruhig.

Budapest, 5. Mai. Rohspiritus notirt 145.— Seid, 155.— Waare.

Wien, 5. Mai. (Produktenmarkt.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz machten jedes Geschäft unmöglich. In Nebenprodukten erfolgten nur mäßige Abschlüsse zu vollen Preisen. — Wetter: bedeckt.

Triest, 5. Mai. (Zuckerbörse.) Centrifugal loco K. 40.50 bis K. 42.50.

Berlin, 5. Mai. (Getreidemarkt.) Das Geschäft war heute sehr klein, während Gerste auf Abladung überhaupt nicht angeboten war. Für rollenden Mais war die Nachfrage sehr begrenzt. Lokogerste wurde in sehr kleiner Menge mit M. 640 gehandelt. In Lokomais fielen sich die Forderungen ziemlich unverändert; der Preis für gesunde Sorten war M. 620 bis M. 627, für kleine feine Waare M. 617 bis 630. Die Nachfrage für Kleie war nicht sehr groß. Ausländische Kleie M. 43, Roggenkleie M. 44, Gerstenkleie M. 44 bis M. 46.

Hamburg, 5. Mai. Schmalz, Imperial M. 150.— Kreuz M. 149.—

Amsterdam, 4. Mai. Seindöl per Juni 51 1/2, per Juli-August 51 1/2.

Paris, 4. Mai. (Fonds Börse.) 3% französische Rente 72.70, 4% Russen 1906 94.45, Banque Ottomane 470.—, Banque de Paris 860.—, Rio Tinto 1590.—, Zula 1249.—, De Beers 306.—, Hartmann —.—, 4% unifizirte Türken —.—, türkische Tabak —.—, Wechsel auf London —.—, Credit Lyonnais 1025.—, Goldfeld —.—, 5% Japaner —.—, Randminen —.—

Toledo, 4. Mai. Klee loco 7.90, per November 8.35.

Liverpool, 4. Mai. (Baumwolle.) Umsatz 8000 Ballen, Export 20,340, wovon amerikanische 17,500 Ballen. Loco 5.59, per Mai-Juni 5.49, per Juli-August 5.62, per Oktober-November 5.79, per Januar-Februar 5.86. Ägyptische per Mai 7.90, per November 8.46.

Liverpool, 4. Mai. Schmalz loco 54 Sh. 6 P.

Liverpool, 4. Mai. Baumwollöl loco 35 Sh. 6 P., per Mai 36 Sh., Palmöl loco 32 Sh.

Hull, 4. Mai. Baumwollöl loco 31 1/2 Sh., per Mai 31 Sh. 3 P.

Newyork, 3. Mai. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fé Com. 101 3/4 (102 3/4), Baltimore and Ohio Com. 76.— (77 1/4), Canada Pacific 160 1/4 (163 1/2) Chesapeake and Ohio Com. 45.— (46 1/4), Chicago, Milwaukee and St. Paul Com. 93 3/4 (95 1/4), Colorado and Southern —.— (—.—), Denver and Rio Grande Com. 7.— (7 1/2), Erie Common 27 1/2 (28 1/2), Erie St. Pref. 43 1/2 (44 1/2), Erie St. pref. Nr. 2 36 1/2 (37.—), Great Northern Pref. 120.— (120 1/2), Great Northern ord. Certificates 36.— (36 3/4), Illinois Central Com. 108.— (110.—), Legish Valley Common 142 1/4 (143.—), Louisville and Nashville Common 121.— (122.—), Missouri Pacific com. 13.— (13 1/2), Newyork Central Com. 88 1/2 (88 3/4), Newyork Ontario and Western Com. —.— (32.—), Norfolk and Western Common 105.— (102 1/4), Northern Pacific Com. 108 1/2 (109.—), Pennsylvania Com. 108 3/4 (108 1/4), Reading Com. 148 3/4 (151 1/2), Rock Island Pac. 24 1/2 (24 1/2), Southern Pacific Com. 91 1/2 (92 1/4), Southern Railway Com. 18 1/2 (18 1/4), Sputhern Railway Pref. 57.— (58 1/4), Union Pacific Common 129 1/2 (131 1/2), Wash Pref. 2 1/2 (3 1/4), Amalgamated Copper Common 73 1/2 (75.—), American Can Common 39 3/4 (43.—), American Can Pref. —.— (—.—), American Smelting and Refining Com. 71 1/2

OMNIA
Mozgókép-palota, VIII., József-körút 31.
Die wunderbare Sensation der Saison!
Der Traum eines Reservisten
Original sensationelle Aufnahmen der Karpathenkämpfe unserer heldenmüthigen Truppen. Bearbeitet nach der berühmten Komposition „Der Traum eines Reservisten“ von C. M. Ziehrer. Vier Akte.
Wir sehen und durchleben den Krieg mit allen seinen Aufregungen und herzerhebenden Szenen...
Ewiges Andenken an das ungarische Heldenthum!
Die Vorstellungen sind keine fortsetzungsweisen und beginnen um 5 1/2, 8 und 10 Uhr Abends.
Kartenvorverkauf bei der Firma Black und White, VI. Andrassystrasse 47, und bei der Kasse der „Omnia“ Vorm. von 10 bis 1 und Nachmittag von 3 Uhr angefangen.
Die Vorstellungen beginnen am Wochentagen: 5, 1/2 und 3/4 10 Uhr. Sonntag, vom 1/4, 1/2, 6, 7, 1/2, 9, und um 10 Uhr

(—), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. 110 1/2 (111.—), Anaconda Copper Mining Com. 35 1/2 (36 1/2), Bethlehem Steel Com. 142 3/4 (140.—), Central Leather 39 1/4 (39 3/4), Internat. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 156.— (150.—), Mexikan Petroleum — (—), National Lead 65 1/4 (69 1/4), United States Steel Corp. Com. 58 3/4 (59 3/4), United States Steel Pref. 108 1/2 ex (110), Utah Copper Com. 65 1/2 (68.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 4. Mai. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 479.60, 60 Tage 476.50, Wechsel auf Paris 532.50, Wechsel auf Berlin 82 3/8, Silber 50.50.

Newyork, 4. Mai. (Getreidebörse.) Winterweizen loco Nr. 1 172.— (= R. 15.87), Winterweizen loco Nr. 2 C. 172.25 (= R. 15.98), Weizen per Mai C. 166.— (= R. 15.33), per Juli C. 141.— (= R. 13.05), Mais loco C. 85.50 (= R. 8.46).

Newyork, 4. Mai. Terpentin loco 48.50, Newyork, 4. Mai. Zinn loco 42.—, Newyork, 4. Mai. Klee loco 14.—, Secunda 13.50.

Newyork, 4. Mai. Hafer loco C. 62.50 (= R. 6.17), Roggen loco C. 139.— (= R. 12.87).

Chicago, 4. Mai. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 162.— (= R. 14.97), per Juli C. 135.25 (= R. 12.52), Mais per Mai C. 76 3/8 (= R. 7.60), per Juli C. 79.50 (= R. 7.89).

Chicago, 4. Mai. Schmalz per Mai 10.35, per Juli 10.60, per September —, Pork per Mai 17.70, per Juli 18.20, per September 18.62. Rippen per Mai 10.32, per Juli 10.65, per September 10.95. Schweine, leichte 7.30 bis 7.90, schwere 7.— bis 7.55. Zufuhren: im Weizen 118,000 Stück, in Chicago 55,000 Stück.

Alexandrien, 4. Mai. Baumwolle loco 14.04, per November 15.30.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. Mai Abends 6 Uhr bis 4. Mai Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angelommen (Eisenbahn, Schiffe, Transite) and Verendet (Eisenbahn, Schiffe, Transite). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 24. April bis 1. Mai folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie. Includes columns for Vorrath am 24. April and Umlagerung vom 24. April bis 1. Mai.

Viehmärkte.

Budapest, 5. Mai. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 471 Stück Schweine, 32 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 696 Stück Schweine, 10 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1043 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 2210 Stück Schweine, 42 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1689 Stück Schweine, 42 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 571 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Ferkel, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 R. 70 H. bis 3 R. 80 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 R. 40 H. bis 3 R. 60 H., Auswurf von — R. — H. bis — R. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 4 R. 8 H. bis 4 R. 10 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 R. 60 H. bis 4 R. 20 H., leichte bis 220 Kilogr. von 3 R. 60 H. bis 4 R. 20 H., Ferkel von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 200 Kilogr. — R. — H. bis — R. — H., Ferkel.

inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von I R. 80 H. bis — R. — H., Spanferkel — R. — H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war bei unveränderten Preisen flau.

Köbánya, 5. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 3. Mai blieben 45,648 Stück. Am 4. Mai wurden aufgetrieben 50, abgetrieben 180 Stück, demnach verblieb am 5. Mai ein Stand von 45,518 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. — Tendenz; Da keine Verkäufe stattfanden, notiren auch keine Preise.

Bitterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 5. Mai 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa gab es nur in den westlichen Gebieten geringere Niederschläge. Sonst blieb das Wetter überwiegend heiter und trocken. Stärkere Regen werden vom Balkan gemeldet. In Ungarn war das Wetter kühl und zumeist bewölkt, stärkere Regen waren in den südöstlichen Gebieten, anderwärts nur sporadische Niederschläge. Die Temperatur sank stark unter das Normale. Das Maximum von +22 Gr. C. war in Gyume, das Minimum von -6 Gr. C. in Késmárf. — Prognose: Es ist langsame Temperaturerhöhung, milderer, überwiegend trockener Wetter mit sporadischen Niederschlägen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +14 Gr. C., das Minimum hingegen +5 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels in Budapest for various locations like Danubius, Duna, etc. Columns include location, water level in centimeters, and date.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gefallener; > gefallener um; C° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for 'Auf die neue Kriegsanleihe' (New War Loan) by Ungarische Bank und Handels-Aktiengesellschaft. Includes text about interest and subscription.

Advertisement for 'VILLA ELITE ABBAZIA' in the center of the resort, near the sea, with amenities like electric lighting and a garage.

Advertisement for 'VIHNYE' (Vihnye) medicinal water, highlighting its effectiveness for various ailments.

Advertisement for 'DIGESTOL' (Digestol) as a digestive powder for stomach and intestinal issues.

Advertisement for 'GYERMEKKOCSI' (Children's) medicine, featuring an illustration of a child in a stroller and text about its benefits for children.

Allerlei.

(Der Geburtstag Shakespeare's.) Zum ersten Mal entbehrte der alljährlich in Stratford-on-Avon begangene Geburtstag des großen englischen Dichters der besonderen Feierlichkeiten, mit denen die Engländer diesen Gedenktag stets zu umgeben bemüht sind. Die sonst in Stratford anwesenden offiziellen Persönlichkeiten und Mitglieder des diplomatischen Korps fehlten vollständig. Ebenso fehlten die Flaggen aller ausländischen Staaten in der Kirche. Trotzdem war Shakespeare's Grab wie immer von Hunderten von Kränzen bedeckt und reich mit Blumen geschmückt. Die Festrede hielt Sir Sidney Lee; er hatte als Thema „Shakespeare und Vaterlandsliebe“ gewählt. Gleichzeitig begannen in seiner Geburtsstadt die vierzehn Tage dauernden Shakespeare-Festspiele. Damit aber selbst dieser Ehrentag für die englische Geisteswelt nicht aus dem Rahmen der Gegenwart falle, beizt sich die „Times“, daran zu erinnern, daß die Deutschen mit derselben Annahme, aber auch mit demselben Mißerfolg, wie sie Alles für sich in Anspruch nehmen, auch Shakespeare, gerade so wie Dante, an sich zu reißen versuchten. Sie veranstalteten zwar sehr schöne Buchausgaben von seinen Werken, aber verstehen thun sie ihn trotzdem nicht! Bismarck allein hätte die richtige Ahnung gehabt, daß Shakespeare ein Genie sei, weil er, im Gegensatz zu dem Weiberfreunde Goethe, männliche Charaktere zu entwerfen verstanden hätte!

(Die Köchin muß Fleisch haben.) Aus Wien meldet man: Am 14. März war es zwischen der Köchin Anna Boznicek und ihrer damaligen Dienstgeberin Mathilde

Jelacic aus einer merkwürdigen Ursache zu einem heftigen Streit gekommen. Frau Jelacic hatte der Köchin als Mittagessen eine Suppe und ein Stückchen Rindfleisch mit Gemüse und einen sogenannten Einspänner in Kraut vorgesetzt. Die Köchin ließ das Mittagessen stehen und ging in ein Gasthaus essen. Als sie zurückkehrte, fragte sie die Dienstgeberin, warum sie das Mittagessen habe stehen lassen, worauf ihr die Köchin im erregten Tone erwiderte, sie müsse zu Mittag ein ordentliches Fleisch bekommen, nicht aber einen Einspänner. Es kam dann zwischen beiden zu einem heftigen Streit, in den sich schließlich der Sohn der Frau Jelacic, der 17jährige Gymnasiast Karl Jelacic, einmischte. Im Verlaufe des Streites soll Karl Jelacic die Köchin gewürgt und sie derart mißhandelt haben, daß sie ärztliche Hilfe beanspruchen mußte. Die Köchin erstattete gegen Karl Jelacic eine Strafanzeige wegen leichter Körperverletzung und erhob, da der staatsanwaltliche Funktionär die Anzeige zurücklegte, gegen Karl Jelacic die Subsidiaranklage. In der gestrigen vor dem Bezirksrichter Dr. Dedert durchgeführten Verhandlung erklärte der angeklagte Student, daß er nur seiner Mutter, die von der Köchin angegriffen wurde, zu Hilfe geeilt sei, ohne jedoch die Köchin absichtlich zu verletzen. Frau Jelacic gab als Zeugin an, daß sich die Köchin wie rasend gebärdet und erregt geschrien habe: „Ich muß mein ordentliches Fleisch haben!“ Als sie der Köchin vorgehalten habe, daß die Soldaten im Felde sich oft ganz ohne Fleisch begnügen müssen, habe die Köchin gerufen: „Mich gehen die Soldaten gar nichts an, ich muß mein Fleisch haben!“ Die als Zeugin vernommene Köchin erklärte, daß sie im Laufe des Wortwechsels ihrer Dienstgeberin gekündigt habe, worauf diese höchst aufgeregt zum Fenster geeilt sei und sich hinunter-

stürzen wollte. Mit Mühe sei es ihr nur gelungen, die Dienstgeberin vom Fenster zurückzuziehen und den geplanten Selbstmord zu verhindern. Die Dienstgeberin habe sich auf den Boden geworfen, laut geschrien, worauf ihr Sohn in die Küche gekommen sei und sie in der in der Anlage geschilderten Weise mißhandelt habe. Nach durchgeführtem Beweisverfahren sprach der Richter den Angeklagten mangels Schuldbeweises frei.

(Aus den Pariser Septembertagen.) Ein historisches Dokument entnimmt der „Temps“ dem Wochenblatt „La Renaissance“, den Text eines Maueranschlags in deutscher und französischer Sprache, den der frühere amerikanische Botschafter in Paris, Gerrit, schon in Druck legen ließ, als im September vorigen Jahres die Deutschen vor Paris standen und die Hauptstadt allen Ernstes bedroht war. Das Plakat war für die von den Amerikanern bewohnten Räume bestimmt und hatte folgenden Wortlaut: „Schuß! Von dem Botschafter der Vereinigten Staaten wird mitgeteilt, daß das in Paris (Adresse) belegene Lokal von Herrn K. bewohnt wird, der amerikanischer Nationalität ist und sich deshalb unter dem Schutze der Regierung der Vereinigten Staaten befindet. Deshalb verlangt der Botschafter, daß die an dem erwähnten Orte wohnenden Amerikaner nicht belästigt und die sich dort befindlichen Gegenstände geachtet werden.“ Von diesem Plakate sind nur zwei Exemplare vorhanden, die für die Druckerei bestimmten Korrekturenbogen, da der weitere Druck unterblieben ist.

(Zwei neue Ehrendoktoren der Universität Odessa.) Der Petersburger „Nietich“ zufolge ernannte die Universität Odessa den Generalissimus der russischen Armee, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und König Albert von Belgien zu Ehrendoktoren.

671

Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

Wie gern wäre er ihm doch vorhin um den Hals gefallen, als sie miteinander allein waren, wie gern hätte er ihm enthüllt, wer er sei, und dann gesagt:

— Bewahre mein Geheimniß. Nur wissen sollst Du, was Du in Deinem Innern ohnehin ahnen mußt, daß unsere Mutter an den Schändlichkeiten, die man ihr zur Last legt, absolut keine Schuld trägt.

Er hatte es nicht gethan, um dem Wunsche seiner Mutter nachzukommen, zumal er ihr auch geschworen, seine Identität nicht zu enthüllen. Er sollte in den Augen der Schloßbewohner nichts Anderes sein, als ein unscheinbarer, gemeiner Korporal, den bloß der Zufall ins Land gebracht. Sobald er zu seiner Mutter zurückkehrt, wird er ihr pünktlich Bericht erstatten über Alles, was er gehört und beobachtet; dann würden sie zu Zweien entscheiden, was weiter zu geschehen habe. Die arme Mutter! Es wird ihr nur sehr geringe Genugthuung gewähren, wenn sie erfährt, daß diese hochmüthigen Menschen, die sie aus ihrem Kreise verbannt, gerade in ihrem Stolze und Hochmuthe am empfindlichsten heimgesucht worden seien und gegenwärtig am Rande des Ruins stünden. Dies erklärt auch, aus welchem Grunde die jährliche Rente so unpünktlich erlegt worden war. Hier bereitet sich ein schrecklicher Zusammenbruch vor. Ja, wenn er...

— Ja, wenn ich den Kampf mit dem Leben schon ernstlich aufgenommen hätte! sagte er sich, und ein Bliz brach aus seinen Augen. Wenn ich bereits den Bau auszuführen begonnen, zu dessen Errichtung ich die Kraft in mir verspüre! Wenn es mir vergönnt wäre, ihnen die Mittel zur Verfügung zu stellen, deren sie in Wälde nicht mehr werden enttrathen können. Allein noch vermag ich es nicht, noch bin ich nichts. Mama hat recht, wenn sie dies behauptet; ich benötige noch einer ganzen Reihe von Jahren, um das auszuführen, was meinen Ehrgeiz ausmacht. Nun aber kann ich mich wieder in Geduld fassen, denn ich habe meinen Bruder gesehen und kann in seinem Zimmer ausruhen!

Voll Wonne streckte er sich auf dem Diban aus und schlürfte den Thee, den ihm Patric bereitet. Dann senkte sich allmählig der Schlaf auf seine Lider, ohne daß er sich dagegen gewehrt hätte und eine ziemliche Weile schlief er ruhig und still im väterlichen Hause.

Eine Stunde mochte verfloffen sein, als ihn das leise Murren von Stimmen weckte. Da im Zimmer Halb Dunkel herrschte, fürchtete er bereits, sich verspätet zu haben, und so trat er zum Fenster, um bei dem dort herrschenden helleren Licht auf seine Uhr zu blicken. Das Geräusch der Stimmen, das ihn geweckt hatte, kam aus dieser Richtung, wie er merkte, und

ohne daß er gelauscht hätte, vernahm er die spöttischen Töne gesprochenen Worte:

— Thun Sie sich nur keinen Zwang an, Kleiner! Ich möchte aber wissen, wie sich die Dinge gestalten würden, wenn mein Gatte uns belauschte.

Und eine Stimme, die Philipp erschauern ließ, erwiderte:

— Sie wissen so gut wie ich, daß mein Better Morlange schon seit Langem jegliches Interesse an Ihnen verloren hat. Er handelt recht unklug daran, wie ich sofort erklären muß; doch habe ich keinen Anlaß, um mich darüber zu beklagen, da mir daraus das Recht erwächst, Sie zu trösten!

„Mein Better Morlange“... Er kannte die Stimme des Sprechers nicht und er kannte sie trotzdem. Am ganzen Leibe bebend, errieth Philipp, daß es sein Vater sei, den er da sprechen hörte, und schon wollte er die Flucht ergreifen. Doch eine unüberstehliche Macht hielt ihn fest. Zudem war es ja seine Absicht gewesen, die Geheimnisse der Familie in Erfahrung zu bringen; sollte er also jetzt zurückweichen, wo sich ihm wieder eines enthüllen wollte? Und konnte er sich über irgend eine leichtfertige That seines Vaters wundern, den er so heiter und lebensfroh auf einem Mail-Coach vom Rennen zu Epsom zurückkehren sah?

— Mein lieber, guter Fred, ich wünsche durchaus nicht, getrübt zu werden, gab die Gräfin von Morlange zur Antwort, und ich bin mit dem Glücke, das meinen Antheil hienieden bildet, vollkommen zufrieden. Sie nennen meinen Gatten einen Hanswurst? Ja, sind denn das nicht alle Männer?

— Sie sind anbetungswürdig, wenn Sie so streiten, sprach der Marquis mit liebenswürdiger Ironie. Wenn Sie ruhig sind, so sprechen Sie das Französische mit einer bemerkenswerthen Reinheit, doch sobald Sie in Erregung gerathen, macht sich Ihr köstlicher angelsächsischer Accent geltend und verleiht Allem, was Sie sagen, einen ganz eigenen Reiz. Außerdem nehmen Ihre Augen einen Glanz an, der geradezu verführerisch wirkt.

— Verzeihen Sie! fiel ihm die Gräfin kokett ins Wort. Doch sollten wir nicht zu unseren Gästen zurückkehren? Ich weiß wirklich nicht, weshalb ich mich von Ihnen hierher bringen ließ?

Man vernahm ein Geräusch, wie wenn zwei Menschen miteinander ringen, darauf das Rauschen eines Frauenkleides nächst der Mauer und ein Rascheln der Blätter. Die Gräfin hatte sich wieder auf die mit Epheu übersponnene steinerne Bank niedergelassen, die — wie sich Philipp mit einemmal erinnerte — an dieser Stelle sich befand.

— Unsere Gäste, meine Theure, kümmern sich nicht um uns, erklärte der Marquis. Der General, meine treffliche Mama und Runieres sind im Begriffe, die klassischen Artikel Drumont's und Casagnac' zu verherrlichen. Die denken so wenig an uns, wie diese liebenswürdigen Offiziere, denen ich

treffliche Liqueure und meine besten Cigarren vorgesetzt habe.

— Und Hermine? Und Ellen? Sollten sie etwa meinem Vater und der schönen Stiefmama, mit der er uns beglückt hat, hinterbringen, daß ich mich mit meinem Better Anglemond in verschwiegene Winkel zurückzog, als man schwarzen Kaffee und Liqueure herumreichte?

— Wir befinden uns in keinem verschwiegenen Winkel, sondern an einem köstlichen Orte, unter einem Dache von Epheuranthen und auf einer steinernen Bank, die zu unserem alten Feudalschlosse gehört. Ihre Schwester amüßte sich im Vereine mit dem gutmüthigen Patric und der ländlichen Hermine, die nur so weit sieht, als ihre Nase reicht, bei den vier Mann und deren Korporal, die den General zum Gefangenen gemacht haben, und wir haben dadurch einen unbewachten Augenblick, den ich benützen will, um Ihnen zu sagen, wie sehr ich Sie liebe und wie ungeheuer ich es bedaure, daß Ihre Wahl ehe dem auf diesen Hampelmann von Morlange fiel.

— Während Sie gewiß das Muster eines Ehemannes gewesen wären? Nun ja, an Beweisen haben Sie es allerdings nicht fehlen lassen — feinerzeit!

— Konnte ich der Liebe entbehren, ich, der ich noch heute fühle und weiß, daß in allererster Reihe die Liebe kommt? Und da meine Frau die Thorheit beging...

— Sind Sie dessen ganz sicher?

— Benötigt es dazu etwa eines anderen Beweises als ihre Flucht und Bereitwilligkeit, mit der sie die Bedingungen meiner Mutter annahm? erwiderte der Marquis von Anglemond aufrichtig. Ich bitte Sie, erwähnen Sie den Gegenstand gar nicht mehr.

— Und Ihre Frau auch nicht mehr? Und meinen Gatten auch nicht mehr? Wissen Sie, das ist eine sehr bequeme Art, das Leben aufzufassen.

— Und Sie machen es sich nicht weniger bequem, um mich meine Worte niemals erklären zu lassen.

— Was Sie aber nicht sonderlich zu entmüthigen scheint!

— Aus dem einfachen Grunde nicht, schöne Vase, weil ich Ihnen nicht gleichgiltig bin! sprach der Marquis selbstgefällig, und nicht ohne Berechtigung fügte er hinzu: Würden Sie sonst mit mir streiten wollen? Und würden Sie Ihre Zeit damit vergeuden, über mich zu spotten?

— Sie deuten entschieden Alles zu Ihrem Vortheile! Einmal ist keinmal! ergänzte sie in einem ebenso ermüthigenden als spöttischen Tone, wie Jemand, dem es Spaß macht, mit dem Feuer zu spielen; und darum will ich Sie zu Ende reden lassen. Dann werden Sie sich doch nicht mehr über mich beklagen?

— Wofür Sie mir bewilligen, worum ich Sie bitten werde.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. kir. Opera.

Pillangó kisasszony (Madama Butterfly.) Dalmi 3 felvonásban Szövegét Long János L. és Belasco...

Vigszínház.

A wieni Deutsches Volks-theater vendégjátéka. Im weissen Rössl. Schwank in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Népopera.

Ida Roland és társulata vendégjátékával. Der Viererzug. Komödie in 3 Akten von Siegfried Geyer und Paul Franck.

Király Színház.

Operett 3 felv. Irtá Stein Leó. Ford. Gábor Andor. Zenejét szerz. Nedbal Oszkár.

Uránia Színház.

A dardanellák. Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Az élet királya. Színmű 5 képből. Irtá: Fritz Löhrer és Bruno Hardt. Fordította Márkus László.

Vilmos császár mozgó

„THE ROYAL VIO“ Du sollst nicht tödten. Drama, in 3 Akten mit Albert Bassermann.

Was man aus Liebe macht.

Lustspiel in 2 Akten. Das verhängnisvolle Würfelspiel. Drama in 2 Akten. Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Repertoire des Nationaltheaters.

Samstag, 8. Mai, „Endre és Johanna“. Sonntag, 8. Mai, „Othello“.

Repertoire des Lustspieltheaters.

Freitag, 7. Mai, „Nathan der Weise“. Samstag, 8. Mai, zum ersten Male „A hamisított férj“.

Repertoire der Volksoper.

Freitag, 7. Mai, „Die Zarin“. Samstag, 8. Mai, „Wiener Blut“. Sonntag, 9. Mai, Nachm. „Eva“, Abends „Wiener Blut“.

Repertoire des Königstheater.

Freitag, 7. Mai, „Tiszavirág“. Samstag, 8. Mai, „A madarász“. Sonntag, 9. Mai, Nachm. „János vitéz“, Abends „A madarász“.

Repertoire des Ungarischen Theaters.

Freitag, 7. Mai, „Az apja lánya“. Samstag, 8. Mai, „A kutyaper“. Sonntag, 9. Mai, Nachm. „A papa kedvence“, Abends „Az apja lánya“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.

Allabendlich um 8 Uhr das wundervolle Schlussprogramm!

Serene Nord, mit ihren Wassergespielen. Lene Land, deutsche Humoristin und Parodistin. Clemens Belling, „Circus im Variété“. Walley, der Mensch ohne Nerven. Morello, der faule Jongleur.

Kaszárnyaélet. Militärische Humoreske.

Sonntag, den 9. Mai, zwei Vorstellungen mit Serene Nord, L. Land, Belling, Walley etc. Nachmittag ganz kleine Preise.

Mozgóképek Otthon

Teréz körút 28. Telefon 147-98

Das Todestelephon.

Detektivschlager, 3 Akte. Hans und Hanny. Lustspiel, 3 Akte. Der Stallmeister. Sittenbild, 3 Akte.

Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise u. beginnen Nachm. um 1/5 und 7 und Abends um 9/10 Uhr. Alle Plätze numeriert. Karten können telephonisch reserviert werden.

Budapesti színház.

A berlini színházulatának vendégjátéka. Der Marschall. Schauspiel aus einem Zunft-Krieg in 3 Akten von Richard Wentriner.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

VII., Elisabethring 31. Heute, Donnerstag, den 6. Mai, zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr bei sehr billigen Preisen und Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen die neuen Revue von Szöke Szakáll.

A házasságszedeigő

(Der Heiratheschwindler). Eine Pester Geschichte in sechs Bildern. in den Hauptrollen: Eugen Virágh, Hermine K. Solti, Ilona Mezei, Ilona Szász, Giza Viola, Mariska Csillag, Károly Arnyai, Ernő Szenes, Béla Balogh, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács, Talamon Béla, Ausserdem: W. H. Groh und sein Hund Adonis, Schenk-Trio, Latoure, Odys, Mimi Constanza, Karl Adler und Freund Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey und die anderen erstklassigen Attraktionen.

Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag Nachmittags 3 Uhr bei sehr billigen Preisen Die neue Revue von Szöke Szakáll und die neuen Variété-Attraktionen.

Fővárosi Orfeum

Direktor: Imre Waldmann.

Serene Nord

mit ihren Wassergespielen.

Lene Land.

Humoristin und Parodistin.

A fegyencz.

Schwank in 1 Akt.

Clemens Belling, Holba, Walley, Morello, Gyárfás etc. etc.

Anfang 8 Uhr.

OLYMPIA.

VII. Erzsébet-körút 26.

Ein verliebter Racker.

Lustspiel in 3 Akten in der Hauptrolle Dorit Weizler.

Liebe auf dem Lande.

Cowboygeschichte in 3 Theilen Die Tochter des Archäologen.

Posse.

Fortsetzungsweise Vorstellungen von 1/5 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIESCAPRICE

VI., Révay-utca 18. • Telefon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.

9 1/4 Uhr! „Szégyen! Gyalázat!“

Népies bohózat 1 felvonásban.

Irtá Haáz István. Rendező: Rott Sándor.

11 Uhr! Eine Stunde im Hotel.

Schwank in 1 Akt von Le petit. Regie: A. Rott. Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-1 und von 3-6 Uhr. HIRSCH (Grosstrafik), Andrásystrasse 19, SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 54 (Trafik). — Im Casino uniautó Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. • Telefon 110-22.

Heute, Donnerstag, den 6. Mai, zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 Uhr bei sehr billigen Preisen und Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen die neue Revue von Szöke Szakáll

A házasságszedeigő

(Der Heiratheschwindler). Eine Pester Geschichte in sechs Bildern. in den Hauptrollen: Eugen Virágh, Hermine K. Solti, Ilona Mezei, Ilona Szász, Giza Viola, Mariska Csillag, Károly Arnyai, Ernő Szenes, Béla Balogh, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács, Ausserdem: Salamon Béla, W. H. Groh und sein Hund Adonis, Schenk-Trio, Latoure, Odys, Mimi Constanza, Karl Adler und Freund Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey und die anderen erstklassigen Attraktionen. Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag Nachmittags 3 Uhr bei sehr billigen Preisen die neue Revue von Szöke Szakáll und die neuen Variété-Attraktionen.

NATIONAL Royal-Biercabaret.

Artistscher Leiter: Szöke Szakáll.

Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante April-Programm. Lauter Neuheiten! Alles Schläger! Neue Scherze! Neue Aktualitäten! Neue Couplets! Auftreten von Tilly Halpern, Ilona Szász, Ilonka Mezei, Giza Viola, Karl Arnyai, Ernő Szenes, Vilmos Szirmai, Ilona Fraknói, Forgács, Irma Geiger etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung ohne Entrée Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté pont 1/9 órakor.

9 órakor Egyszer egy esztendőben.

Bohózat. Irták: Glinger és Taussig. Fordította: Steinhardt.

11 órakor Jönnek a vendégek!

Bohózat. Irtá: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos.

Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsófi új kuplékkal. Ejfel után különös műsor, parkettánc reggeli, Czigányzene. Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 4-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirschféle nagyteremben (VI., Andrásy-ut 19) és a Hungáriafürdő jegypénztáránál kaphatók.

TÉLIKERT

vormals: JARDIN D'HIVER.

Telefon 167-25. Nagymező-utca 22-24.

Beginn 8 1/4 Uhr. Beginn 8 1/4 Uhr

CARLI NAGELMÜLLER

Király Ernő Molnár Aranka

Latabár Nagy Magda

Rátkai Márton Pállay Bécsi

Austria-Quartett.

„Össze-vissza“

Neue Operette von Hetényi-Heidelberg.

Nemzeti Park

FRITSAJ

und die

Honvédkapelle.

Entrée 20 Heller.

Cirkus Beketow

Városliget • Telefon: 107-46.

2 Heute, Donnerstag, den 6. Mai

2 Vorstellungen. 2

Nachmittag 4 Uhr Familienvorstellung, halbe Preise für Kinder und Erwachsene, Abends 8 Uhr halbe Preise für Militär (Offiziere und Mannschaft).

Die sechs Weltwunder im Cirkus Beketow.

Morgen, Freitag, Abends 8 Uhr grosse Sportvorstellung.

Samstag Doppelvorstellung, Nachm. 5 Uhr u. Abends 8 Uhr. Nachmittags halbe Preise für Kinder und Erwachsene.

Divatos czipők

jutányos áron.

Főüzlet: KRAMMER Flóközlet:

Király-u. 52. Rákóczi-ut 44

Népszínházzal szemben.

Vidékre képes árlapot küldünk.

Kostüme

Kriegs Fagon Kr. 50

Erstklassige Arbeit!!

Wozasek, IV., Váci-utca 10.

Zur gefl. Beachtung!

Die neuesten

MODELL-MIEDER

von Berlin und Cannstadt sind in reicher Auswahl eingetroffen und übertreffen an eleganter Ausführung und gutem Schnitt alles bisher Gesehene. Gleichzeitig erlauben wir uns höflich mitzutheilen, dass der Alleinverkauf der sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden

HAUTANA

bei uns befindet, welche in Seiden- oder Zwirntricot und Battist erhältlich sind.

Hochachtungsvoll

KEIFEL & HIRSCH

Miedersalon,

Budapest, IV., Váci-utca 12.

Wohnung

3 grosse Gassenzimmer mit

neuen Tapeten für Mai-August

billig zu übergeben

Rákóczi-ut 50.

PARAFFIN-PAPIERE, PERGAMIN-PAPIERE

chemisch rein, geruchlos, für Zucker- und Delikatessenwaarenwickelung, Ersatz für Staniol, offerirt Chem. Papierfabrik

JACQUES OSER, Budapest, VI., Ó-utca 49.

Pensionat Maybaum

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gedeigene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande.

Wien, XVIII., Messerschmidgasse 48.

Stechenpferd-Bay-Rum von Bergmann u. Co.,

Teichsee a. Elbe.

Das Original aller Bay-Rum-Preparate, verhindert Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein höchst wirksames Einreibungsmittel gegen Erfriessung der Glieder (nach angefeuchteten Fußsohlen), sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Anwendung! — Man achte ausdrücklich auf Bergmann'sche „Stechenpferd“! Flasche R. 2.— und R. 4.— erhältlich in Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Feilwarengeschäften.

Harisnyakötőde

elvállal fejleéseket, új harisnya kötéseit legszebb, legjobb kivitelben. Sas-utca 12, III. 10. Meghívásra házhoz jövök.

Dr. RENNER'S SANATORIUM und ERHOLUNGSSORT

GIZELLATELEP

im Pester Komitat, Schiffstation der M. T. F. R. (Abfahrtsstation Eötvösplatz 2), Eisenbahnstation: Nagymaros—Visegrád. Telefon: Környék Visegrád 3.

Diät-, Mass- u. Entfettungskuren, moderne Wasserheilanstalt, Sonnen- u. Luftbäder, Erstklassige Verpflegung. Komplette Pension mit Wohnung von 10 Kronen ab.

Die Mitglieder unserer und der verbundenen deutschen Armeegeniessen grosse Begünstigungen.

Ház, villa és gazdasági telkek

eladási irodája f. évi május hóban VI., Podmaniczky-utca 27. sz. (Teréz-körút sarok), földszint ajtó 4. sz. alá helyeztetett át, ahol a Felsőgödi kertváros, Felsőgödi szőlőkert telep és Hűvösvölgyi telkekre vonatkozó felvilágosítás és tájékoztató kapható.

Telefon 152-39.